

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift
Tageblatt Riesa.
Gewerkschaft 20.
Poststelle Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichtsbehörde Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Postleitzettelnummer:
Dresden 1580.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 242.

Donnerstag, 16. Oktober 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Gusto. Für den Fall des Interesses von Produktionsförderungen, Schätzungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisherabsetzung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mal breite, 2 mal hohe Gewerkschrift (6 Seiten) 20 Gold-Pfennige; die 20 mal breite Mellangeiste 100 Gold-Pfennige; zeitrauber und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bezahlbarkeit besteht erlich, wenn der Betrag verfüllt durch Abzug eingezogen werden muss oder der Aufzahgeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeiträge, Erklärlieferung an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Abstellung oder Nachlieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann. Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittmar, Riesa.

Paul Löbe wieder Reichstagspräsident

Der Nationalsozialist Stöhr erster Vizepräsident des Reichstages.

Deutscher Reichstag.

vda. Berlin, am 15. Okt. 8 Uhr.

Die Tribünen und der Sitzungssaal sind heute ebenso leicht besetzt wie in der ersten Sitzung. Der Regierungstisch ist unbelegt, während die Reichsratsbevollmächtigten der Länder in großer Zahl erschienen sind.

Alterspräsident Herold eröffnet die Sitzung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die

Wahl des Präsidenten.

der Vizepräsidenten und der Schriftführer steht.

Der Alterspräsident verliest die Paragraphen der Geschäftsordnung, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen.

Abg. Dittmann (Soz.) schlägt die Wiederwahl des bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe vor.

Abg. Nippel (Christl.-Soz., Volksdienst) verliest unter Lärm und Gelächter der Rechten folgende Erklärung:

Wir Abgeordnete des Christl.-Soz. Volksdienstes sind mit einem roten Teile des Reichstages der Auflösung, daß das Ergebnis der Wahl vom 14. September eine Verschiebung der Machtverhältnisse nach rechts bedeutet und daß diese Tatsache bei der Zusammenlegung und dem Kurs der Regierung beachtet werden muss. Wir sind der Meinung, daß die Zusammenlegung des Vorstandes und auch des Präsidiums des Reichstages durch die gegenwärtig noch nötige Geschäftsaufteilung nach den §§ 8 und 9 zu regeln ist. Wir bedauern, daß diese Zusammensetzung des Präsidiums, die nach vielfähriger Uebung nach der Stärke der Parteien getätigkt worden ist, zu einer parteipolitischen Machfrage gestempelt werden soll. Unsere rein sachliche Einschätzung gebietet uns daher, in dieser mehr geschäftsaufteilungsmäßigen denn politischen Frage uns an den Vorstand und Sinn der Geschäftsaufteilung zu halten. Auch wenn die wirtschaftliche und politische Einstellung des zur Wahl Vorgeschlagenen von uns abgelehnt wird, folgen wir doch — ehr der Gerechtigkeit und Billigkeit.

Abg. Danck (DVP.) schlägt unter Hörtl-Hörtl-Rufen der Sozialdemokraten den Abg. Dr. Scholz als Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden als einzige antikapitalistische Partei in diesem Deutschen Reichstag den Käufchen der übrigen Parteien nicht machen. Sie würden auch nicht eine Qualitätserklärung abgeben wie die Nationalsozialisten. Für diese Partei, die sich Arbeiterpartei nennt, sei es bezeichnend, daß sie Scholz, "Vertreter des Kapitals", zu ihrem Kandidaten mache. (Lärm bei den Nat.-Soz., Stößel bei den Komm.) Der Redner schlägt den Abg. Pieck (Komm.) als Präsidenten vor.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden als einzige antikapitalistische Partei in diesem Deutschen Reichstag den Käufchen der übrigen Parteien nicht machen. Sie würden auch nicht eine Qualitätserklärung abgeben wie die Nationalsozialisten. Für diese Partei, die sich Arbeiterpartei nennt, sei es bezeichnend, daß sie Scholz, "Vertreter des Kapitals", zu ihrem Kandidaten mache. (Lärm bei den Nat.-Soz., Stößel bei den Komm.) Der Redner schlägt den Abg. Pieck (Komm.) als Präsidenten vor.

Abg. Torgler (Komm.), der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: "Der Wertheim-Befreier!" Dr. Torgler erklärt, die Wahlen hätten deutlich den Sieg der antikommunistischen Front ergeben und vor allem der Sozialdemokratie eine vernichtende Niederlage beigebracht. Die Nationalsozialisten würden für den Abgeordneten Dr. Scholz stimmen, denn es würde dem bei den Wahlen befürworteten Volkswillen ins Gesicht schlagen, wenn zum Reichstagspräsidenten der Marxist und Kriegsbündnisvertreter Löbe gewählt würde.

Die Sozialdemokraten, die den Redner dauernd durch lärmende Zurufe unterbrochen haben, rufen bei seinen letzten Worten: Das mag der Stappenbulle und Kriegsdrückeberger Fried zu sagen!

Die Wahl des Präsidenten wird dann durch Namen aufzurufen und Stimmzettelabgabe vorgenommen.

Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurden 556 Stimmen abgegeben. Davon fielen auf Löbe (Soz.) 266, auf Dr. Scholz (DVP.) 173, auf Pieck (Komm.) 68 Stimmen, Gräf (Thüringen) (Dnu.) 41 Stimmen, 2 Stimmen waren ungültig. Die absolute Mehrheit von 278 Stimmen hat demnach keiner der Kandidaten erreicht und es muß eine Wahl zwischen den Abgeordneten Löbe und Dr. Scholz stattfinden.

In der Stichwahl wird Abg. Löbe (Soz.) zum Reichstagspräsidenten wiedergewählt mit 269 Stimmen. Für den Abg. Dr. Scholz wurden 200 Stimmen abgegeben, 77 Stimmen waren ungültig.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Sozialdemokraten mit Händeklatschen, von den Nationalsozialisten mit Bräu-Rufen aufgenommen. Abg. Dr. Scholz (DVP.) geht auf den neu gewählten Präsidenten Löbe zu und gratuliert ihm.

Als Präsident Löbe seinen Präsidentenstuhl einnimmt, wiederholen die Sozialdemokraten ihre Beifallklatschen. Der nationalsozialistische Abg. Straßer ruft dem Präsidenten Löbe zu: "Verzichten Sie auf Ihre Beifrage!" Als Präsident Löbe das Wort zu einer Ansprache nimmt, redet Abg. Straßer weiter. In dem allgemeinen Lärm bleiben die ersten Sätze des Präsidenten unverständlich. Größeres Ruhe tritt erst ein, als Präsident Löbe dem Alterspräsidenten Herold herzliche Dankesworte widmet. Als er dann



Ins Präsidium
des neuen Reichstages
gewählt:

zum Präsidenten der
frühere Reichstags-
präsident Löbe
(links), zum Vize-
präsidenten der
Nationalsozialist
Stöhr.



an alle Parteien die Mahnung zu sachlicher Mitarbeit
richtet, ruft Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.): "Sparen Sie
doch Ihre Energie!" Einige Nationalsozialisten protestieren.

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten.

Abg. Dr. Torgler (Nat.-Soz.) schlägt den nationalsozialistischen Abg. Stöhr vor.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt unter dem Lärm der Parteien, seine Freunde würden für Stöhr gestimmt haben, wenn die Nationalsozialisten bei der Präsidentenwahl auch die Fraktionsstärke berücksichtigt hätten. Daß das nicht geschehen sei, würden die Sozialdemokraten auch nicht für Stöhr stimmen. Der Redner schlägt den Abg. Eßer (Dtu.) als Vizepräsidenten vor.

Ein Nationalsozialist ruft: "Die Gehinnomdenlumpen!"

Erwidert dafür den ersten Ordnungsrufer im neuen Reichstag, Abg. Nippel (Christl.-Soz.) unterstützt die Kandidatur des Abg. Stöhr.

Abg. Torgler (Komm.) schlägt den kommunistischen Abg. Pieck vor. Er meint, die Nationalsozialisten hätten mit ihrer Kandidatur Dr. Scholz eine schwere Sünde gegen das Parlament begangen. Als Torgler weitere Angriffe gegen die Nationalsozialisten richtet, rufen die "Schluß" "Abtreten!" und verüben einen solchen Lärm, daß Torglers Aussführungen unverständlich bleiben.

Auf Vorschlag des Präsidenten Löbe wird die Sitzetzung des ersten Vizepräsidenten in derselben Weise vorgenommen, wie sonst der Hammelprüfung erfolgt. Dadurch wird wesentlich weniger Zeit verbraucht als beim Namensaufzählen.

Während des Wahlatzes begibt sich Reichskanzler Dr. Brünning zum Präsidentensitz, um den Präsidenten Löbe zu begrüßen.

Abgegeben wurden 584 Stimmen. Mit der absoluten Mehrheit von 288 Stimmen ist Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) zum ersten Vizepräsidenten gewählt. 171 Stimmen fielen auf den Abg. Eßer (Dtu.), 67 auf den Abg. Pieck (Komm.), ungültig waren 8 Stimmen.

Die Nationalsozialisten begrüßen das Ergebnis mit Klatschen und Hellsirenen.

Als zweiter Vizepräsident wird dann der Abg. Eßer (Dtu.) mit 427 Stimmen gewählt. 65 Stimmen fallen auf den Abg. Pieck (Komm.), 15 sind ungültig und zerstreut.

Für die dann folgende Wahl des dritten Vizepräsidenten schlägt Abg. Georg (Dnu.) den Abg. Gräf (Thüringen) (Dnu.), Abg. Dittmann (Soz.) den Abg. Dr. Pfeiffer von der Bayr. Pv. vor.

Bei dieser Wahl wurden 492 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen 227 auf Gräf-Thüringen (Dnu.), 176 auf Dr. Pfeiffer (Bayr. Pv.), 66 auf Pieck (Komm.) und 21 auf v. Kardorff (DVP.) laufen, während zwei zerstreut sind.

Da die absolute Mehrheit von seinem Kandidaten erreicht ist, findet Sichkampf zwischen Gräf und Dr. Pfeiffer statt. Sie ergibt die Wahl des Abg. Gräf-Thüringen (Dnu.) 291 gegen 200 Stimmen, die der Abg. Dr. Pfeiffer (Bayr. Pv.) erhält, während von den Kommunisten 67 ungültige Stimmzettel abgegeben worden sind.

Damit findt der Präsident und die drei Vizepräsidenten, die übrigens gleichberechtigt sind, gewählt.

Die Wahl der amüs. Schriftführer wird hierauf in einem Wahlgang vorgenommen. Das Resultat soll in der morgigen Sitzung mitgeteilt werden.

Auf der Tagesordnung steht weiter der Sozialdemokratische Antrag, wonach die Täler des Reichstagsabgeordneten sofort um 20 Prozent herabgesetzt werden sollen. Der Antrag verlangt außerdem eine Regierungsvorlage, durch die auch die Beiträge des Reichspräsidenten, der Minister und Ministerpersönlichkeiten entsprechend gefestigt werden und die

Pensionen den Höchstbetrag von 12 000 RM. nicht überschreiten sollen.

Dieser Antrag und ähnliche von den Kommunisten, der Handelspartei und den Nationalsozialisten gestellte Anträge werden ohne Debatte dem Weltkonsortium und dem Haushaltsschlüssel überreicht.

Gegen 8 Uhr verlädt sich das Haus auf Donnerstag.

Auf der Tagesordnung stehen die Regierungserklärung und die von den Parteien zur Notverordnung, zur Innens- und Außenpolitik gestellten Anträge, sowie der Amnestieantrag.

Weltkonsortium des Reichstages.

Der Weltkonsortium des Reichstages trat nach der Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Löbe nochmals zu einer Sitzung zusammen, in der über die Bestellung der Vorsitzenden für die einzelnen Ausschüsse verhandelt wurde. Die Parteien haben geschäftsordnungsmäßig je nach ihrer Stärke das Recht, den Vorsitz in den Ausschüssen nach deren Wichtigkeit zu beanspruchen. Die Sozialdemokraten haben für sich den Haushaltungsausschuß, den Handelspolitischen Ausschuß und den Wohlwirtschaftlichen Ausschuß in Anspruch genommen, die Nationalsozialisten den Auswärtigen Ausschuß und den Rechtsausschuß, die Kommunisten den Geschäftsaufnahmelausschuß und den Beamtenausschuß, in welches letzteren sie schon im vorigen Reichstag den Vorsitz hatten, das Zentrum den Sozialpolitischen Ausschuß und den Ausschluß für Verlegerfragen; endlich die Deutschen Nationalen den Steuerausschuß, den sie schon bisher durch den Abg. Oberloewen geleitet haben. Der Weltkonsortium wird in diesem Sinne dem Plenum Vorschläge machen. Die endgültige Entscheidung darüber steht dem Plenum zu.

70 Anträge liegen dem Reichstag schon vor.

Berlin. (Kunstsprach.) Obwohl der Reichstag erst drei Tage versammelt ist, liegen doch bereits über 70 Anträge und Interpellationen der verschiedenen Parteien vor.

Die Nationalsozialisten fordern Einleitung der notwendigen Schritte zur Aufhebung des Verträller Vertrages und der darauf aufgebauten Tributverträge,

weiter fordern sie Setzung des höchst zulässigen Zinsfusses auf 5 v. H., wodurch mindestens 1 v. H. auf die Tilgung der Schulden zu verrechnen ist. Zu widerhandlungen sollen wegen Bucher mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden. Wer Geld oder andere Vermögenswerte im Auslande besitzt, hat dies dem zuständigen Finanzamt anzeigen, und auf Verlangen das Gelb nach Deutschland zurückzuführen, wodurchfalls Besitznahme wegen Bandesvertrates eintreten soll. Wechsel dürfen nur diskontiert werden, wenn der Nachweis eines Warengeschäfts erbracht ist; alle Termin- und Blankogeschäfte an der Börse sollen verboten sein und der örtlichmäßige Handel mit Wertpapieren soll aufgehoben werden.

Die Kommunisten fordern den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich. Ferner fordern sie, daß Abgeordnete keine Döden erhalten, wenn ihr Einkommen 8000 RM. übersteigt.

Die Konservative Pv. verlangt Verhandlungen über eine Revision des Youngplanes.

Die Nationalsozialisten verlangen Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten.

Kampf dem Schnupfen!

vds. Wenn zur Herbstzeit Regen und Wind unsere Witterung beherrschen, dann beginnt die „Schnupfaison“; die große Mehrzahl der Menschen bekommt ihren „Schnupfen“. Obwohl der Schnupfen unsere Stimmung und unsere Arbeitsfähigkeit sehr stark beeinträchtigt, sind wir gewohnt, ihn als etwas Belangloses, ja manchmal als etwas Unvermeidliches hinzunehmen. Ist dem wirklich so?

Vom ärztlichen Standpunkt aus gesehen, stellt der Schnupfen einen durch bacterielle Einflüsse hervorgerufenen Rotarax der Nasenschleimhaut dar. Er ist also schlechtthin auch eine Infektionskrankheit. Bleibt er auf die Nase beschränkt, dann mag er als harmlos und ungeläufig gelten, in vielen Fällen aber ergreift er die Stirnhöhe und führt so zu einem oft langwierigen Schmerzhaften und nicht ungeläufigen Krankheitszustand. Bisweilen werden durch die Verbindungswege zwischen Nase und Ohr Krankheitsteime in das letztere gebracht, und eine schmerzhafte Ohrenentzündung ist die Folge. Der Schnupfen kann auch Krankheiten der Luftröhre, des Tracheas und der Lunge herbeiführen. Wenn es einerseits unsere Pflicht sein muss, bei einem schweren Schnupfen ärztliche Hilfe in Angriff zu nehmen, so müssen wir doch auf der anderen Seite bestrebt sein, überhaupt kein Auftreten zu verhindern und seine Weiterverbreitung zu verhindern.

Der beste Schutz gegen Schnupfen und Erfüllung ist lärverhindernde Abhängigkeit, die aber schon in der warmen Jahreszeit beginnen muss. Sehr wichtig ist vor allem zweitfähig, der Körpertemperatur angepasste Kleidung. Man achtet vor allem auf die Vermeidung nasser Hände und sorge für warme trockene Strümpfe und feste Schuhe mit heißen Söhlen. Wer trocken einen Schnupfen bekommen hat, der dusche und nie wieder rücksichtslos ins Gesicht. Ganz besonders stark ist die Gefahr der Unstreuung in menschenüberfüllten Räumen, insbesondere auf den Verkehrsmittelein. Auch dem Taschentuch gehört zur Zeit des Schnupfens besondere Aufmerksamkeit. Durch häufiges, umständliches Entfernen eines vielfach gebrauchten Taschentuchs werden gleichfalls, zumal wenn der entseerte Schleim schon eingetrocknet ist, Krankheitsteime in die Luft geschleudert. Wenn wir also durch zweitfähig hygienisches Verhalten den eigenen Schnupfen nicht immer verhindern können, so können wir aber doch wenigstens seine Weiterverbreitung verhindern. Wir tun damit nicht nur uns selbst, sondern auch der Allgemeinheit einen großen Dienst.

Deutliche Rundgebung der NSDAP. in Riesa.

In einer gut besuchten Versammlung der Nationalsozialisten befahl sich gestern abend im Hotel Höpfner der thüringische Landtagsabgeordnete Herr Hennecke von der NSDAP. mit dem Kampf seiner Partei in Thüringen und im Reich.

Er ging in seinen Ausführungen von der Reichstagswahl und dem enormen Sieg der NSDAP. aus. Dr. Fritz, der erste deutsche nat.-soz. Minister, sei der kommende Reichsminister, oder es würde in einem Vierteljahr Neuwahlen geben. Es sei bedauerlich, dass das deutsche Volk noch nicht gewusst habe, um was es geht. Thüringen sei das beste Beispiel, wie schnell sich die Politik ändern könne. Schwer sei die NSDAP. mährend der letzten Wahlen verleumdet worden, aber trotzdem habe es zum Sieg gereicht. Rätselhaft sei die SPD. habe vorsätzlich geleistet und den Nationalsozialisten Steine in den Weg geworfen. Wenn die NSDAP. im Reich Eingang in die Regierung halte, würde derzeitige Radikalabstand wie in Thüringen erfolgen. Das Reich sei jetzt schon gar nicht mehr in der Lage, die gesetzlichen Gewerken an die Länder abzuführen. Die 500 Millionen Ueberbrückungskredite seien nur ein Notbehelf. Nun habe die SPD. Angst, dass Fritz im Reichsministerium einsiehen und dort Enthüllungen machen könnte, die für die SPD. peinlich würden.

Als die Nationalsozialisten in die thüringische Regierung eingetreten seien, sei dort die wirtschaftliche und finanzielle Lage direkt katastrophal gewesen. Aber sie wollten nur beweisen, dass sie auch zu arbeiten verstehen. Die finanzielle Lage des Landes, das eine Schuldenlast von 120 Millionen aufzuweisen hatte und dessen Schuldbeitrag im Staatshaushaltplan 1930 wiederum über 20 Millionen M. betrug, erforderte zunächst große Einsparungen beim Beamtenkörper und beim Verwaltungsdienst. Sonst wäre es mit der Eigenstaatlichkeit Thüringens vorbei gewesen. Es mussten daher Abbau und Sparmaßnahmen durchgesetzt werden. Da wurden die Ministergehalte trotz erheblichen Widerstandes bei den bürgerlichen Parteien herabgesetzt und die Verwaltung vereinfacht. Durch diese Reform wurde eine Ersparnis von 867 000 M. herbeigeführt. Wie das in Thüringen der Fall gewesen sei, müsse das nun im Reich erst recht in die Praxis umgesetzt werden. Bei den Sparmaßnahmen, beim Beamtenabbau, bei der Vereinfachung der Behörden hätten die Nationalsozialisten stets den schärfsten Kampf für die als notwendig erkannte Durchführung dieser Maßnahmen zum Besten des Landes Thüringen geführt. Das gleiche müsse nun auch vom Kampf um die neuen Steuern behauptet werden. Die Nationalsozialisten seien sich von Anfang an darüber klar gewesen, dass eine jede Kopfsteuer eine ebenso harde als auch unpopuläre Belastung der breitesten Schichten des Volkes darstelle. Aber ohne eine Kopfsteuer sei das Land nicht mehr zu retten gewesen. Die Finanznot der deutschen Länder sei in erster Linie eine Folge der erbärmlichen und schändlichen Tributpolitik. Eine einzig gerechte und richtige Steuer, die eingeführt werden müsste, sei die Besteuerung der Konsumvereins- und Warenhausgroßbetriebe gewesen. Ein Kapitel sei das Verbot der Schulgebiete in Thüringen gewesen.

Jeder müsse daraus erkennen, dass die Tätigkeit der Nationalsozialisten in der thüringischen Regierung und im thüringischen Landtag konsequent war. Sie wören in der Lage gewesen, den Staatskarren wieder stolt zu machen. Nicht der Internationalismus könne Deutschland retten. Auch im Reich könne nur von der NSDAP. die Rettung kommen. Wie sie nun in Thüringen gelegt hätten, müsse auch im Reich gearbeitet werden. Der Freiheitswillie Hitlers marschierte und würde den Sieg erringen.

In seinem Schlusswort befahl sich noch Herr Hennecke mit verschiedenen Parolen der letzten Reichstagswahl. Herausforderndes Beifall belohnte die Aufführungen des thüringischen Landtagsabgeordneten.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, den 18. Oktober 1930.

* Daten für den 17. Oktober 1930. Sonnenaufgang 6.26 Uhr. Sonnenuntergang 17.05 Uhr. Mondaufgang — Uhr. Monduntergang 15.47 Uhr.

1760: Der französische Sozialist Saint-Simon geboren (gestorben 1825).

1898: Der Komponist Gennog in St. Cloud gestorben (gestorben 1818).

1894: Der Komponist Chopin in Paris gestorben (gestorben 1840).

* Wettervorberichte für den 17. Oktober (Mitgeteilt von der Sächs. Wetterwarte zu Dresden). Heute aufwärts auftretende Winde aus südwestlichen bis westlichen Richtungen, vorübergehend verstärkte Bewölkung. Neigung zur Nebelsbildung. Nach milder Nacht tagessichere Schneedecke, keine wesentlichen Niederschläge.

* 10. November. In der am 11. und 12. Oktober 1930 stattgefundenen Sitzung wurden folgende Hauptpreise gezogen:

Die Röhrme von 30000 M.R. fiel auf die Nr. 199718 mit 1 Gewinn von 8 M.R.
1. Hauptgewinn 20000 M.R. : : : 105185
2. " 10000 " : : : 87595
3. " 5000 " : : : 50000
5. Gewinne zu je 1000 : : : 198810, 278701, 58997, 284848, 137072.

Die Röhrme mit der Nummer 5 wurden mit 1 M.R. gewonnen. Die Siegerzettel erschienen am 13. Oktober 1930. (Obne Gewähr.)

* Heimatforschungsvorträge. Der Landesverein Sachsischer Heimatforschung kommt nun auch wieder nach Riesa mit seinem weit und breit bekannten und allgemein beliebten Heimatforschungsvorträgen, die Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Höpfner Hotel in Riesa mit einem Vortragsabend beginnen, den der bekannte Rautenkänger Sepp Summer hält. Am Donnerstag, den 6. November, wird der Bildhauervortrag „Aus dem Leben meiner Tiere“ von Käthe Heck, Straßburg, gehalten. Bei diesem Vortrag werden prächtige hochinteressante Bilder an den Augen der Zuhörer vorüberziehen und sicher bei allen Besuchern großen Beifall finden. Die Vortragsreihe besteht am Donnerstag, den 20. November, Regierungsbauamt Dr. Hubert Ermlitz, Dresden, mit dem Bildvortrag „Der Dresdner Zwinger — Ein Werk praktischer Denkmalspflege“. Dieser Vortrag gibt durch viele hochinteressante Bilder ein Bild der Wiederherstellungsbearbeitungen am Dresdner Zwinger und werden sich dadurch erst ein richtiges Bild davon machen können, was bisher geleistet werden ist und noch geleistet wird, um das weissverblümte Bauwerk wieder in alter Herrlichkeit erleben zu lassen. — Alle Riesaer Heimatfreunde werden herzlich eingeladen, diese prächtigen volkstümlichen Veranstaltungen zu besuchen, um es dem Landesverein Sachsischer Heimatforschung auch diesmal durch zahlreichen Besuch zu lohnen, das er mit seinen Vorträgen trotz der Schwere der Zeit auch wieder zu uns kommt. Röheres sehr heutiges Interesse!

* Verpäterer Gründungsseite. Herr Weichenwärter Emil Stein aus Neuweida, Heinrich, 9, überbrachte uns heute aus seinem Garten einen Zweig von einem Kieselbaum, der zum zweiten Male in diesem Jahre blüht. Gleich ein eigenartiges Ereignis im Haushalt der Natur.

* Dienstkleidung der Gemeindebeamten. Das Ministerium des Innern hat auf Grund von § 28 des Polizeibeamtengesetzes genehmigt, dass die Dienstkleidung der Gemeindebeamten in Besoldungsgruppe Ic und höhere, soweit es sich nicht um Verwaltungsdienstbeamte handelt, aus dem bei der staatlichen Polizei und Landgendarmerie eingeführten blaugrauenfarbigen Grundstück besteht und ohne Rücksicht auf die Farbe des Grundstückes statt mit dem bisher vorgeschriebenen dunkelblauen Bekleidung mit dem grünen Bekleidung versehen wird, wie es die Beamten der staatlichen Polizei und Landgendarmerie tragen. — Die Dienstkleidung der Gemeindebeamten braucht sich von der staatlichen Polizei und Landgendarmerie nunmehr nur noch in folgendem zu unterscheiden: 1. Das Bandeszeichen an der Polizeimütze der staatlichen Polizei und Landgendarmerie ist bei den Gemeindebeamten durch das Gemeindewappen oder durch die Gemeindesachen zu ersetzen. 2. Auf den Achselbedeckungen ist der Name der Gemeinde aus gelbem Metall zu tragen. Dabei soll gemeindeverständliche Abkürzungen — zulässig. 3. Die Gemeindebeamten dürfen keine Bänder in den Kragenriegeln und Patten tragen.

* Der Kampf um die Elbe. Der Elbeverbund fordert Elberegulierung. Am Dienstagabend trat der Ausschuss des Elbeverbundes zu einer außerordentlichen Sitzung in Magdeburg zusammen. Der Hauptgrund warum diese Tagung stattfand, ist darin zu sehen, dass am Freitag der Elbewasserstraßenbeitrag sich in Hamburg verzehnfacht, und der Elbeverbund die Übliche hat, hier mit aller Energie gegen die schlechte Behandlung der Elbe durch die staatlichen Behörden einzutreten. Das Hauptinteresse der Elbeverbund-Sitzung konzentrierte sich daher auf den 4. Punkt der Tagesordnung, der sich mit der Streichung der Buhlsäule für die Regulierung der Elbe bei Barthförde befasst. Wie wir hören, kam in der Aussprache vollste Einmütigkeit darüber aus, dass diese Streichung verhindert werden muss. Sie würde nämlich nach dem jetzt vom Reichsfabinett ergangenen Reformgesetz entwurf bedeuten, doch auch in den Jahren 1932 und 1933 keine finanziellen Mittel für die Elbe zur Verfügung gestellt werden. Der Elbeverbund ist fest entschlossen, gegen die Benachteiligung der Elbe Einspruch zu erheben. Es kam die allgemeine Unzufriedenheit mit verschiedenen an der Elberegulierung beteiligten Stellen zur Aussprache. Eine Resolution, die zur Annahme vorgeschlagen ist, steht im Augenblick, da diese Beschlüsse geschrieben noch zur Debatte. Un ihrer Annahme ist nicht zu zweifeln. Entsprechend der Tagesordnung wurde zunächst der Antrag der Industrie- und Handelskammer Altona und des Magistrats Halle wegen Aufnahme in den Elbeverbund beschlossen. Dem Antrag wurde zugestimmt. Dagegen ist beschlossen worden, vorläufig von der Aufnahme von Einzelgliedern, insbesondere von Einzelkammern aus Industrie und Handel sowie von Fachverbänden, abzusehen. Es wurde weiter beschlossen, die angelegte Zusammenarbeit mit den Handels- und Gewerbeämtern Brag und Reichenberg (Tschechoslowakei) zu fördern.

* Deutliche Geldsammlungen mit Einschränkungen. Dem Landeskonsistorium der Internationalen Arbeiterfestspiele war die Genehmigung zur Veranlassung einer öffentlichen Geldsammlung zugunsten seiner Kinderhilfsstiftung durch Verleihung von Werbeschreiben erteilt worden. Der Sekretär der genannten Organisation ist vom Amtsgericht wegen Lebhaftigkeit der Ministerialverordnung vom 6. November 1929 zu Strafe verurteilt worden, weil die Geldsammlung auch durch Einsammlung der Geldspenden bei den Empfängern des Werbeschreibens betrieben worden ist. Der Angeklagte hat das für zulässig gehalten, weil eine Geldsammlung auch die Abhebung der Geldbeträge von den Personen, die etwas spenden wollen, in sich solle. Demgegenüber hat das Amtsgericht erklärt, dass Sammeln ohne auch in anderer Weise geschehen, indem z. B. die Spender ihre Bettäge unmittelbar dem Veranstalter überlassen. Dem Angeklagten habe es auch freigestanden, um eine Erweiterung der Genehmigung nachzuforschen. Die Revision des Angeklagten vertrat den Standpunkt, dass die Amtsrichter den Begriff der Geldsammlung erkannt haben. Das Sächsische Oberlandesgericht hat die Rechtsmittel verworfen. Die Auslegung der Verordnung liege auf tatsächlichem Gebiete. So wie sie der Amtsrichter aufgelegt habe, sei es möglich und liege zu rechtlichen Bedenken kein Anlaß vor. Ebenso wäre es denkbar, dass das Ministerium, wenn es das Einkommen der Geldbeträge hätte genehmigen wollen, dann auch die Genehmigung in diese Form geleiht hätte.

* Die Kriegsbeschädigten an den neuen Reichstag. Mit Erwartung blicken die Kriegsbeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen auf den neuen Reichstag. Sie befürchten, dass sich die zahlreichen und einandernden, seit etwa Jahresfrist vergangenen Sparmaßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Versorgung an einem Leistungsausbau auswirken werden, der nach Ansicht der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichsfliegerbundes „Rufhäuser“ lohnen in einer Eingabe an den neuen Reichstag eingewiesen. Der Verband betont in dieser Eingabe, dass er immer bereit gewesen sei, sich in den Rahmen allgemeiner Staatsnotwendigkeiten einzufügen, doch die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sich aber dagegen wehren möchten, vor anderen, die nicht in gleicher Weise Leben und Gesundheit für die Versorgung des Vaterlandes geopfert haben, zu Sparmaßnahmen herangezogen zu werden. Es wird deshalb die Erwartung ausgesprochen, dass der neue Reichstag die verschiedenen, die Versorgung beschrankenden Erscheine und Verordnungen einer Nachprüfung unterzieht, dass er ferner entsprechend einer bereits vom alten Reichstag angenommenen Entschließung es ablehnt, zu weiteren von der Reichsregierung etwa beschäftigten Beschränkungen der Versorgung die Hand zu drehen.

* Der neue Fraktionsvorsteher der Demokraten. Die demokratische Landtagsfraktion hat an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Dehne den Abg. Claus-Lippig zum Fraktionsvorsitzenden gewählt.

* Bestätigung kommunistischer Bürgermeister abgelehnt. Der „Freiheitskampf“ meldet: Sieben sächsische Gemeinden (Kemnitz und Bernsdorf) hatten sich kommunistische Bürgermeister gewählt. In einem Falle den Schlosser Reubert aus Chemnitz und im anderen den Bauarbeiter Roscher aus Boden. Die aufständigen Bevölkerungsbehörden hatten die Wahl dieser Personen beanstanden, weil sie nicht als geeignet zu einem Gemeindeleiter hielten. Die Gemeindekammer ist in beiden Fällen die Beschlüsse der Bevölkerungsbehörde beigegeben.

* Weibliche Angeklagte tagen. Am 2. November ds. J. veranstaltet der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) e.V. „Freistaat Sachsen“ für seine weiblichen Mitglieder im „Burgteller“ zu Meißen eine Arbeitstagung. Diese wird durch eine Morgenfeier eingeleitet. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag von Frau Maria Hellersberg-Berlin, Mitglied des Bundesvorstandes und des Reichswirtschaftsrates über das Thema „Die Aufgabe der Frau im deutschen Volksstaat.“ Im Laufe der Tagung werden die weiblichen Angestellten zu verschiedenen sozialpolitischen Fragen Stellung nehmen. An der Tagung nehmen die Vertreterinnen aus dem ganzen Freistaat Sachsen teil.

* Kennzeichnung der Bäder im Auslandspostverkehr. Die seit 1. Juli für den Verkehr mit dem Ausland eingeführte neue Gattung von Briefsendungen, die „Bäder“, müssen nach den amtlichen Bestimmungen in jedem Fall auf der Aufschriftseite mit einem grünen Poststempel versehen werden, gleichviel ob sie sollektiv Gegenstände enthalten oder nicht. Außerdem sollen sie mit der Bezeichnung „Petit Paquet“ oberhalb der Aufschrift gekennzeichnet werden; ferner verlangen einzelne Länder noch die Beifügung von Bahninhaltserklärungen (Während am Posthalter). Diese Bestimmungen werden leider von vielen Verleihern nicht beachtet, wodurch sie sich oder den Empfängern viele Ungelegenheiten bereiten. Denn nicht mit dem Poststempel allein verlebende Bäder können im Bestimmungsland leicht mit sollektiven Paketen verwechselt und demgemäß mit Poststrafen belegt oder beschlagnahmt werden. Es liegt somit im eigenen Interesse der Absender, die genannten Bestimmungen im Verkehr mit dem Ausland genau zu beachten.

* Langsam um die Ecken fahren! Fortgesetzte entzünden sich schmerzhafte Zusammenfälle, zu welchen auch entzündliche Unglücksfälle, weil Radfahrer und Motorradfahrer zu unbedingt rasch von einer Straße in die andere einbiegen. Über auch schusselige Kinder rennen oft um die Häuserenden, schließen unvermeidlich rasch aus den Haustüren herein und werden sich beim raschen Gehen und Fahren auch noch um. Sehr übel und besonders gefährlich ist auch die Ungehobenheit mancher (nicht einmal nur immer junger) Leute, beim Überqueren einer Straße ganz unbedingt rasch und ohne jede Aufmerksamkeit nach der anderen Straßenseite hinter einem Gedächtnis hervorzustossen, wobei sie nur zu leicht einem Radfahrer oder einem Auto in die Seite laufen und unter Umständen ein großes Unglück herbeiführen. Alle Eltern sollten ihren Kindern streng verbieten, beim Überqueren verkehrreiche Straßen und beim Einbiegen von einer Straße in die andere besonders vorsichtig zu sein, da ein einziger unbedachter Augenblick ein ganzes Lebensglück oder das Leben selbst zerstören kann.

* Gesundheitspflege im Herbst. Mit dem Monat Oktober ist die richtige Herbstwitterung eingetreten: kühle Nächte, schwüle herbstliche Tage, naßkalte Nebel und raue Abendwinde wechseln miteinander ab. Da heißt es, in gesundheitlicher Beziehung einigermaßen vorsichtig zu sein. Beim Eintreten der Herbstwitterung muss sich die Kleidung dieser Witterung anpassen. Wacht sie die Kühle besonders bemerkbar, dann muss man Unter- und Überkleider anziehen. Alle Personen, die schon am frühen Morgen heraus müssen, aber die Beruf erst spät abends beinhaltet, läuft, werden auch an bösen Tagen eines Schuhs nicht entheben können, da es frühmorgens und abends schon recht kalt werden kann. Wer an unsauberen Tagen zu Hause bleibt, sollte sich die nötige Bewegung schaffen. Zur Verminderung von Erkältungen muss auch auf das Schuhzeug große Sorgfalt gelegt werden, denn nasse Füße sind häufig die Ursache schwerwiegender Erkältungsrankeiten. Wenn es täler wird, muss natürlich auch der Ofen in Anspruch genommen werden. Beim Duschen ist aber darauf zu achten, dass die Temperatur 15—17 Grad Celsius beträgt.

* Wer ist ein „Fachmann“? In einer Untersuchungskreiszeitung über die Bezeichnung „Fachmann“ hat die Gewerkschaftskammer zu Leipzig festgestellt, dass die betreffenden Gewerkebetreibenden, die sich als Fachleute ausgeben, weder eine Lehrzeit durchgelegt noch eine Gesellen- und Meisterprüfung abgelegt hatten. Die Untersuchung ergab vielmehr, dass die gewerblichen Unternehmen dieser „Fachleute“ erst seit zwei Monaten betrieben wurde und das ausgebildete Gesellen in ihm nicht tätig waren. In Übereinstimmung mit der allgemein vertretenen Auffassung, wonach lediglich der als Fachmann bezeichnet wird, der ordnungsmäßig gelehrt hat oder zum mindesten eine längere Zeit in seinem Gewerbe tätig ist, unterscheidet die Gewerkschaftskammer Leipzig die Maßnahmen der Innung, die im Interesse der Allgemeind und der Fachgebärdigen mit regelmäßtem Ausbildungsgang dem unzureichenden Gebrauch der Bezeichnung „Fachmann“ entgegenwirkt.

* Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. So hören und lesen wir oft bei Mitteilungen über Brände. Diese Bekanntmachung muss unbedingt das Geschehen auslösen, als ob überhaupt kein bebautes Wertes entstanden sei. Man wird ohne Mangel mit dem Brandleider und ohne weiteres Nachdenken über den Unglücksfall hinweggehen und nicht bedenken, dass jeder Schaden, sei er auch durch Versicherung gedeckt, einen Verlust an Vermögen bedeutet und die Gutsfirma

deutschen Eigenkapitals verfügt. Es möge ferner bedacht werden, daß die Versicherungsinstitute die an den einzelnen zu zahlende Brandentschädigung durch die Prämien der Gesamtheit der Versicherungen bestimmen. Heder Schadensfall, der durch Verhinderung gebettet ist, bedeutet somit einen Schaden für die Gesamtheit der Versicherungen.

* Der Kreis, dieser so beliebte Spielzeug der Kinder, das sich aus der Vater-Lage bis in unsere Zeit erhalten hat und auch noch weiterhin erhalten wird, ist — kaum in den Herzen eingedrungen — nur wieder in seine Macht eingesetzt worden, und aller Orten sieht man die Kinder sich diesem unterhaltsamen Spiele hingeben. Hat doch auch im Spiele alles seine Stelle? Der Sommer ist zu heiß dafür, um zu „kreisen“, aber jetzt in der kühleren Jahreszeit macht es warm. Schließlich geht es auch hier nicht um bloßen Zeitvertreib — es ist im Rahmen einem natürlichen Triebes die gerade im Kindesalter so nötige Bewegung im Freien, Körperfertigkeit, Stärkung der Muskulatur und — nicht zuletzt — die Übung im Meistern einer Gegenhand, die wieder zum späteren Heldenstampte so nötigen Selbstbewußtsein führt.

* Stralsund. Wennang des Herrn Oberstaatsanwalts Räther. Die ameise Wachkelle in Stralsund ist schon wieder vernichtet. Am 15. Oktober leste Herr Oberstaatsanwalt Räther sein Urteil nieder, um nach Leipzig zur Fortsetzung seines Studiums überzufliegen. Außerdem wird er am kommenden Samstag in Bautzen nochmals die Predigt halten. Die erledigte Wachkelle soll, wenn eine geeignete Kraft zur Verfügung steht, wieder öffentlich belebt werden.

* Großenhain. Schwerer Unglücksfall. Gestern mittags wurde an der Ecke Gartenstraße/Ortsdorfer Straße ein kleiner jährlanger Knabe von einem auswärtsen Verkehrsträger überfahren, wobei der Junge schwere Kopfverletzungen unter teilweise Staurotierung der Kopftante erlitt, so daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Knabe war auf einem Herrenrad gefahren, berast, daß er das eine Bein durch den Radreifen des Rades stieß und loszulassen seitlich des Rades hinunter, eine von Kindern viel geübte Unfälle. Nach Angabe von Augenzeugen soll das Auto vorschriftsmäßig gefahren sein; vermutlich hat der Junge die Beherrschung über das Rad verloren und ist so in das Auto hineingeraten.

* Dörschnitz. Welche Gefahren es in sich birgt, kleinere Kinder auf Fahrrädern und bergauf mitzunehmen, zeigte sich diesmal am Montag vormittag. Spätzte da ein etwa vier Jahre alter Junge so unglücklich vom Wagen, daß neben Schlüsselbein- und Fingerbrüchen, Hautabschürfungen am Kopf er nun auch den Verlust eines Fingers seit seines Lebens zu beklagen beginnt. Wie bald steht in solchen Fällen eine weinende Mutter am Grabe ihres kleinen Lieblings! Läßt es auch eine Warnung sein, ihr, die ihr mit Kind und Wagen umzugehen gewohnt sind!

Weissen. Hohenwörther Betriebsunfall im Steinbruch. Im Reichsteinbruch Klosterhäuser bei Weissen verunglückte am Dienstag nachmittag der Schiebemeister August Knoblauch, wohnhaft in Böhniß bei Weissen. Er war in Ausübung seines Berufes damit beschäftigt, in circa 25 Meter Höhe einen sogenannten Hinterläufer zu laden, als sich plötzlich etwa 5 Meter über ihm eine Schale löste. Während es einem in der Nähe stehenden Kollegen glückte, sich leichtwärts in Sicherheit zu bringen, gelang dies dem Meister nicht, da er einen Güter mit schwerer Munition bei sich hatte, den er nicht im Stiche lassen wollte, da bei dessen Explosion das Unglück mehrere Menschenleben vernichtet, überhaupt unüberlehbare Folgen gezeitigt hätte. Diese Gefahr erkennend, wollte der Meister durch Weitestegeben sich in Sicherheit bringen, wurde jedoch von der abschürenden Schale im Rücken getroffen und starb auf 30 Meter hoch ab, wodurch noch andere Steine in Bewegung kamen. Mit se einer schweren Kopf- und Rückenwunde, sowie Verletzung des rechten Schienbeins, wurde der bebauerten Werte blutüberströmte Mann von seinen Kollegen unter großer Gefahren aus ca. 10 Meter Höhe mittels Tragbahre geborgen. Sobald erfolgte die Überführung mittels Krankenauto ins Stadtkrankenhaus in Weissen. Ein Verhältnis anderer Personen oder der Betriebsleitung liegt nicht vor.

* Cottbus-Niederwartha. Gedreht. Was schon längst erwartet wurde, ist nun erfolgt. Als Folge des aushaltenden Regens der letzten Tage ist ein Teil des Hanggründens an der neuen Weißnitzer Straße zwischen der Abweitung nach der Wilhelmsburg und der neuen Brücke über die Eisenbahn abgerutscht. An dieser Stelle sind schon wiederholte Ausbesserungen vorgenommen worden, weil hier die Böschung nicht zur Ruhe kommen wollte, obwohl meist trockene Witterung war und die unterirdischen Wasserläufe dieser Strecke nur schwach ließen. Man hat auch schon versucht, durch Zusammenlängen langer Eisenstäbe die Erdbewegung aufzuhalten. Das Abgleiten der Bodenmassen am Sonnabend hat aber gezeigt, daß der durch starken Regen durchweichte Boden über den Halt hinweggleitet. Hier ist eben der Natur eine Wunde geschlagen worden, die vielleicht unabwendbar ist. Eine hohe, starke Mauer an dieser Stellenstelle zu errichten, ist bisher immer der hohen Kosten wegen abgelehnt worden. Es wird aber schwierig doch nichts anderes übrig bleiben. Der Hang an dieser Stelle ist an seinem Fuße des Haltes beraubt worden. Der Obergesicht ruht stellenweise auf Tonstücken. So ist ein Abgleiten nicht zu verhindern, wenn letztere durchwählt werden.

Dresden. Neubauamt. Dresden. Der Rat erklärte in seiner gebräuchlichen Sitzung einen Antrag der Stadtverordneten, die Weiterführung der ausgelegten Hoch- und Tiefbauten möglichst bald ins Auge zu lassen, durch die Bereitstellung weiterer Mittel für das Haus der Jugend und zur Weiterführung der Arbeiten am Neubau der Berufsschule für erledigt und nahm Kenntnis davon, daß die Arbeiten am Bau der Gitterstraße und an den Gleisanlagen des Bahnhofsumbaus im wesentlichen beendet sind und daß für Straßenbauten 200 000 M. aus der zu erwartenden Fleischskrankenbaufeste bewilligt worden sind.

Dresden. Rüttfälliger Fahrerabfall. Vor einigen Tagen wurde auf der Königstraße eine wegen Diebstahl gesuchte 24 Jahre alte Arbeiterin festgenommen. Er war erst anfangs Juni aus der Strafanstalt Zwickau entlassen worden. Nach seiner Entlassung machte er sich sofort wieder straffällig. Hauptfällig bestätigte er sich als Fahrradbandit. Von Straßen und Hausschlüren stahl er in kurzer Zeit 40 Herren- und Damenväter, die er sofort an unbekannte Verkäufer verkaufte. Sechs nach auswärts verkaufte Männer konnten wieder herbeigeschafft werden. Gegenwärtig fehlen aber noch vierzig Fahrräder, deren Räuber unbekannt sind. Gleichzeitig wurde ferner auf dem Parkplatz am Taschenberg ein Motorrad gehoben. Auf der Gewandhausstraße wurde von einem Unbekannten ein Personenkraftwagen unbedingt weggeschafft.

Dresden. Am Mittwoch nachmittag kurz nach 12 Uhr verunglückte auf dem Neubau der Girozentrale an der Königstraße der Zimmermann Peter Wöhr aus Dresden schwer. Ihm wurde an einem Anfang die rechte Hand ganz und die linke Hand teilweise abgesägt. Man brachte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Am Mittwoch vormittag geriet in einer Siegeln auf der Goethestraße ein Arbeiter mit dem Fuß zwischen das Wagengestell einer Kuli und einen Preßboden. Der Bedauernswerte erlitt schwere Fußverletzungen, so daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Dresden. Die Eingemeindung von Wachwitz. In Gegenwart von Oberbürgermeister Dr. Blüher, des Stadtrats Dr. Krumbiegel des Kreisgerichts Dr. Thiemann

als Vertreter der Amtsbaupräsidenten sowie von Vertretern des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums und der Verwaltungsbürokratie, fand am Mittwoch mitten im Saale des Gemeindeamtes in Wachwitz die offizielle Einverleibung von Wachwitz in die Stadtgemeinde Dresden statt. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters Rückauer, des Gemeindevorsteigers Müller und des Kreisgerichts Dr. Thiemann übernahm Oberbürgermeister Dr. Blüher die Gemeinde mit der Versicherung, daß die Stadt Dresden alles tun werde, um ihre Versprechungen gegenüber der Gemeinde Wachwitz zu halten.

* Siebenlehn. Unfälle. Auf einer Geschäftsstour mit dem Motorrad verunfallte der Seidenwarenhersteller Walter Henne am Brunnennennendorfer Berg schwer. Beim Ueberholen eines Autobusses geriet das Rad, jedenfalls durch die dort befindenden schlechten Straßenverhältnisse, ins Schleudern und kam zum Stillstand. Hierbei zog sich der Geschäftsführer die rechte Hand, die rechte Schulter und das Kinn sowie die rechte Seite des Gesichts. Der Wagen fuhr nach dem Unfall mit dem Geschäftswert verloren. Ein Angehöriger wurde ebenfalls verletzt.

* Freiberg. Dienstkleidung eines Geistlichen. Das Kirchliche Obergericht in Dresden beschloß sich am Montag mit dem Sohn Pfarrer Peterlin in Freiberg, der in einer Unterlagsfähigkeitsprüfung, die seinerzeit in Schlettau a. G. spielte, verfehlt war und deswegen zu einer Gefangenstrafe verurteilt wurde. Das Gericht erkannte auf Dienstkleidung. V. verlor alle Rechte als Geistlicher und den Titel Pfarrer.

* Leipzig. Ein Kind unter der Straßenbahn. Am Dienstag wurde in Leipzig-Mockau ein 2½ Jahre altes Mädchen vom Triebwagen eines Straßenbahnenzuges überfahren. Die Räder gingen über das Kind hinweg, dem ein Bein und ein Arm abgeschnitten wurden. Das Krankenhaus ist es in der Nacht den schweren Verletzungen erlegen. Das Kind soll vor die Straßenbahn gelassen sein, so daß der Führer, obwohl sofort bremsen, das Unglück nicht mehr verhindern konnte.



* Leipzig. Um den Bürgermeisterposten. Die Stadtverordnetenversammlung am 22. Oktober wird die Wahl des zweiten Bürgermeisters als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Holmann sowie die Wahl eines Stadtschulrats vorzunehmen haben. Für die Belebung der zweiten Bürgermeisterei schlägt der Wahlausschuß sechs Kandidaten zur engeren Wahl vor, und zwar Bürgermeister Dr. Jirz et. rer. vol. Baumgardt-Delitzsch, Oberbürgermeister Hinke-Hagen, Oberbürgermeister Klemm-Wittstock, Bürgermeister Dr. Kohnberg-Sittau, Beigeordneter Dr. Löbel Berlin-Friedrichau und Stadtrat a. D. Stolt-Berlin. Ein vom Wahlausschuß weiter vorgesehener gewesener Kandidat hat seine Bewerbung zurückgesogen. Oberbürgermeister Hinke-Hagen stand bereits bei der Oberbürgermeisterwahl zur engeren Wahl. — Bei der Belebung der Stelle eines Stadtrats handelt es sich um Stadtrat Professor Stahl, der das Schulberatrat bekleidet und dessen Amtszeit am 1. Januar 1931 abläuft. Der Wahlausschuß Professor Stahl und den sozialdemokratischen Stadtverordneten Bana zur Wahl vot.

* Leipzig. Schreckschuß auf offener Straße. Am Mittwoch kurz nach 18.30 Uhr, spielte sich auf dem Schleusenweg, in der Nähe des Germaniabades, eine außergewöhnliche Szene ab. Der 47 Jahre alte Schlosser Franz Götemeyer aus Leipzig-Schleuse drang mit einem feststehenden Messer auf seine von ihm getrennt lebende 38 Jahre alte Ehefrau Johanna und deren Begleiterin, die 50 Jahre alte Frau Selma Neumann, ein und verletzte beide durch eine Anzahl Messerstiche. Die Frauen flüchteten in den Schreberverein Südbvorstadt und wurden von dort aus im Rettungswagen der Feuerwehr nach dem Krankenhaus St. Jakob übergebracht. Götemeyer konnte am Tatort von Passanten festgenommen und der Polizei zugeführt werden. Er erklärte, seine Frau sei einer Aussprache geflüstert aus dem Wege gegangen. Er habe in der Absicht, die Frau zu töten, auf sie eingetreten. Gleichzeitig sei der Tote Entschluß in ihm aufgetreten, nach vollbrachter Tat nach Hause zu eilen und seine beiden Kinder und sich selbst umzubringen. Einen bestimmten Grund für das entsetzliche Vorhaben konnte Götemeyer nicht angeben.

* Leipzig. Rahnenweihfest der Leipziger Schuhmacher-Innung. Die Leipziger Schuhmacher-Armang-Innung, die nunmehr seit 58 Jahren besteht, begibt am Reformationsjubiläum mit einem Festakt im Saale des Neuen Rathauses die Weihe ihrer neuen Innungsgebäude und gleichzeitig die Säkularfeier ihrer alten Fabrik. Dies wurde nach den Klaruzen im September 1880 aus Anlaß des Dankfestes beschafft, das die Stadt im Hinblick auf die wiederhergestellte Ordnung und Ruhe am Tage der 800jährigen Wiederkehr der Conventio Augustana veranstaltete. Die alte Fabrik trägt die Inschrift „Fest im Glauben“; die neue von Stadtrat Hennig gestiftete Fabrik hat als Motto den Spruch aus den Meisterstücken: „Ehret Eure deutschen Meister!“. Auf eine Eröffnung des Handwerks und seiner Meister ist auch die ganze Feier eingestellt, die zu einer Kundgebung für das Handwerk überaupt ausgestaltet werden soll. Das Schuhmacher-Innungshaus in der Schloßgasse, das einzige noch erhaltene Leipziger Innungshaus, führt seit diesem Jahre die Bezeichnung „Danz-Sachs-Haus“. In seinem Obergeschoss beherbergt es eine lebenswerte Ausstellung vom Leben und Wirken des Nürnberger Schuhmachers und Poeten.

* Borna. Hohes Alter. Frau Therese verm. Niedel in Gößfeld konnte dieser Tage ihren 90. Geburtstag feiern. — Um 91. Lebensjahr verstarb in Großjöhren Frau Bertha Kapelle. * Röhrsdorf. Leichen der Zeit! Am Dienstag mittag wurde einer jungen Dame von hier, die an der Galtwirtschaft „Zum Kronprinz“ vom Autobus abstieg, das Vorzeichen aus der Hand entzogen. Der Täter, ein etwa 16-jähriger, läufte mit seinem Raude nach dem Bahnhofe zu und konnte nicht ergreifbar werden. Dem Unternehmen nach ist noch ein zweiter Jugendlicher an der Tat beteiligt.

* Chemnitz. Einbruch in Gerichtsgebäude. In der Nacht zum Dienstag und Einbrecher in die Gerichtsräume der Gerichtsvollzieherkammer des Amtsgerichts eingedrungen, haben die Behörden erbrochen und ancheinend alles nach Geld durchsucht. Gestohlen wurden eine Kassette mit 320 Mark Inhalt und ein dunkler Lederkoffer. In diesen haben die Täter wahrscheinlich die entwendete Kassette eingeschlagen und fortgeschafft. Die Kassette mit dem Gelde war Privatbesitz eines Beamten.

* Chemnitz. Jugendliche Diebesbande festgenommen. Innerhalb der letzten Wochen waren in Chemnitz öfters Einbrüche in Lebensmittelgeschäfte verübt worden. Nunmehr ist es gelungen, die Täter festzunehmen. Es handelt sich um acht im Stadtteil Bernsdorf wohnende Jungen im Alter von 17—21 Jahren, denen bisher insgesamt acht

berartige Einbrüche nachgewiesen werden konnten. Den Einbrechern sind ordentliche Mengen Fleisch- und Wurstwaren, Zigarren und Schokolade in die Hände gefallen.

* Zwickau. Nur sieben Stimmen für die Bürgersteuer. Nachdem die Beiträgersteuer bereits im Stadtrat zu Fall gekommen ist, lehnen jetzt die Stadtverordneten auch die Bürgersteuer mit großer Mehrheit ab. Nationalsozialisten, Deutsche-Nationale, Sozialdemokraten und Kommunisten stimmen geschlossen dagegen, von den Mittelklassen nur einzelne Vertreter dafür. Die Bürgersteuer sollte in Zwickau 200 000 RM. erbringen. Wahrscheinlich wird das Rathaus Einigungsverfahren betreiben. Angenommen werden Proteste von rechts und links gegen die Steueroberordnungen der Regierungen im Reich und in Sachsen. Die Durchführung verschiedener Rostlandsarbeiten durch Wohlfahrtsverbände wurde angesetzt; es wurde damit Arbeit für 14 440 Tagewerke bereitgestellt. Die Reichsbahn wurde um beschleunigte Durchführung des bislang Bahnhofsumbaus ersucht.

* Zwickau. Einbruch in ein Billardgeschäft. In letzter Zeit wurden hier in drei verschiedenen Geschäften Einbrüche verübt und hauptsächlich Zigaretten in größerer Menge gestohlen. Sonntag nach erfolgte der vierte derartige Einbruch, dieses mal in ein Billardgeschäft an der Hauptstraße. Hier fanden den Tätern 12 600 Zigaretten und 7400 Zigarren in die Hände. In derselben Nacht erbeuteten Einbrecher in einer Villa in der Nordvorstadt Kleidungsstücke, Bargeld und Denkmünzen.

* Weissen. Abgelebte Bürger- und Getränkesteuer. — Verschluß auf Plänen. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Einführung der Bürger- und Getränkesteuer abgelehnt. Da der Antrag der bürgerlichen Fraktion auf Weitfall der Aufwandsentschädigung abgelehnt wurde, werden die Antragsteller die ihnen zugehörenden Gelder für städtische Zwecke verwenden.

* Babelsberg. Rittergüter werden befreit. Die beiden Rittergüter Schmetterdorf und Wiebergau sind einer Siedlungsgesellschaft zum Zwecke der Parzellierung und Besiedlung übergeben worden. Schmetterdorf umfaßt mit beiden Vorwerken etwa 2900 Morgen, Wiebergau 1830 Morgen. Beide Rittergüter sind in guter Kultur. Sie sind seit Jahrhunderten mit der Geschichte des Babelsburger Kreises und des alten Kurischen eng verbunden. Beide Güter fallen der Rotei zum Opfer, unter der die Landwirtschaft ganz besonders zu leiden hat. Der Besitzer von Schmetterdorf, Major a. D. Wilke, ist durch seine Mitarbeit im Genossenschaftswesen und durch seine Tätigkeit im Vorstand des Ueberlandverles weit über die Grenzen des Kreises bekannt. Wiebergau hatte sich zu einem ganz ausgesuchten Viehzuchtgebiet entwickelt; erst kürzlich wurde dies noch von den Teilnehmern an der Gründungsrückstoss anerkannt.

* Leitmeritz. Der Raumkorb am dem Viehhändler Kreysa bildet das einzige Tagesgebräuch der Bevölkerung der Stadt und ihres Umlandes. Die grausvolle Art des Mordes hält alle Bevölkerungsschichten in Spannung. Als man das Viehpferd Varfolle in die Totenkammer zu der zerstörten Leiche des Opfers führte, brach die Frau zusammen und wiederholte ihr Geschrei. Varfolle jedoch legte ein dunkler weißliches Gewebe an den Tag und bewahrte angesichts der grauenvollen Verstülpelten Leiche eine erstaunliche Ruhe. Gestützt bequemte auch er sich zu einem Gewändnis und erklärte, daß man ihn möglichst bald erlösen möchte. Durch Untersuchungen wurde festgestellt, daß das Viehpferd mit Hilfe von Insekten Opfer wurde. Das Viehpferd wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode im Mai vor Gericht gestellt werden.

Schwarze Chronik.

* Hohenstein-Ernstthal. Um Dienstag früh kam der 23. J. alte Expedient Erich Kühl auf der Straße nach Oberlungwitz mit seinem Motorrad zum Sturz. Kühl wurde später tot neben seinem Motorrad aufgefunden. — Im benachbarten Bernsdorf wurden die Blicke eines dem Gutbesitzer Winter gehörenden Geschirres schen und gingen durch. Der 18 Jahre alte Geschirrlüder Rudi Heidel wurde vom Wagen geschleudert und von dem schweren Ladungen Wagen überfahren. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet.

* Dresden. Gestern mittag in der 2. Stunde verunglückte in einem Fabrikbetrieb auf der Riesaer Straße eine 58 Jahre alte Arbeiterin schwer. Als sie mit dem Bogen eines Petroleummols beschäftigt war, wurde dieser von der Dampfmaschine erfaßt. Die Arbeiterin erhielt einen Schlag und brach beide Unterarme. Man brachte die Verunglückte nach einem Krankenhaus in Blasewitz.

* Chemnitz. Am Dienstag abend ereignete sich auf dem Bahnhofplatz an einer Bushaltestelle ein schwerer Unfall. Eine 27 Jahre alte Busführerin schwer. Als sie mit dem Bogen eines Petroleummols beschäftigt war, wurde dieser von der Dampfmaschine erfaßt. Die Arbeiterin erhielt einen Schlag und brach beide Unterarme. Man brachte die Verunglückte nach einem Krankenhaus in Blasewitz.

* Döbeln. Gestern mittag in der 2. Stunde verunglückte auf einer Bushaltestelle an einer Bushaltestelle eine 58 Jahre alte Arbeiterin schwer. Als sie mit dem Bogen eines Petroleummols beschäftigt war, wurde dieser von der Dampfmaschine erfaßt. Die Arbeiterin erhielt einen Schlag und brach beide Unterarme. Man brachte die Verunglückte nach einem Krankenhaus in Blasewitz.

* Borsigwald. Hier wurde ein Motorradfahrer von einem Bahnmitarbeiter Personenausweis erfaßt und ein großes Stück mitgerissen. Der Motorradfahrer brach beide Beine, jedoch er ins Krankenhaus gebracht und von dem schweren Ladenen Wagen überfahren. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet.

* Chemnitz. Am Dienstag wurde im Ortsteil Sermuth ein Arbeiter bei der Ausführung von Liebdaarbeiten durch hereinbrechende Handmäher verschüttet. Er konnte zwar rasch aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, mußte jedoch mit verschiedenen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

* Borsigwald. Hier wurde ein Motorradfahrer von einem Bahnmitarbeiter Personenausweis erfaßt und ein großes Stück mitgerissen. Der Motorradfahrer brach beide Beine, jedoch er ins Krankenhaus gebracht und von dem schweren Ladenen Wagen überfahren. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet.

* Borsigwald. Hier wurde ein Motorradfahrer von einem Bahnmitarbeiter Personenausweis erfaßt und ein großes Stück mitgerissen. Der Motorradfahrer brach beide Beine, jedoch er ins Krankenhaus gebracht und von dem schweren Ladenen Wagen überfahren. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet.

* Chemnitz. Einbruch in Gerichtsgebäude. In der Nacht zum Dienstag und Einbrecher in die Gerichtsräume der Gerichtsvollzieherkammer des Amtsgerichts eingedrungen, haben die Behörden erbrochen und ancheinend alles nach Geld durchsucht. Gestohlen wurden eine Kassette mit 320 Mark Inhalt und ein dunkler Lederkoffer. In diesen haben die Täter wahrscheinlich die entwendete Kassette eingeschlagen und fortgeschafft. Die Kassette mit dem Gelde war Privatbesitz eines Beamten.

* Chemnitz. Jugendliche Diebesbande festgenommen. Innerhalb der letzten Wochen waren in Chemnitz öfters Einbrüche in Lebensmittelgeschäfte verübt worden. Nunmehr ist es gelungen, die Täter festzunehmen. Es handelt sich um acht im Stadtteil Bernsdorf wohnende Jungen im Alter von 17—21 Jahren, denen bisher insgesamt acht

Reine Auflösung des Preußischen Landtages.

* Dresden, 16. Oktober. In der heutigen Landtagssitzung wurde zur Frage der Revision des Youngplanes nach Ablehnung einiger anderer Anträge ein bürgerlicher Sammelantrag mit 82 gegen 12 Stimmen der Kommunisten angenommen, die Regierung zu erüben, auf die Regierung einzuwirken, daß sie angehört der wirtschaftlichen Lage mit allem Nachdruck und beschleunigt sich bemüht, Verhandlungen zur Revision des Youngplanes einzuleiten. Der Landtag vertrug sich darauf bis zum November.

Berlin. (Rundfunk.) Im Preußischen Landtag wurde der kommunistische Widerstandsantrag gegen die Regierung Braun mit 233 Stimmen der Regierungsparteien gegen 198 Stimmen der Opposition abgelehnt.



Sonnabend, den
18.

Sonntag, den
19.

Montag, den
20.

Dienstag, den
21.



gewähren wir in unserem **Textilwaren-Spezialgeschäft**, Riesa, Goethestr. 80/82 auf sämtliche Manufakturwaren, Konfektion und Schuhwaren

doppelte Rückergütung

Große Mengen neuer Waren für die Herbstsaison sind eingetroffen und können wir unsrer Mitgliedern ganz hervorragend preiswerte Angebote unterbreiten.

Nur bekannt erstklassige Qualitäten!

Zum Jahrmarktsonntag in Riesa von mittags 12 bis abends 6 Uhr geöffnet.

Unsern werten Mitgliedern aus den außerhalb gelegenen Bezirken wird bei entsprechender Warenabnahme das Fahrgeld hierher vergütet. — Warenabgabe nur an Mitglieder.

Bezirks-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“
e. G. m. b. H., Riesa — Großenhain — Oschatz.



Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Ein großes Ereignis für unsere süßen Tage!

Nur bis zum 25. Oktober kostet nicht 1/2 Pfund sondern ein halbes Pfund	
Verkran-Kartoffeln	42
Rum-Augein	44
Waffelmitzung, gefüllt, backstein	48
Waffelmitzung, gefüllt, mit Schokolade	58
Kaffegebäck	40
Kaffegebäck, gefüllt	50
Blätterteig	25
Spitzuchen mit Schokolade	58
Bonbon, gemischt	25
Schokoladen-Blümchen	46
Kroant-Kroas-Zungen	48
Kroant-Bralinen	50
Mozart-Augeln	50
Knotoslocken mit Schokolade	38
Vollmilch-Rühr-Schokolade	62
Blod-Schokolade	1 Pfund 95
Kreme-Schokolade (gute Qualität)	
5 Tafeln à 100 Gramm	90
Vollmilch-Schokolade, 4 Taf. à 100 Gr. 95	
Bitter-Schokolade 1/2 Taf. à 100 Gr. 85	

1 Taf. Vollm.-Schokolade à 100 Gr.	1.
1 Taf. Sultaninen-Vollm. à 100 Gr.	
1 Taf. Wotta-Schokolade à 100 Gr.	
1 Taf. Rühr-Schokolade à 100 Gr.	

Brüten Sie bitte die Qualitäten und Sie werden von dem guten Geschmack überzeugt sein

Und unserem Spiritusenlager empfehlen wir:	1/2 Flasche 1/2 Flasche 1/2 Flasche
Weinbrand-Verschnitt 38 %	3,50 1,90
Weinbrand Original 3 Stern 38 %	4,00 2,25
Weinbrand Original 1860	5,50 2,90
Jamaica-Hum-Verschnitt 38 %	3,70 2,00
Batavia-Urrac-Verschnitt 38 %	4,00 2,10
Tafellikör ca. 30 %	
Wiesermin, Bergamotte, Doppel-, 1/2 Flasche, Kummel, Wald- und Wald, Brünelle	3,75 2,10
Curacao, Cacao	
Edellikör ca. 35—45 %	
Abtei, Cordial medoc, Blutorange, 1/2 Flasche, Boonekamp, Cherry Brandy, Kirschbäuer, Ingwer, Maraschino, Goldtröpfchen	2,90

Thams & Garls, Riesa

Bung! Sung!

Heute ist die richtige Zeit, Ihre
Kaninfelle und unmoderne Pelz-
fachen zur Verarbeitung zu bringen.

Helene Rudorf
Buz., Weiß- u. Wollwaren.

Zur Hochzeit
allen Seiten u. Gelegen-
heiten fertigt Reden,
Gedichte, Prologie u. m.
schönstens an.
Druckverlag, Radolfzell
Baden-Württemberg.



Am Sonnabend, den **18. Oktober**, findet wieder von vormittags 8 bis abends 6 Uhr im Hotel Stern am Altmarkt in Riesa ein **Hauptverkaufstag** meiner prima

Oderbrucher Bettfedern

statt. Alle meine Federn sind nicht nur doppelt gereinigt, sondern in fließendem Wasser gewaschen und daher unbedingt saub., geruchs-, fall- und leuchtenfrei. Viele meiner Kunden in Riesa, Röderau, Grödig usw. bestätigen mir durch wiederholten Einkauf die Güte meiner Ware.

J. Graupe, Neu-Trebbin, ältestes Versandgeschäft des Oderbruchs. Gegründet im Jahre 1841.

Seifen - Thomas empfiehlt:

Die richtige echte Sparkernseife
Qualitäts-Schmiersseife
Gute Seifen, Bade-Seifen
hervorragend im Duft
reichliches Gewicht
Riesen-Auswahl!
Niedrige Preise!

J. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 45.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Statt Karten!
Allen lieben Freunden und Bekannten in
der alten Heimat
herzlichen Dank
für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die
uns anlässlich unserer
Silberhochzeit —
von dort zuteil wurden.

A dorf (Vogtl.), 12. Oktober 1930.
Oberpostleiter Hermann Schmidt u. Frau
Martha geb. Thierbach.

Eine gute, kinderheit-
liche billige zu verkaufen.
zu erfr. im Tochter. Riesa.

Silber-Buz-Seife
Silber-Buz-Pulper
Silber-Buz-Lücher
Silber-Buz-Batte
bei
J. W. Thomas & Sohn
Seifengeschäft. Radolfzell.

Hausgrundstück
oder Baustelle in ob. bei
Riesa zu kaufen gefunden.
Offert. m. Preis unter R 5200
an das Tageblatt Riesa.

Gestern abend 11 Uhr erlöste Gott unsere innigst geliebte, treusorgende Mutter, meine gute Großmutter, Schwägerin u. Tante

Frau Henriette verw. Apitz
geb. Klunker

von ihren langen, mit großer Geduld ertragenden schweren Leiden.

In tiefer Trauer
Robert Sacher und Frau
Albine geb. Apitz
Helene Sacher.

Die Beerdigung findet Sonnabend um 2 Uhr statt.

Wülknitz, den 15. Okt. 1930.

Möbel

sowie Polstermöbel
ausge
Wohnungsseinrichtungen
neu und gebraucht
billig und gut, nur im
Möbelhaus Messe
Riesa, Kaiserstr. 18.
Lieferung frei Haus.

**DEM
AUGE**
— nur
eine gute Brille



von Dipl.-Optiker
Nathan
Riesa, Hauptstr. 23.

Die Zeitungsrellame
wirkt sicher!



Alpina
der
Wecker den Sie
brauchen.

**Absolute
Zuverlässigkeit.**
Augenblickliches
Abstellen Mt. 7,50
Billigere Wecker
von Mt. 3,50 an.

A. Herkner
Hauptstraße 58.

Meine Verlobung
mit Herrn Johannes
Thomas erlöste ich hier-
mit nur aufgehoben.

Gerta Schreiber.
Die heutige Nr. umfaßt
16 Seiten.

Große Young-Debatte im Landtag.

Die lächliche Regierung für Nachprüfung des Haager Abkommens. Die Leipziger Eisenbahnfrage vor dem Landtag.

II. Dresden, den 15. Oktober 1930

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung, die sich mit den gestern abgelebten Punkten zu befassen hatte, wurde mitgeteilt, daß für den ausgeschiedenen Dr. Dehne der Abg. Breitmaier (Demokrat) in den Reichsbahndienst und Abg. Claus in den Zwischen- und Heilfonds berufen worden ist.

Als 1. Punkt der Tagesordnung wird ein demokratischer Antrag

gegen die Abtrennung des Leipziger Bezirks

vom Gesamtbezirk der Reichsbahndirektion Dresden sowie ein Antrag der Volksrechtspartei wegen Schaffung eines Reichsbahndirektion Leipzig verhandelt.

Abg. Breitmaier (Dem.) begründet den Antrag und geht dabei auf die Stellungnahme der einzelnen Handelskammern in Sachsen zu dieser Frage ein. Der Zustand, daß der Hauptbahnhof Leipzig je zur Hälfte Dresden und Halle untersteht sei, sei unzulässig. Man könne einen Teil der sächsischen Wirtschaft nicht einfach abschließen und Halle unterstellen. Es steht fest, daß die Bindungen Leipzig nach Sachsen größer sind als nach dem übrigen Mitteldeutschland. Man habe Verständnis für Leipzigs Wünsche, die Zeit sei dafür aber nicht angemessen, jetzt eine Abtrennung des Leipziger Bezirks herbeizuführen. Der Redner geht dann auf die Zusammenhänge innerhalb der sächsischen Wirtschaft ein, um seinen Standpunkt zu erläutern. Schon aus finanziellen Gründen ließen sich die Leipziger Pläne nicht durchführen. Leipzig dürfe nicht ausgeschließt und der Reichsbahndirektion Halle unterstellt werden.

Abg. Dr. Wallner (Volksrecht.) begründet anschließend den Antrag auf Schaffung einer Reichsbahndirektion Leipzig. Die Frage Leipzig oder Dresden stehe nicht zur Erörterung, sondern nur die Frage Leipzig oder Halle. Der Redner rüttet bei dieser Gelegenheit auch gegen den Dresdner Oberbürgermeister Angriffe.

Zu dieser Frage gibt Ministerpräsident Schied eine

Regierungserklärung

ab, in der es u. a. heißt, daß der Standpunkt der Regierung aus den ausführlichen Presseveröffentlichungen an dieser Frage bekannt sei. Es bestehe nach den vertraglichen Bestimmungen ein klarer Reichsanspruch, daß Veränderungen des Direktionsbezirks Dresden nur im Einvernehmen mit der sächsischen Regierung vorgenommen werden dürfen. Zu der Fest von der Reichsbahn beabsichtigten Abtrennung sei das Einvernehmen der sächsischen Regierung weder nachgefragt noch erteilt worden. Die Regierung sei deshalb gezwungen, das Bestehen des ihr zustehenden Reichsanspruches durch eine Klage vor dem Reichsgericht festzustellen. Es sei zu hoffen, daß angehört der feierlich gegebenen vertraglichen Bestimmungen der sächsische Anspruch durchgesetzt werden kann. Sollte die Reichsbahn etwa darauf zukommen, daß einer grundsätzlichen Neuordnung ihres geläufigen Verwaltungsbereiches neben der Reichsbahndirektion Dresden eine neue Reichsbahndirektion mit dem Sitz in Leipzig zu schaffen, so wäre damit eine neue Lage für die sächsische Regierung gegeben. Solange aber die Reichsbahn daran festhalte, daß der Sitz der um das sächsische Gebiet erweiterten Direktion in Halle bleibe, könne eine Zustimmung zu einer solchen Regelung von der Regierung nicht gegeben werden, da sie damit nicht nur die allgemeinen sächsischen, sondern auch die Leipziger Interessen schwer schädigen würde. Es sei sehr bedauerlich, so scharf der Ministerpräsident feststellen zu müssen, daß die Regierung ihr ihr vertragsmäßig gegebenen Aufgaben sich im Klagenweg erkämpfen müsse; es bleibe aber, so wie die Dinge liegen, nicht anderes übrig, als diesen Weg zu beschreiten und mit allem Nachdruck weiter zu verfolgen.

Abg. Aden (Dnat.) führt aus, daß die Deutschkirche von hier eine gute Grundlage für die Neuregelung der Verkehrsverhältnisse im Mitteldeutschland und Sachsen sei. Es müsse sich um eine Regelung auf weite Sicht handeln. Die beste Lösung sei, daß die Eisenbahndirektion Leipzig nach Norden und Westen vergrößert werde. Die sächsischen Verkehrsverhältnisse bedürften dringend der Verbesserung, besonders im Dresdner Bezirk. Die Einbegliederung Leipzigs in die Eisenbahndirektion Halle sei eine Unmöglichkeit.

Abg. Studentowski (Nat.-Soz.) führt aus, daß die preußischen Teile des Leipziger Hauptbahnhofes entmender der Direktion Dresden aufgeteilt werden müßten, oder daß eine neue selbständige Direktion Leipzig errichtet werde. Vermischt werde sich trotz des Staatsvertrags kaum etwas an den Besitztümern der Reichsbahn ändern.

Abg. Dr. Blücher (DVP.) erwähnt, daß man sich wohl darüber einig sei, daß die Spaltung der Leipziger Verhältnisse unmöglich sei. Die Regierung müsse man dantzen, für das Eintritt im Interesse des Landes. Eine Reichsbahndirektion Halle könnte nicht in Frage kommen, weil Sachsen dadurch schwer geschädigt würde. Ob eine neue Eisenbahndirektion Leipzig gegründet werden sollte, darüber sei sich die volksparteiliche Fraktion nicht einig.

Abg. Claus (Dem.) behauptet, die Erklärung der Regierung sei gegen Leipzig unfeindlich und unklar gewesen. Er fehlt sich auf den Boden der Feindschafts-Denkchrift.

Abg. Dr. Blücher (DVP.) betont gegenüber verschiedenen Angriffen, daß er sich vielfach bemüht habe, bei den vielen Konflikten gegenüber Leipzig auszugleichen, weil die Volkspartei den Wählern in Leipzig genau so nahe steht wie den Wählern in Dresden. Die Behauptung, er habe auf die Regierung einen gewissen Einfluß aus, sei falsch.

Im Anschluß daran entsteht eine längere Auseinandersetzung zwischen den Abg. Dr. Wallner und Dr. Blücher, die in der Hauptrede einen persönlichen Charakter trägt.

Schließlich wird der Antrag, der sich gegen die Abtrennung des Leipziger Bezirks vom gesamten Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden wendet, angenommen. Ein Zusatzantrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt. Auch der Antrag auf Schaffung einer Reichsbahndirektion Leipzig findet Ablehnung.

Anschließend wird die

Beratung des Landtags

beschlossen. Die nächste Sitzung steht dem Vorstand überlassen. Damit würde der Sommerabschluß beendet sein.

Präsident Wedel gibt einige Mitteilungen zu Ausführungen im heutigen Freiheitskampf.

Im Anschluß hieran entsteht eine lebhafte Geschäftsausordnungsbereitschaft über die Abmachung bezw. die Beratung im Heilfondsausschuß.

Als nächster und letzter Punkt der Tagesordnung wird der Antrag der Kommunisten wegen

Einstellung aller Zahlungen für den Youngplan und der Antrag der Deutschnationalen wegen

Revision der Tributverträge

verhandelt.

Abg. Gindermann (Komm.) führt aus, daß die Kommunistische Partei einen eindeutigen Kampf gegen die Tributverpflichtungen geführt habe. Es gebe keine Befreiung durch den Kampf eines nationalen Deutschlands gegen ein nationales Frankreich, sondern der Kampf beginne bereits gegen die Leute im eigenen Lande. Dem Young-Deutschland entspreche die kommunistische Partei das Sowjet-Deutsch-

land.

Ministerpräsident Schied gibt hierauf eine

Erklärung der Regierung zur Tributfrage

ab. Wir sind, so führt er aus, uns darin einig, daß mit dem Haager Abkommen nicht das letzte Wort in der Tributfrage gesprochen sein kann, und ich bin dessen bewußt, daß wir hierin auch die Zustimmen werden, die seltsamerweise die deutsche Unterschrift als eine harte Notwendigkeit angesehen haben. Ich glaube, daß ein Streit darüber, ob wir recht hatten oder die, die für Verweigerung der Unterschrift kämpften, uns heute nicht weiterführt. Die Weltwirtschaftskrise, in der wir leben, hat mindestens eine ihrer Ursachen darin, daß auf einem einzigen Siedlungsraum, doch beim beständigen Volk, den Besitzern der Wirtschaft zum Höhen, riesige Summen als einseitige Leistungen abgesetzt werden. Die Weltwirtschaft kann darum nicht wieder in Ordnung kommen, so lange das andauert. Trotz allem vermag ich mich nicht für die Folgerungen auszusprechen, auf die der kommunistische Antrag hinausläuft. Das wäre Katastrophenpolitik. Ich würde aber ganz dazu bereit sein, mich im Sinne der übrigen zur Besetzung stehenden Anträge nachdrücklich bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß sie um des Lebensinteresses des deutschen Volkes willen sobald als möglich zur Nachprüfung dessen, was uns im Haag aufgelegt worden ist, die nötigen Schritte unternimmt.

Abg. Siegert (Dpa) führt aus, der kommunistische Antrag sei nicht auf die Befreiung des deutschen Volkes gerichtet; seine Wirkung wäre eine neue Auseinandersetzung und Demütigung des deutschen Volkes. Dieses läuft aus dem Verfallen Gefängnis in das Möllauer Justizhaus. Der kommunistische Antrag sei verbaut durch die freiwillige deutsche Unterschrift. Erfordert müssen wir vom Youngplan los. Deshalb der deutschnationale Antrag, für den ich im Grunde genommen schon eine Mehrheit im Landtag gefunden habe. Die Reichsregierung Brüning lehnt eine Initiative in der Tributrevision ab. Ob ihr Sanierungsprogramm (Wirtschaftspolitik) wirklich Erfolg haben wird, kann niemand sagen. Es ist die Fortsetzung des alten bisherigen Weges, der zu neuen Finanzkrise führt. Es fragt sich, ob die Kinder und Gemeinden saniert werden können. Bis jetzt ist das Gegenteil der Fall. Ohne Aenderung des von der Sozialdemokratie unterstützten außenpolitischen Kurses ist eine Revision überhaupt nicht denbar. Die deutschen Saarverträge hätten von der Pariser Konferenz günstigere Ergebnisse mitbringen können, wenn nicht der Druck der Berliner Regierung gewesen wäre. Wie warm ist doch die Annahme des Youngplanes auch im Landtag von der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien der Großen Koalition befürwortet worden. Von seiner Ablehnung haben sie dem Volke eingeredet, daß sie unfähiges Elend bringen werde. Jetzt ist das Elend da, aber nicht wegen der Ablehnung, sondern wegen der Annahme des Planes. Diese Entwicklung gibt den Vorkämpfern des Volksdebtors in allen Städten recht. Die Reichstagswohnen und ihr Ausfall bedeuten die Forderung: Los vom Youngplan! Los von dem System, das die Erfüllungspolitik stützt! Die Atmosphäre für die Revisionsforderung ist jetzt vorhanden. Die Regierung könnte eine Reichstagsmehrheit dafür haben, wenn sie wollte. Auch in den Parteien, die den Youngplan angenommen haben, ist man einer Revision geneigt geworden. Wie soll die Sozialdemokratie eine Revision denken, ohne Aenderung des außenpolitischen Kurses, ist unverständlich. Auch außerhalb der Parteien wünschen die Revisionsvölker. Der Redner erinnert an die Reden Dr. Schachts in Amerika, an die Kundgebungen großer Wirtschafts- und Berufsgesellschaften, des Stahlhelms in Koblenz, selbst freigewerkschaftlicher sozialdemokratischer Arbeiter- und Beamtenverbände. Auch das Ausland sieht infolge des Wahlausgangs jetzt ein anderes Deutschland, das seiner Seiten überdrüssig ist und mit dem künftig zu rechnen sein wird. Der Redner führt Stimmen aus Italien, den Niederlanden, England, Schweden und Amerika, die dem Sinne nach für den Revisionsgedanken günstig lauten, an. Einflussreiche Stellen des Auslands haben sich zu der Überzeugung durchgesetzt, daß nur die Revision des Berliner Paktes den Rücken des deutschen Volkes verhindern und damit die allgemeine Wirtschaftslöserei beenden können. Unter dem Deutschen Sultand leidet höchstlich nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt. Der Kampf gegen den Youngplan muß, wie Eugenberg fordert, weitergeführt werden zur Befreiung Deutschlands.

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschaft.) führt aus, daß die Rückziehung des Ministers Bredt im wesentlichen zurückzuführen sei auf den Entschluß des Reichskanzlers Brüning, dem entschiedenen Willen der Wirtschaftspartei nicht nachzugeben. Der Sitz müsse aus der partizipativen Vergangenheit in die Zukunft gerichtet werden. Dem Auslande mußte der einheitliche Willen des ganzen Volkes entgegengestellt werden. In der Außenpolitik müssen wir eingehen, wenn das deutsche Volk nicht untergehen soll. Man muß jeder Partei heute für ihr früheres Handeln den treuen Glauben abwischen. Der Redner geht dann ausführlich auf die Vorgänge im Verlaufe der letzten 10 Jahre ein.

In der weiteren Beratung des Landtags nimmt Abg. Freiherr (Konf.) Stellung zum Youngplan und den Tributverträgen.

Abg. Dr. Wallner (Volksr.) begründet einen Abhandlungsantrag, der darin geht, die Regierung zu erzwingen, daß die Reichsregierung einzumirken, daß im Youngplan vorgeschriebene Moratorium sofort zu erwirken und bei Revi-

sion des Youngplanes auch den Widerruf der Entschuldungslage vorzunehmen.

Nachdem der Abg. Rennert (Komm.) weitere Ausführungen im kommunistischen Antrag gemacht hat, begründet Abg. Studentowski (Nat.-Soz.) die Tatsache, daß die Nationalsozialisten einen Antrag in diesem Zusammenhang nicht eingerichtet haben, und zwar weil es protest sei, in einem Wettkampf einzutreten mit Anträgen gegen den Youngplan. Die Nationalsozialisten wüssten, daß für sie die Durchführung von Volksbegehren und Volksentscheid genügt habe, um die Stellungnahme nach außen hin zu zeigen. Redner wendet sich besonders gegen die Kommunisten. Das Wahlergebnis vom 14. September sei allen Parteien von den Kommunisten bis nach rechts stark in die Arme gelegt. Redner kritisiert dann die bisherige Politik der Volkspartei. Unter fortwährenden lauten Zwischenrufen der Sozialdemokraten setzte der Redner auseinander, daß die Sozialdemokratie die Schuld dafür trage, daß Deutschland rektlos in Sklavereien getaucht wurde. Wie werden, so führt er fort, dem Antrag der Kommunisten zu stimmen, jedoch aus anderen Gründen, und zwar um den Weg durch Revision zu eröffnen, um ihn dann im Sinne der nationalsozialistischen Politik abzuwickeln.

Nach allgemeiner Aussprache wird die Abstimmung über die Anträge zur Revision des Youngplanes auf verzögert.

Schluss der Sitzung 20.30 Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 18 Uhr.

Landtags-Anträge.

Die Nationalsozialistische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, die Regierung zu beantragen, im Reichsrat vorstellig zu werden und zu erwirken, daß das Reichsbahndirektorium in Anlehnung der politischen Geschichtsbüste des Halle'schen Reichs-, das Reichswirtschaftsministerium in Anlehnung des Reichsbrauchs der wirtschaftlichen Machtstellung Reichs- und das Reichsfinanzministerium vom heuerlichen Standpunkt aus so eingebettet mit dem Halle'schen Reichs- beschäftigten und entsprechende Gesetze vorlegen.

Die Sozialdemokratische Landtagsfraktion beantragt, die Regierung zu erzielen, durch Verordnung die Volksbehörden und Kreischaupräsidialen anzuweisen, vor Weihnachten nur einen Sonntag zum Verkauf freizugeben, sowie in den Wochen vor Weihnachten eine Verlängerung der Verkaufszeit über 7 Uhr abends nicht mehr zu genehmigen.

In einem anderen sozialdemokratischen Antrage wird die Regierung erzählt, bei der Reichsregierung habe zu wirken, daß entsprechend dem vom Reichsrat beschloßene Wiedereinführung des Volksbrauchs angenommenen sozialdemokratischen Antrage die glockenfreie Wiedereinführung des Volksbrauchs in der früher zugelassenen Menge von mindestens 50 000 Personen zugelassen wird.

Die Kommunisten beantragen, die Regierung zu beantragen, schnellstens einen Weisungsentwurf vorzulegen, wonach die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft, im Handel, Gewerbe und in der Industrie verboten ist, sowie sofort eine Verordnung zu erlassen, nach der bis zur Einführung des Geleges Kinder zu Arbeiten in der Landwirtschaft zum nicht mehr vom Unterricht befreit werden dürfen.

Die Fraktion des Sächsischen Landvolkes hat einen Antrag eingebracht, für Landwirte & Bergarbeiter Parzellen zur Neuerstellung von abbruchnotwendigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zur Verfügung zu stellen, wenn die wirtschaftliche Crise des Reichs ohne die Maßnahmen gehoben sei.

Der GDA für Arbeitszeitverkürzung

Berlin, 16. Oktober.

Der Gewerkschaftliche Pressedienst verbreitet eine Entschließung der leitenden Körperschaften des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die angehört der außerordentlichen Verschärfung der Arbeitsmarktlage soziale durchgreifende Maßnahmen verlangt. Angefeuert durch ein kurzfristige Wirtschaft, so heißt es in der Entschließung u. a., sagt die Regierung dem Phantom der Herbeiführung von Preissteigerungen durch vorherige Lohn- und Gehaltskürzungen nach. Nicht Lohn- und Gehaltsabbau, sondern allgemeine Arbeitszeitverkürzung ist in einer technisch hochentwickelten, aber unbeschäftigte Wirtschaft das wirkliche Mittel zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit. Die Arbeitszeitverkürzung bringt neben der Wiedereinführung eines großen Teiles Arbeitsloser finanzielle Entlastung der Arbeitslosenversicherung und der Staats des Reiches und der Gemeinden. Der deutsche Arbeitnehmer hat keine Lust, Objekt eines verhängnisvollen Wirtschaftskritums zu sein und fordert darum: Schluß mit der wirtschaftsschädlichen Lohnentwertungspolitik und Einführung des Siebenstundenarbeitstages oder der Fünftage-Woche. Im übrigen ist es unbestreitbar, daß die Tributverträge den Lebensstandard der deutschen Arbeitnehmer unerträglich herabdrücken. Wir fordern deshalb, daß die Regierung den Gläubigerstaaten Deutschlands gegenüber die ungeheure schwere soziale Lage der deutschen Arbeitnehmer bei jeder Gelegenheit mit Energie zur Geltung bringt, um eine Neuregelung der Wiedergutmachungspflicht einzuleiten.

Ein österreichischer Schritt in Prag

Wien, 16. Oktober.

Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, können die Ausführungen, die der tschechoslowakische Außenminister Benesch gestern in Prag vor dem Auswärtigen Ausschuß über die künftige Entwicklung Österreichs gemacht hat, in der Form, wie sie gemeldet wurden, als eine Einnahme in die inneren Angelegenheiten Österreichs gedeutet werden. Das österreichische Außenministerium hat daher in Prag Schritte unternommen, um Ausführung zu verlangen.

Die Präsidentenwahl.

(Von unserem Parlamentarischen Sekretär.)

Sehr bewohnt nun schon ein Jahrzehnt eine hübsche Villa, vom Reich als Sitz des Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt. Und die vielen Freunde, die es tatsächlich in allen Parteien hat, würden ihn bestimmt deshalb bedauert haben, wenn er nicht wieder gewählt worden wäre, weil er in einer simple Wiederholung sieben mühte. Die Villa indessen ist Vöde nicht „in den Kopf“ gestiegen, sie ist eine angenehme Belohnung, trotzdem ist er ein freundlicher Mann geblieben, schlicht und unangstig, der für jeden ein gutes Wort hat und noch hilfsbereit ist. Man kann ihm auch nachlegen, daß er gerecht seines Amtes waltete und seine Freunde ebenso zur Ordnung rief, wie die unangenehmen Störerfriede im Reichstag.

Und nun sog sich doch ein Gewitter über diesen langjährigen Präsidenten des hohen Hauses zusammen. Alle Gewohnheit läßt, daß die stärkste Partei des Reichstags den Präsidenten stellt, die Büroräte aber nach der Stärke der dann folgenden Parteien registrieren. So sind auch die Kommunisten in das Präsidium gekommen. Man war gerecht. Diesmal aber sollte und wollte man zum ersten Male von der Tradition weichen, wollte wirklich wählen, wollte bestimmen, wer stimmen und gewinnmäßig die meisten Anhänger hat und demnach das Vertrauen der Mehrheit. Es gab nicht nur einen Gegenkandidaten aus den Reihen der Kommunisten, der ja immer da war, weil die Kommunisten aus Prinzip Einschüchterungen anderer Parteien nicht achteten. Dr. Scholz war als Kandidat der Rechten erloschen. Und das war ein geschickter Schachzug. Nämlich diese Kandidatur, obwohl sie von der Deutschen Volkspartei ausgegangen war, mehr dem Blutheil der Nationalsozialisten entsprungen, und sie sollte bis zuletzt eine Gefahr für Vöde, gegen die alten Abschreibungen, die von den Rechten bis zur Volkspartei und Drittparteien verloren wurden.

Es hat lange Verhandlungen hinter den Kulissen gegeben. Das Bürglein der Waage schwankte. Auch dann noch, als das Zentrum erklärte, es mache solche Neuerungen nicht mit, es bleibe dabei, daß das Präsidium nach alter Sitte und Gewohnheit gebildet werde. Damit war die Kandidatur Dr. Scholz schon bekräftigt, noch mehr als die Büroräte Volkspartei sich die Ansicht des Zentrums zu eigen machte und schließlich die Christlich-Sozialen den Ausfall zu geben versprachen, den Ausgang augenfällig Vöde.

Doch war man aber bis zum letzten Augenblick unsicher, wie die Wahl auslaufen würde. Wenn die Kommunisten nicht mit eigenen Kandidaten für die Präsidenten- und Büroräteposten gekommen wären, wenn sie aus einem Übereinstimmungsbedürfnis und aus einer Opposition gegen die Sozialdemokraten heraus, für Dr. Scholz gestimmt hätten, wäre die Kandidatur falsch gewesen. Das Wenn stand bis zuletzt groß und deutlich auf allen Gesichtern derjenigen, die Vöde wieder mit der Glocke am Präsidententisch sehen wollten. Nun ist die Spannung gelöst, nun ist Vöde wieder Präsident geworden. Freilich war die Stichwahl noch sehr zweifelhaft. Da aber die Kommunisten sich der Stimme enthielten, konnte man bereits nach der ersten Wahl das endgültige Ergebnis voraussehen.

Vöde darf also wieder auf dem Präsidentenstuhl thronen. Seine erste Umschreibung in diesem Reichstag war nicht schwer, denn der Reichstag war ruhig.

Obwohl die Bannmeile wieder start vom Publikum umlagert wurde, obwohl die verstärkte Polizei viel zu tun hatte und den wiederholten Vorwurf der Neugierigen abwehren mußte, obwohl es zu Verhaftungen und zu Festnahmen kam. Im Reichstage selbst merkte man nichts von alledem. Die Nationalsozialisten waren zur zweiten Sitzung ohne Uniform, im schlichten Bürgerkleid erschienen und benahmen sich sehr ruhig. Die wiederholten Mahnungen Hitlers fand auf guten Boden gefallen. Sie wollen mitarbeiten, erläuterten sie immer wieder. Und ihre Ruhe hat sogar auf die Kommunisten gewirkt, die gestern beschlossen auf ihren Plätzen sitzen und sich im parlamentarischen Rahmen bewegten.

Heute, am Donnerstag, soll ja das Regierungsvorprogramm verbindet werden. Gestern ist sich die Regierung über die Erklärung, die der Reichskanzler abgegeben wird, einig geworden. Präsident Vöde wird seine Glocke viel gebrauchen müssen, denn mit diesem Programm beginnt die große Auseinandersetzung. So sehr man Vöde den Sieg als Präsidenten wünschte, so stark man sich für Einhaltung der Tradition eingesetzt, zu benebeln ist er nicht, denn Reichspräsident in einem so stark geteilten Reichstage sein, heißt immer eine Verantwortung tragen, die oft über menschliche Kräfte und Nerven geht.

Die Berliner Blätter zur Wahl Vödes.

* Berlin. Die Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Vöde wird von den Berliner Blättern je nach der Parteidisziplin verschieden beurteilt. Die "Wörterzeitung" meint, daß dieses nach dem eindeutig antimarginalistischen Wahlausfall des 14. September um so beschämendere Ergebnis nur dadurch ermöglicht worden sei, daß neben dem Zentrum und der Büroräte Volkspartei auch noch verschiedene keineswegs dem Lager des Marginalismus anzurechnende Kräfte die Söhne des Bürgertums sündig im Stich gelassen hätten. — Der "Tag" sagt, Vöde verdiene seine Wahl nur diesem Übergangsstadium, in dem die Masse noch nicht ganz zerrissen sei. — Die "D.A.Z." schreibt, da Nationalsozialisten und noch immer Sozialdemokraten und Büroräte in Front seien, seien schlechte Seiten für die Taktik der Zwischenparteien. — Der "Vorwärts" meint, Vöde habe überlegener gezeigt, als angenommen gewesen sei. — Die "Deutsche Tagesszeitung" holt vor allen Dingen das Verhalten des christlich-sozialen Volkspartei für völlig unbegründet. — Die "Böllische Zeitung" spricht von einem Sieg der Sachlichkeit und meint, Brünning habe die erste Klappe überwunden. — Das "Berliner Tageblatt" spricht von einem Sieg der Vernunft. Man könne jetzt damit rechnen, daß die Wiederholungsanträge gegen das Kabinett und die Anträge auf Beseitigung der Notverordnung abgelehnt würden. — Nach der "Vorwärts" verzerrt die Hoffnung, dieses Vorpiel lasse erwarten, daß das zunächst Wichtigste bis zum Sonnabend gelinge.

Interview Dr. Luthers und Dr. Dietrichs.

(Paris.) Die Volonté gibt heute Interviews ihres Sonderberichterstatters mit Reichsbankpräsident Dr. Luther und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wieder.

Dr. Luther sprach sich für das vom Reichskanzler Dr. Brünning vorgelegte Finanzprogramm aus. Durch dieses Programm werde der deutsche Kreislauf eine solide Grundlage erhalten. Deutschland brauche Kreide, und zwar nicht nur fruchtbare, wie für Deutschland teilweise von Frankreich bewilligt würden. Das eigentliche Problem sei das Kapital-Problem, das mit dem Weltwirtschaftsproblem zusammenhänge. In den Kellern der Bank von Frankreich liegen unproduktive Goldreserven. Müssten sie nicht zur

In Erwartung der Regierungserklärung.

Berlin. (Punktspruch.) Im Reichstag hielten am Donnerstag früh die meisten Fraktionen wieder Sitzungen ab. Sie beschäftigten sich mit dem Regierungsvorprogramm Brünings, das bereits genügend bekannt ist und bestimmten Redner, die in der großen Debatte dazu sprechen sollen.

Heute die Stellungnahme der Fraktionen zu dem vorliegenden Wiederholungsantrag dürfen sich die seitigen Fraktionen noch nicht endgültig entscheiden. Die meisten Fraktionen wollen zunächst die Regierungserklärung abwarten. Man rechnet bestimmt damit, daß auch den Nationalsozialisten und Kommunisten und Deutschen nationalen und Büroräte Volkspartei der Regierung das Vertrauen verleiht. Bestimmt rechnet das Kabinett Brünning nur auf das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Büroräte Volkspartei und die Bauernpartei. Von den Sozialdemokraten nimmt man an, daß zum mindesten einige besonders zahleiche Abgeordnete der Abstimmung fern bleiben. Die Deutsche Volkspartei hält nach der Plenarsitzung heute abend eine Fraktionssitzung ab. Auch aus Kreisen der Büroräte Volkspartei verlautet, daß kaum eines ihrer Mitglieder gegen das Kabinett stimmen dürfte, so lange ein Angehöriger der Partei der Regierung angehört. Von den Christlich-Sozialen hört man, daß sie in der Debatte soziale Sicherungen verlangen werden und daß sie von der Haltung der Regierung ihre Abstimmung bei den Wiederholungsanträgen abhängig machen werden. Die Entschließung wird also auf das Meister-Schneide stehen.

Der Parteivorstand der Deutschen demokratischen Partei trat am Donnerstag vormitig im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, um den außerordentlichen Parteitag vorzubereiten, der über die Umwandlung zur Staatspartei bestimmten soll.

Das Präsidium des Reichstages beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Punktspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute vormitig das gestern neugewählte Präsidium des Reichstages, Präsident Vöde und die Büroräte Vöde, Eßer und Graef.

Der Reichspräsident hat die Mitglieder des Reichstagspräsidiums, in Erkundung ihres Amtes zu wägen und dafür zu sorgen, daß bei den Verhandlungen die Würde des Reichstages gewahrt werde.

Die Landvolkspartei gegen die Regierung.

Berlin. Wie die "Landvolksredaktion" meldet, wird die Fraktion "Deutsches Landvolk" einem Wiederholungsantrag gegen die Reichsregierung zustimmen. Die Fraktion behält sich vor, Wiederholungsanträge gegen einzelne

Mittel der Regierung von sich aus einzubringen. Hierfür wird in erster Linie der Außenminister Dr. Curtius infrage kommen.

Deutschnationaler Wille-Uttag im Reichstag.

■■■■■ Berlin. Obwohl wie die Büroräte Volkspartei haben auch die Deutschnationalen einen Antrag auf Vorlegung eines Wille-Uttages eingebracht, das sie auf die sechs vorliegenden Wiederholungen und die beiden Wiederaufnahmen aufwarten. Man rechnet bestimmt damit, daß auch den Nationalsozialisten und Kommunisten und Deutschen nationalen und Büroräte Volkspartei der Regierung das Vertrauen verleiht. Bestimmt rechnet das Kabinett Brünning nur auf das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Büroräte Volkspartei und die Bauernpartei. Von den Sozialdemokraten nimmt man an, daß zum mindesten einige besonders zahleiche Abgeordnete der Abstimmung fern bleiben. Die Deutsche Volkspartei hält nach der Plenarsitzung heute abend eine Fraktionssitzung ab. Auch aus Kreisen der Büroräte Volkspartei verlautet, daß kaum eines ihrer Mitglieder gegen das Kabinett stimmen dürfte, so lange ein Angehöriger der Partei der Regierung angehört. Von den Christlich-Sozialen hört man, daß sie in der Debatte soziale Sicherungen verlangen werden und daß sie von der Haltung der Regierung ihre Abstimmung bei den Wiederholungsanträgen abhängig machen werden. Die Entschließung wird also auf das Meister-Schneide stehen.

■■■■■ Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat eine Reihe von Anträgen eingebracht. Der eine Antrag, der eine Entschließung über Religions- und Geschichtsunterricht fordert, lautet:

"Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu erufen, zu ordnen und dem Reichstag in einer Denkschrift (gegebenenfalls unter Vorlegung der erforderlichen Gelehrtenbüro) darüber zu berichten, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, um Sicherzustellen, daß in den deutschen Schulen ein Religions- und Geschichtsunterricht erteilt wird, der dem kirchlichen Grundcharakter des Deutschen Reiches in ausreichendem Maße gerecht wird, und der durch eine ausreichende Würdigung der großen Weltrichte des deutschen Volkes in unserer Jugend ein volles Nationalgefühl weckt und vertieft."

Ein weiterer Antrag betrifft die Frage einer Unterstützung des Deutschstamms in Danzig. Er lautet:

"Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu erufen, Bemühungen in der Richtung aufzunehmen, daß mit dem Streitstaat Danzig eine Vereinbarung über die Beleidigung auswärtiger Arbeitnehmer getroffen wird, der den 6000 deutschen Staatsbürgern in Danzig die Gehaltung ihrer Arbeitsstätte gewährleistet."

■■■■■ Mit der Auflösung von Gräfekassen beschäftigt sich folgender Antrag: "Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu erufen, die Gelehrtenbüro einen Gelehrtenwurf zu präzessieren, der unbedacht der außerdem erforderlichen Maßnahmen die Auflösung von Gräfekassen für die Arbeitslosenversicherung im Sinne des Artikels Thiel und Genossen ermöglicht."

Der Streit in der Berliner Metallindustrie.

Berlin. (Punktspruch.) Der Streit in der Berliner Metallindustrie hat seit gestern keine Veränderung erfahren. Zunächst besteht kaum eine Aussicht, daß heute auf Verabsiedlung des Reichsarbeitsministers eine Befreiung kostet. Findet, denn der Antrag des Verbandes Berliner Metallindustrieller auf Verbindlichkeitserklärung ist an das Reichsarbeitsministerium noch nicht abgegangen. Erst nach Eintreffen dieses Antrages wird Minister Stegerwald die Möglichkeit haben, von sich aus weitere Schritte zu veranlassen.

Von unterschiedeter Seite wird darauf hingewiesen, daß Rathverbandungen überhaupt unmöglich sind, ehe die beiden Parteien ihre Stellungnahme dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt haben.

Zu Ausschreibungen ist es nach den bisher vorliegenden Meldepflichten nicht gekommen. Die Streitleitung hat zwar Posten vor alle Betriebe geholt, in denen die Betriebschaften teilweise arbeiten, so besonders bei den Siemens-Werken, doch hatte die Polizei keinen Anlaß, einzuschreiten. Die Kommunisten enthalten dagegen eine regte Tätigkeit. Nachdem der Deutsche Metallarbeiterverband die Delegierten der Streikenden heute um 8 Uhr nachmittags zu einer Versammlung einberufen hat, in der über den Stand der Angelegenheit berichtet werden wird, hat die sogenannte "Rote Gewerkschaftsorganisation" eine Kundgebung unter freiem Himmel für 5 Uhr nachmittags anberaumt, zu deren Besuch sie alle Gewerkschaften auffordert.

Gegen diese Sonderaktion veröffentlicht das Metallarbeiter eine Erklärung, in der es heißt, daß die RGO "Versuche möchte, die Einheitsfront der Metallarbeiter zu stören. Solchen Leuten würde kein disziplinierter Arbeiter folgen. Über die Zahl der Streikenden werden nach wie vor widersprechende Angaben gemacht. Während die Gewerkschaften erklären, daß neun Schätz aller Metallarbeiter im Streik ständen, wird von Arbeitgeberseite erkläre, daß rund 25 Prozent aller Metallarbeiter in den Betrieben geblieben seien.

Vor dem Auftrittsgebäude in der Hindenburgstraße versammeln sich gestern nachmittag, nach einer Mitteilung der Polizei, gegen 250 Personen an, die bei Arbeitsschluß die Ar-

beitswilligen zu belästigen suchten. Da der wiederholten Aufforderung der Polizei auseinanderzugehen, nicht Folge geleistet wurde, mußten die Beamten unter Anwendung des Gummiknüppels die Menge auseinandertrieben. In der Quistorstraße wurden vier Arbeiter der Allgemeinen Transportgesellschaft, die mit dem Verladen von Motoren beschäftigt waren, von Steifenden belästigt, wobei einer von ihnen Kopf verletzt wurde. Die streitenden Arbeiter hatten treulich angenommen, daß es sich bei den vier Arbeitern um solche einer bestreikten Firma handele.

Der Verband Berliner Metallindustrieller für Annahme des Schiedsspruchs.

■■■■■ Berlin. Der Verband Berliner Metallindustrieller fügt in einer Sitzung am Mittwoch nachmittag den Beschluß hinzu, den Metallarbeiterverein anzunehmen und seine Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister zu beantragen.

■■■■■ Berlin. Der Verband Berliner Metallindustrieller, der gestern nachmittag, wie gemeldet, zu einer Besprechung der Lage zusammentrat, hat den im Vorstreich der Berliner Metallindustrie geführten Schiedsspruch, der eine Herabsetzung der Winkelftariflöhne von 8 Prozent für die Arbeiter über 18 Jahren und eine Lohnkürzung von 6 Prozent für die jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren und die Arbeitnehmer vorsteh, angenommen. Der Verband wird nun mehr die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beantragen.

Die Streitlage bei Siemens.

■■■■■ Berlin. In den Betrieben des Siemenskonzerns in Siemensstadt und gestern im Laufe des Vorstreichs 10 000 Arbeitnehmer in den Streik getreten. Die restlichen 22 000 Arbeitsswilligen verblieben in den Betrieben.

Bei Knorr-Bremse traten 1450 von 1900 Arbeitern in den Streik.

■■■■■ Teilnehmer im Hauptkuratorium hätten die Deutsche Staatspartei verlassen. Einer von ihnen, Otto Knebel, ein Beamterführer, ist schon vor kurzem zur Büroräte-Volksnationalen Bewegung übergetreten. Ruhmehr hätten auch Dr. Josef Windisch und seine aus der Volkspartei kommenden Freunde beschlossen, ihren Austritt zu erklären. Ja, die Flucht aus der Deutschen Staatspartei erklette sich auch direkt auf frühere demokratische Kreise. Die Reichsführung des sozialrepublikanischen Kreises, der um den Abg. Lemmer und um Männer wie Hans Mühl und Norman Roeder, junge Gründer der Demokratischen Partei vereinigte, habe den Wechsel gefaßt, den Kreis aus jeder parteipolitischen Bindung, damit also aus der Staatspartei herauszunehmen. Der sozialrepublikanische Kreis erhält in seinem Austritt aus der Staatspartei eine längere Bildung, in der zum Schluß die Mitglieder des Kreises aufgefordert werden, durch Eintritt in die Kampfgruppe der Republik, das Reichsbanner Schwarz-Gold, die Errichtung von Staat und Vaterland zu verteidigen.

Wie der "Jungdeutsche" weiter mitteilt, hat sich die Demokratische Partei bemüht, Dr. Windisch in der Staatspartei zu halten. Man soll ihm das Mandat Rodt-Weller auf der Reichsliste und den Posten des 2. Vorsitzenden der Staatspartei angeboten haben. Windisch habe aber diese Angebote abgelehnt. Bereitsentlich sollen die aus der Staatspartei ausgeschiedenen Gruppen örtliche Arbeitsgemeinschaften mit der Büroräte-Volksnationalen Bündnisvereinigung geschlossen haben.

Jugendgruppen verlassen die Staatspartei.

■■■■■ Büroräte-Volksnationaler, bürgerliche Jugend und junge Büroräte haben nun mehr, wie der "Jungdeutsche" mitteilt, ebenso wie früher schon der Jungdeutsche Orden selbst die Staatspartei verlassen. Die Reichsgruppe der bürgerlichen Jugend um Werner Vöhl und Werner Kindt ist geschlossen ausgetreten. Auch die ehemaligen Volkspartei-

Politische Tagesübersicht.

Seine die Einstellung der Arbeiter am Mittelrandkanal. Die Kommunisten verweisen in einem Urtreträum im Deutschen Bundestag darauf, daß die preußische Regierung beobachtet, die Arbeiten am Mittelrandkanal einzustellen. Auf einem Teilstück sei bereits eine Unzahl Arbeiter zur Entlassung gekommen. Die vorzeitige Einstellung der Arbeiten trage dazu bei, daß der Wert der Arbeitslosen noch zu vermehren. Der Antrag verlangt, daß die Arbeiten am Mittelrandkanal nicht eingestellt und bis zur Vollendung des Kanals notwendigen Summen vom Staatsministerium sofort zur Verfügung gestellt werden.

Bereitschaftsvertrag zwischen Preußen und Reich über Wehrdienste. Amtlich wird von zuständiger preußischer Stelle erklärt, daß der mit der Zeitung des Reichswirtschaftsministeriums betraute Staatssekretär Trenckenburg den preußischen Handelsminister Dr. Schröder aufsuchte, um die preußische Unterstützung bei der Gestaltung der Produktionskosten, insbesondere bei der Bereitstellung für Kohle, zu erreichen. Über das gemeinsame Vorhaben wurde in der Bezeichnung volles Einverständnis erzielt.

Deutschlandsche fordern Entlastung über angemeldete Konflikte. Die Deutzhansche Reichsregierung hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung auffordert, dem Reichstag eine Entlastung über sämtliche Anmeldungen der Finanzämter zu Konfliktstabelle seit dem 1. Januar 1929 vorzulegen.

Zentrumsfaktion des preußischen Bundestags fordert Bildungsurlaub am 1. November. In der Zentrumsfaktion des preußischen Bundestags wurde am Mittwoch folgende Entscheidung angenommen: Sollte der im Bekämpfungsbereich vorgesehene Abbau der Räder der Abgeordneten bis zum 1. November nicht mit der Wahrheit erledigt sein, daß dieser Abbau bereits zu diesem Termin erfolgt, so wird die Zentrumsfaktion des preußischen Bundestags ihrerseits die Fristung der Räder um 20 % für den preußischen Bundtag vom 1. November ab beantragen.

Beteiligung von Schülern an den Berliner Kundfestsungen. Der Kultische preußische Verkehrsamt stellt mit: Nach den Feststellungen der Polizei sind bei den Kundfestsungen in Berlin am 18. Oktober u. a. 9 Schüler polizeilich festgenommen worden. Der preußische Kultusminister hat sofort veranlaßt, daß die Beteiligung der einzelnen Schülern an den Kundfestsungen genau festgestellt wird und das Schülern gezeigt, daß gegen Schuldige mit den schädlichen Maßnahmen vorgegangen wird.

Die Arbeitslosigkeit in Brasilien. Wie aus Moskau gemeldet wird, daß das Volkskommissariat für Arbeit angeordnet, daß nach der Abschaffung der Gewerkschaftunterstützung in der Sowjetunion alle eingetragenen Arbeitslosen in Ausland sofort in die Betriebe eingestellt werden müssen. Weiter hat sich das Volkskommissariat für Arbeit für eine weitere Bindung der Arbeiter an die Fabriken ausgeschossen und in Erwähnung geogen, den Arbeitern bis zur Durchführung des 5-Jahres-Plans das Rückerstattungsrecht zu entziehen. — Der Vater der Kommunistischen Partei ausgeblossen, weil er die solortige Wiedereinführung der Gewerkschaftunterstützung in der Sowjetunion verlangt hat.

Neue Meldungen vom brasilianischen Kriegsschauplatz. Die brasilianischen Kämpfer berichten über einen Sieg an der Grenze zwischen São Paulo und Paraná. Die Regierungstruppen hätten viel Kriegsmaterial und zahlreiche Gefangene verloren. Die Rio-Regierung meldet dagegen die Eroberung von Uberaba, einem wichtigen Eisenbahndenkpunkt im Staate Minas Geraes. Bahriker Italiener sollen den Aufständischen helfen und eine Garibaldi-Legion gebildet haben.

Beschondelung des Ober-Denkmales in Jychoe. Das Denkmal Friedrich Ebert wurde nachts von unbekannten Tätern vollständig mit kommunistischen Blumengestecken bestückt und beschädigt. Selbst die Kränze, die vor dem Denkmal lagen, hatte man entfernt und in die Zweige der umstehenden Bäume gehängt. Bissher ist man den Tätern noch nicht auf die Spur gekommen.

Interkulturelle Besprechung über den bayerischen Staat. Im bayrischen Landtag fand gestern eine interkulturelle Besprechung zur Information über die notwendigen Maßnahmen zur Abgleitung des Staats statt. Es nahmen daran die führenden Landtagsfraktionen mit Ausnahme der Kommunisten teil. Die Staatsregierung legte die finanzielle Lage des bayrischen Staates dar, ebenso den unbedingten Schwung, den trotz aller durchgeführten Sparmaßnahmen noch verbleibende Schätzbarkeit in fürsässer Stift abzudecken. Man einigte sich dahin, in einer weiteren interkulturellen Besprechung am Freitag die endgültige Stellungnahme der Parteien darzulegen.

Aus der Diplomatie. Der Kaiserlich Persische Gesandte Zarzine ist nach Berlin zurückgetreten und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der sudanische Gesandte des Kaisers in Versailles ist nach Berlin zurückgetreten und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Ukrainerfeindliche Studentenausschreitungen in Lemberg. In Lemberg haben sich am Dienstag anlässlich der Eröffnung des Wintersemesters an den dortigen Hochschulen ukrainerfeindliche Ausschreitungen ereignet. Schauspieler und andere kulturelle und wissenschaftliche Institutionen wurden mit Steinen und Steinen zertrümmert. Die Ausschreitungen wurden nach kurzer Pause fortgesetzt, als verlautete, daß die Tribünen auf dem Marktplatz in Flammen stünden. Später stellte sich heraus, daß diese Nachricht erlogen und nur dazu bestimmt war, die Demonstranten zu weiteren Ausschreitungen anzuregen. Unter anderem wurde aus dem Schauspieler eines Photographen ein Bild des ukrainischen Metropoliten herausgeholt, in kleine Stücke geschnitten und mit Böumen getreten. Durch das Eingreifen der Polizei wurden schließlich weitere Ausschreitungen verhindert.

Zur Justizreform.

Ob. Das Sanierungskonzept der Regierung Bräuer sieht die Vorbereitung eines Gesetzentwurfs über Erbarmungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Strafvollstreckung vor. Über die Notwendigkeit und Möglichkeiten einer Justizreform äußerte sich Dr. Hans Stein Abraham in der "Deutschen Rechtszeitung" (1930, S. 190).

Einigkeit mag es begrüßt werden, so lädt er u. a. auf, daß die Not der Zeit endlich ein Schild auf einem Gebiete erzwinge, wo man seit langem über platonische Schwüngen nicht hinausgekommen ist. Einigkeit besteht die große Gefahr, daß diese Rechtsreform bloßzulassen siele einer bakoatisch-schematischen Ruhigkeitsregelung zeigen, wie der lehrt. Entwurf, der im Parlament der allgemeinen Ablehnung verfallen sei.

Der Verfasser erwartet die einzelnen Erfolgsmöglichkeiten. Viz. der Erhöhung der amtsgerichtlichen Befriedigkeit sei zu rechnen. Sie führt zu einer Verstärkung des Anwaltsamtes und kommt auch zu einer Verkürzung der mit dem Amtsgericht verknüpften Ausgaben. Gleichzeitig würden die Oberlandesgerichte als Berichtigungsinstanzen entlastet. Grundlegender Gedanke aller bisherigen Reformvorschläge sei gewesen, daß man glaubte, die Befriedigkeit der Amtsgerichte erweitern zu können, ohne gleichzeitig die Folgen zu berücksichtigen, die damit thie die als Parteien-

treten öffentlichen Organe verursacht seien. Man dürfe in der gegenwärtigen Zeit abermals die Finanzen des Staates damit fürchten, daß man die wirtschaftliche Stärke des Reichsgerichts vernichte. Die Parteien sollten in der Lage sein, daß beim Amtsgericht selbst zu vertreten; würden sie aber einen Vertreter, so müßten sie sich der Hilfe eines Rechtsanwalts bedienen. Wer seine Pflicht als Rechtsanwalt habe, möge beim Amtsgericht besonders angesehen werden.

Über das Sanierungskonzept werde in weitem Umfang der Einzelrichter gefordert. Wenn man zum Einzelrichter beim Landgericht übergehe, müsse es der Jurisdiktion durch Gesetz ermöglicht werden, eine freie Ausübung vorzunehmen. Sowohl der Land- wie der Amtsrichter seien durch Gesetz anzubauen, vor der Entscheidung in der Regel den Parteien einen kurz begründeten, abgebenenfalls mit einem Vergleichsvorschlag verbundenen Vorbericht zufügen zu lassen, um die Parteien sich innerhalb einer Frist zu äußern.

Innerhalb der Berufungsinstanz der Oberlandesgerichte habe schon jetzt der Dreimännerhof zu schweren Straftaten geäußert. Wenn es in Zukunft Aufgabe des Berufungsgerichts sein sollte, die Spruchfähigkeit des Einzelrichters zu überwachen, so müsse für die Bezeugung der Oberlandesgerichts-Inkurrenz die Garantie eines Dreimännerkollegiums gegeben sein. Nur unter dieser Voraussetzung ist auch eine wirkliche Entlastung des Reichsgerichts dadurch möglich, daß man die Entscheidung über die Gültigkeit der Urteile zum mindesten für eine vorübergehende Zeit der Not, dem Dreimännerkollegium anvertraue.

Seitens der Finanzverwaltung werde eine Vergrößerung der Finanzbeamtenzahl gefordert werden. Im Rahmen der Verabsiedlung der Beamtengehälter werde ich vorübergehend auszuhören sein. Auf dem Gebiete der freien Ausübung sei ein Schlachtritt unabdingt geboten. Eine Bekämpfung am deutlichen Rechtsleben, so schreibt der Verfasser, würde es bedeuten, wenn man lediglich aus Spargründen an den Grundlagen unserer Justizorganisation rütteln würde, ohne gleichzeitig diejenigen Garantien einzuführen, die ohne Aufwendung von Kosten lediglich durch Verbesserung des Rechtszustandes geschaffen werden könnten.

Die Neuregelung der Krisenfürsorge.

Berlängerung der Höchstdauer.

Berlin, 16. Oktober. Die neuen Vorschriften des Reichsarbeitsministers für die Krisenfürsorge, die am 3. November d. J. in Kraft treten, sehen entgegen anders lautenden Mitteilungen eine Höchstdauer der Unterstützungen für 35 oder bei über 40 Jahre alten Personen für 42 Wochen vor. In beiden Unterkünftsfällen ist nämlich die Höchstdauer um je 7 Wochen heraufgesetzt worden.

Die Festnahme des Landwirts Guth.

Berlin, 16. Oktober. Entgegen der vom braunschweigischen Staatsminister Dr. Franzen gegebenen Darstellung über die Festnahme des Landwirtes Guth, der mit einem Ausweis des preußischen Landtagsabgeordneten Boble legitimiert hatte, wird aus Kreisen des wachhabenden Polizeipräsidiums mitgeteilt, daß, dem Bericht des wachhabenden Polizeipräsidiums folge, Dr. Franzen auf der Reisewiederholung erklärt hatte, es handle sich bei dem Ausweis nicht um den Aus. Boble. Auf den Einwand des Offiziers, daß das Bild des Ausweises nicht mit dem festgenommenen übereinstimme, lachte Dr. Franzen, wie in dem Bericht ausgedrückt wird, den Unterschied dadurch zu erklären, daß Boble auf dem Bilde eine Hornbrille trug. Der betreffende Polizeioffizier war damit einverstanden, daß Minister Dr. Franzen mit dem festgenommenen sofort persönlich zum Polizeipräsidium fuhr, damit dort ohne Aufschub die weitere Vernehmung durchgeführt werden konnte. Nach dem Beggang des Offiziers soll, wie es in dem Bericht weiter heißt, Dr. Franzen zu dem wachhabenden Hauptwachmeister zurückgekommen sein und unter vier Augen erklärt haben, daß ihm der festgenommene als Landwirt Guth bekannt sei.

Professor Stahlberg über seine Entführung.

Helsingfors. Wie zu der Entführung des früheren finnändischen Staatspräsidenten Stahlberg und seiner Frau berichtet wird, ist die Tat vor vier Jahren begangen. Während Stahlberg der letzten Überzeugung Ausdruck gibt, daß es sich bei den Tätern um Kapooleute handele, erklärt das Polizeidirektorat, daß die Kapoobewegung mit der Entführungsverschichte nichts zu tun habe. In Helsingfors redet man damit, daß die Angelegenheit politische Folgen haben wird. Der Rücktritt des Innenministers wird für sehr wahrscheinlich gehalten. Bereits wird sogar von der Möglichkeit eines Rücktritts des Gesamtministerrates gesprochen.

Helsingfors. Bei den 4 im Zusammenhang mit der Verschleppung Stahlbergs Verhafteten handelt es sich nach polizeilicher Feststellung um Mitglieder des rechtsextremen Verbandes ehemaliger Frontkämpfer. Obgleich die Verhafteten nicht in direkten Beziehungen zur Kapoobewegung stehen, wird daraus dargestellt, daß durch solche Gewaltmaßnahmen auch die Kapoobewegung geschädigt wird.

Berlins neue Steuern.

Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin beschloß, einen Antrag auf Erhöhung der Biersteuer, auf Einführung der Gemeinde-Gerätesteuer sowie der Bürgersteuer einzubringen. Der Magistratsvorlage folge soll die Biersteuer für Einzelpächter von 1,12 Mark auf 2,50 Mark je Hektoliter erhöht werden, für Schankbier von 1,70 auf 2,75 Mark, für Bierbier von 2,25 auf 5,00 Mark, und für Starkbier von 3,40 auf 7,50 Mark. Die Gemeindegerätesteuer soll in einer Höhe von 10 % für alle Betriebe außer Milch erhoben werden, die an Ort und Stelle verarbeitet werden. Die Bürgersteuer, der alte Betrieb über 20 Jahre unterliegt, ist gestaffelt und beträgt für Betriebe mit einem Einkommen bis zu 8000 Mark jährlich 6 Mark, von 8 bis 25000 Mark jährlich 12 Mark usw. Der Steuerzug aus dieser Bürgersteuer wird mit 12 Millionen Mark beziffert.

Dr. Schacht über die Panneuropäische Frage.

New York. Der frühere Reichsbauernpräsident Dr. Schacht sprach am Dienstag abend vor Professoren und Studenten in der Yale-Universität über die Panneuropäische Frage. Er betonte dabei, daß die Britischen Gedanken in dieser Frage ausschließlich auf politische Beweggründe zurückzuführen seien. Briand strebe mit seinem Plan lediglich die Konsolidierung der augenblicklichen Stellung Frankreichs an. Ein Staatenbund wie Briand ihn wünsche und der nur die besten Völker, nicht die Siegerstaaten zur Abschaltung zwinge, entbehre jeder inneren Berechtigung. Die allgemeine Abschaltung und die Aufhebung der militärischen Bindungen seien erst die Voraussetzung für die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa. Frankreich, das durch die Annexion Elsass-Lothringens in weitestem Maße wirtschaftlich unabhängig sei, brauche den europäischen Staatenbund am allerwenigsten. Der Zusammenfluß der europäischen Mächte auf wirtschaftlicher Grundlage sei erheblich und sogar notwendig. Auf politischer Grundlage müsse er jedoch abgelenkt werden. Solange Frankreich die angeführten Vorbehalte außer Acht lasse, würden die größeren europäischen Nationen ihre Ansprüche an dem Platz Orlands nicht aufgeben. Europa könne nicht durch die Politik, sondern nur durch das gründliche Verständnis für seine wirtschaftlichen Bedürfnisse gerettet werden. Die außereuropäische Welt braucht ein wirtschaftlich ausgebauts Panneuropa nicht zu fürchten, da dadurch die Kaufkraft und die Abnahmekräfte auf der ganzen Erde erhöht würden. Schacht schloß: „Die Weltpolitik für alle ist die beste Friedensförderung, nicht die Unterdrückung einer Macht.“

Die Begründung zu den Strafanträgen im Bombenlegerprozeß.

Milano. Am Bombenlegerprozeß führt der Oberstaatsanwalt zu den Strafanträgen aus: Es müsse angenommen werden, daß die Angeklagten ehrbare Männer seien, die nicht aus verbrecherlicher Neigung nebstetzt hätten, sondern aus irregeleiteter politischer Überzeugung. Das könnte sie aber nicht strafrei machen. Die materiellen und ideellen Folgen ihrer Taten greifen sehr weit und reichen bis gegen Volkswohl und Staat. Der Umstand, daß die Angeklagten Überzeugungsträger seien, habe weitgehenden Einfluss auf den Strafvollzug, doch reiche die gesetzliche Mindeststrafe nicht für alle aus: denn Urheber und Leiter könnten nicht denen gleichgestellt werden, die nur einmal „mitverantwortet“ hätten. Die Unterstüzungshaft werde allen Angeklagten voll angesetzt.

Gegen Volk mußte sofortiger Haftbefehl beantragt werden, da dieser sich schon früher aus Deutschland entfernt und auch keinen festen Wohnsitz und keine rechte Beschäftigung habe und Fluchtgefahr geäußert haben soll. Der Angeklagte gegen Peling soll aufzuhören werden. Es werde anbezeichnet, bei den neuen Sicherheit freigelassenen Angeklagten Wiederverhaftung zu erwägen.

Dem widerprost R. A. Dr. Quigley. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, dem Antrag auf sofortige Verhaftung des Angeklagten Volk nicht stattzugeben, da neue Tatsachen, die einen Fluchtversuch rechtlosen könnten, nicht vorliegen. Peling soll aus der Haft entlassen werden.

Der Angeklagte Volk wurde nach § 231 der Strafprozeßordnung vorläufig in Gewahrsam genommen und die Verhandlung dann auf Freitag vormittag vertagt.

Das Ergebnis der russischen Getreidecampagne.

Moskau. An der sozialen Sowjetunion wurde gestern der Abschluß der diesjährigen Sente gefeiert. Dabei steht die Preise hervor, welchen Aufschwung die Landwirtschaft durch die Kollektivwirtschaften genommen und wie sich dadurch der Getreietrag erhöht habe. In den meisten wichtigen Getreidearten sei die Kollektivierung ausnahmslos durchgeführt. Am Ende des fünfjährigen Planes würden die Kollektivwirtschaften über 86 Millionen Hektar verfügen mit 4000 Traktoren und 11 Millionen Stück Vieh. Der Getreietrag der Kollektivwirtschaft übertröffen den der Einzelwirtschaften um 30 Prozent. Während im Jahre 1927 die Kollektivwirtschaften 2 Millionen Tonnen Getreide auf dem Markt brachten, hätten die Kollektivwirtschaften in diesem Jahre dem Staat 10 Millionen Tonnen geliefert. Sowjetisch betont, daß die Erfolge der Kollektivwirtschaften größtenteils das Ergebnis einer einfachen Summierung des Bauerninventars auf kollektiven Ausnutzung seien. Das Staat weiß daran hin, daß im kommenden Jahre durch die bevorstehende Organisation von 8000 neuen kollektiven Traktorenbauern viele tausend Traktoren zur Verfügung gestellt werden könnten.

Der Dampfer „Pilot“ gehoben.

Kiel. Zum Untergang des Dampfers „Pilot“ am Eingang des Nordostkanals vor Grunsbüttelkoog teilt das Reichsanwaltsamt mit: Die Bergungsarbeiten bei dem Dampfer „Pilot“ sind beendet. Der Dampfer wurde zur Aufnahme eines Rettungsschiffes gestellt. Die Leichen der beiden bei dem Unglück ums Leben gekommenen Seefahrer sind geborgen worden. Ihre Bestattung findet heute in Grunsbüttelkoog statt.

Der Verleger des Bochumer Anzeigers gestorben.

Bochum. Der Verleger des Bochumer Anzeigers, Otto Dierig, ist gestern früh im Alter von 61 Jahren unerwartet gestorben. Der Verstorbene, der sich große Verdienste um das deutsche Zeitungsgewerbe erworben hat, war seit 1908 Vorsitzender des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsvorlegervereins. Er gehörte ferner dem Hauptvorstand des Deutschen Zeitungsvorlegervereins als Vorsitzender des Ausschusses an.

Der deutsche Botschafter beim italienischen König

Rom, 16. Oktober.

Der scheidende Botschafter Freiherr von Neurath wurde gestern vom König von Italien zur Übergabeung seines Abschiedsschreibens empfangen. Der Verlauf der dreiviertelstündigen Audienz kann als ein erneuter Beweis für die hohe Wertschätzung betrachtet werden, deren sich der deutsche Botschafter beim König erfreute. — Freiherr von Neurath wird sich zur Erledigung der Abschiedsformalitäten noch einige Tage in Rom aufzuhalten und dann über Berlin auf seinen neuen Bonner Posten begeben.

Amerika unterstübt die brasilianische Regierung

Washington, 16. Oktober.

Staatssekretär Stimson hat bekanntgegeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die brasilianische Bundesregierung voll und ganz unterstützen und amerikanische Fabrikanten gefestigt werden. Mission an die Bundesregierung, aber nicht an die Aufständischen zu verkaufen.

Mitteilungen.

Gedruckt am 17. Oktober 1930, vormittags 10.30 Uhr, sollen im Gasthof Riesa bis 2 Standabrechen, hierauf nachmittags 1 Uhr in Beuthain-Bogen, Talb. Hinter, 1 großer Feuerkugel versteckt werden.

Riesa, am 16. Oktober 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

V. f. B. Riesa e. V.

Zu unserer am Sonnabend, 18. 10., im Gasthof zu Mergendorf stattfindenden

Winzerfest-Nachfeier

Laden wir alle Mitglieder, Angehörige und geladene Gäste nochmals herzlich ein.
Beginn 7 Uhr.

Der Festsaalbau.

Heimatdienstvorträge!
Beginn Donnerstag, den 23. Okt. abends 8 Uhr
Öffnungs Hotel Riesa

Lieder zur Laute

Sepp Summer

Weitere Abende:

Donnerstag, den 6. Nov.: Bildervortrag:
"Aus dem Leben meiner Tiere". Käthe Hecht,
Stralsund.

Donnerstag, den 20. Nov.: Bildvortrag: "Der
Dresdner Zwinger - Ein Werk praktischer
Denkmalspflege". Regierungss-Beamter Dr.
Hubert Grünlich, Dresden.

Karten zu 70 Pf., gültig für je einen der vor-
stehenden Vorträge im Vorverkauf bei Photog-
raph Werner, Riesa, Goethestrasse 81, an der
Abendkasse 1 RM. Schülerkarten zu 50 Pf.,
ebenfalls gültig für einen Vortrag, nur an der
Abendkasse.

Vereinsnachrichten

Landbund Großhain, Ortsgr. Riesa. Monats-
verl. u. Spreitg. a. 18. d. w. a. d. 25. 10. verlegt.

Pianos

Flügel, Harmoniums erster Firmen

Musik-Apparate

Schallplatten

sow. sämtl. Musikinstrumente und deren
Bestandteile. Alles in großer Auswahl.

B. Zeuner Nachflg. E. Fritzsche
Riesa, Hauptstraße 49 und
Rathausplatz 6.

Versicherungs-Haupt-Agentur

für größeren Bezirk von gut ein-
geführtem Unternehmen zu ver-
geben.

Große Verdienstmöglichkeit.
Angebote erbeten von geschäfts-
tümlichen, einwandfreien Herren,
die auf

Dauerstellung

Wert legen, unter U. P. 20 an den
Invalidendanz, Dresden.

U. T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
das große Doppel-Programm:

Brüder-Schönens

Das Geheimnis
des goldenen Gürtels.

Als Hauptschlag:

Zwischen vierzehn und siebzehn . . .

Ein Filmwerk, das jeden angeht
und jeder sehen muß.

Vorführungen werktags 7 u. 9 Uhr
Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag

Richard Barthelmess

in d. Sonderfilm d. First-National

Die Welt in Flammen

Der Film ist ganz groß angelegt.
Die Bilder aus dem Vorgang sind
millionenartig. Geben spannende
Kampfmomente, haben Tempo und
Dramatik. Ein Angriff ist
wohl noch nie mit so erschütternder
Wahrheit gezeigt worden.

Vorführungen werktags 7 u. 9 Uhr
Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr

Herren-Uhr
D. Jahnbrücke bis Goethe-
strasse vorbei, Geg. Beibg.
abzugeb. im Taebl. Riesa.

2 leere Zimmer
für Kinder. Gepaar zu
mieten geschl. Angeb. u.
D 61/20 a. d. Taebl. Riesa.

Laden
mit Wohnung in guter
Hauslage zu vermieten.
Angebote unter 8 201
an das Taebl. Riesa.

16jähr. Mädchen, schulfr.
sucht Stellung i. d. Kirche
d. Fr. Seelis. Röderau.

Ein 16-17jähr. Mädchen
i. f. d. Landwirtschaft. z. 1. 11.
Fr. Seelis. Röderau.

Schulfrei, sauber,
ehrliches Mädchen für den
ganzen Tag als
Aufwartung gesucht.

Zu erst. im Taebl. Riesa.

Unabhängiges Frau sucht
Stellung als
Wirtschafterin.

Angebote unter C 5198
an das Taebl. Riesa.

Leitungsführ. Würschaf-
fabrik sucht zum Verkauf
ihre Fabrikate. Würschaf-
ten in Dosen, einkochbar.

Vertreter.

Angebote unter B 6197
an das Taebl. Riesa.

Schöner Kahl-
Campbell-Echterich
geg. al. Pelingente zu tauch-
en. Paulscher Str. 27, vt.

Guterb. Schreibstift mit
Aufzug, Banduhr, Stühle,
Küchentisch, Serv.-Tisch, elektr.
Lampe m. Seidenstrick u.
Übericht billig zu verkaufen.

Beethovenstr. 8, lts.

Empfehlung angelegenlich
gute Möbel

Schalen

Schlafzimmer

billig

Spiegelschrank

billig

Auch Teileabholung.

Raffe-Sonder-Sconto.

Joh. Enderlein, Riesa

Niederstr. 2, Hauseingang

Schwab. Wiederhold.

Felle

sehr und faust

Gerberei Paul Jungfer.

Neues Sauerkraut

und Kürbis

verkauft Paulsstr. Nr. 31.

Speisefkartoffeln, gelb.

Str. 2,25 M. ab Hof verl.

Unger, Mergendorf.

Schmerz läßt nach.

Endlich das Richtige.

Reichliche Beseitigung von

Hühneraugen

Hornhaut u. Warzen.

Bequeme Anwendung.

Kein Plaster. Kein Pintol.

Lupe 50 f. Zu haben bei:

Friseur Blumenschein.

Gasthof Oppitzsch

Eelschänke.

Morgen Freitag

Schläfeli.

2 Uhr 30 Wellfleisch, später

die übliche. Schläfegerichte.

Um gegen Schlaf bitten

May Saale und Kraut.

Wurst.

Morg. Freitag

Schläfeli.

Drück 9 Uhr

Wellfleisch,

später frische

Wurst. Wurst

Bismarck.

Emil Ritter

Strasse 11.

Wurst.

Morg. Freitag

Schläfeli.

9 Uhr Wellfleisch,

später frische

Wurst.

Weber, Poppitz.

Trinkhalle a. d. Kirche.

Wurst.

Morg. Freitag

Schläfeli.

Bräuhaus.

Röderau.

Morgen Freitag

Schläfeli.

Bräuhaus.

Röderau.

In Röderau

Wurst.

Bräuhaus.

Kundfunk-Programm.

Gretting.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Unschlüssig: Gräfkonzert. — 8.00: Schulfunk. — 12.30: Wetterberichtungen. — 14.00: Robert Schumann (Schallplatten-Konzert). — 15.40: Kosmetik in der Orthopädie". — 16.05: "Die erste Konferenz der Ballantinanten in Zihen". — 16.30: Bildenskonzert. Um 17.45: Julius Bürger. — 17.30: Verleistung des Thesen des um 17.45 folgenden Diskussions. — 17.35: Schallplatten. — 17.45: Thesen-Diskussion. — 18.20: Rundfunk-Jugendstunde. — 18.40: Das neue Buch. — 18.50: Programm der nächsten Woche". — 19.15: Utopie von gestern. Technik von heute (Jules Verne). — 19.45: Tanz-Abend. Tänze für die ältere Jugend. Kapelle Otto Klemm. Während einer Pause Lieder und Sportnachrichten. — 21.30: "La Serva Padrona". Berliner Funk-Orchester. — 22.30: Zeitungsage usw. — Danach: Abendunterhaltung.

Röntgenwurzelkuren.

5.45: Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 8.35: Wetterbericht. — 7.00: Gräfkonzert. — 9.00: Schulfunk. Wilhelm Raabe und Berlin. — 10.00: Schulfunk. Wie eine D-Jug-Zigarette entsteht. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 11.30: Leistung für praktische Landwirte. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.30: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Fröhliches Mühlernen. — 15.00: Jungmädchenkunst. Die Gutelei. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Pädagogisches Zentrum. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzerts Leipzig. — 17.30: Der bewährte Sternhimmel. — 18.00: Die Arbeitslosigkeit in der Welt. — 18.30: Röntgenmenschen und Röntgenfotografie. — 19.00: Röntgen für Fortgeschrittenen. — 19.30: Willenshaft. Vortrag für Freizeit. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Alte Meister. — 20.30: Aus Dresden: Rausch der Operette. — 21.45: Aus Leipzig: Musik von heute. — Unschlüssig: Berliner Programm.

Aus den Nachbarstaaten.

Halle. Unterschlagungen bei der Bäckerinnung. Nach Unterschlagung von etwa 10 000 RM Dinnungsgeldern ist der Rendant der hiesigen Bäckerinnung, Hesse, geflüchtet.

Coburg (Saale). Schlechte Zwiebelpreise. Bei der letzten Zwiebelversteigerung in der Gemüseversteigerungshalle gelangten 2550 Rentner zur Versteigerung. Für einen Rentner wurden 1.47 bis 1.61 RM gezahlt. Die Preise versteckten sich für unsortierte Ware mit Saat.

Düben. Ein Großfeuer entstand im Maschinenraum der Keramischen Werke am Bahnhof. Die Feuerwehr konnte wegen der bestehenden Explosionsgefahr nicht in Tätigkeit treten, so daß der Maschinenraum bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Herzberg (Elster). Erneuerung der Elsterbrücke. Nach einer Mitteilung der Provinzialverwaltung soll die Elsterbrücke der Verkehrsstraße Leipzig-Frankfurt

an der Oberelster im nächsten Jahre erneuert werden, da sie nicht mehr den heutigen Verkehrspauschalitäten entspricht; sie soll bei dieser Gelegenheit auch verbreitert werden.

Reinsdorf (Kr. Quedlinburg). Tödlicher Autounfall. Nachts fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum und stürzte um. Einer der Insassen, der Reichswehrbergtreter Schmiedel aus Quedlinburg, geriet unter den Wagen und wurde getötet; die übrigen fünf Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Unfall wird auf Trunkenheit des Fahrers zurückgeführt.

Kommunistischer Überfall auf Nationalsozialisten

Dessau. Ein Trupp Nationalsozialisten zog in später Abendstunde singend durch die Leipziger Straße. Blödig eröffneten aus einem kommunistischen Lokal Kommunisten ein Bombardement mit Bierflaschen auf die Nationalsozialisten, stürzten sich auf sie und bearbeiteten sie mit allen möglichen Instrumenten. Vier Nationalsozialisten wurden mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Zwei Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. Der Hauptführer der Kommunisten wurde verhaftet.

3. Mord an der Enns Strube

Wülferingen (Kr. Salzwedel). Die Nachforschungen zur Aufklärung des Mordes an der hausangestellten Strube ergaben ein neues Moment, das den durch Selbstmord geendeten Otto Hartmann weiter belastet. Man fand nämlich in einer alten Scheune einen Regenmantel, der, obwohl er ausgewaschen worden war, Blutslecken aufwies. Der Mantel gehörte Otto Hartmann. Die Mordkommission sieht die Nachforschungen fort.

Weinlese im Saale- und Unstruttal

Naumburg. Die Weinlese an der Saale und der Unstrut hat in diesem Jahre ein gutes Ergebnis gehabt. Wenn der Ertrag nicht alle Wünsche restlos erfüllt hat, so war doch ein reicher Behang festzustellen. Trauben mit einem Gewicht von über einem Pfund waren keine Seltenheit. Besonders gut gelernt der blaue Portugieser in den staatlichen Weinbergen bei Greifswald und Göseck.

Au unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

sieben die Postanstalten die Bezugsschalter für Lieferung des "Neuen Tageblatts" im nächsten Monat ein.

Wir bitten um pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. 8. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verjährung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der "Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

noch besser tun, wenn Er nicht nur Seinen Kopf mißbraucht, wenn Er mit der Kaiserin spricht und berät, sondern auch Sein Herz! Er hat doch ein Herz, Bartenstein! Er ist verheiratet, hat Kinder, da hat man doch ein Herz."

Die Kaiserin unterbrach den Satten nicht.

Der ließe Ernst in seiner Rede ergriff auch sie mit, und sie war ihm in dem Augenblide zugegen, denn je, hätte ihn am liebsten beim Kopfe genommen.

"So . . ." schloß der Kaiser und seine Stimme wurde wieder milder. "Hab' mir einmal runtergeredt vom Herzen, wie ich den". Mein . . . ist doch alles net so arg, wenn der gute Wille da ist. Graf Altenau . . . nun zeig' Er uns den guten Willen, soll ihm dann unsere Gnade immer gewiß sein. Wollen's doch im Lande Frieden haben zwischen den Ständen und dem Kaiserhause, zwischen den Ständen und dem Volke. Sagen noch genug Feinde draußen, die warten, ob's sich net wieder wie die hungrige Meute auf Österreich stürzen können. Um Österreich will'n hal's Frieden untereinander! Graf vom Berge . . . geben's dem Altenauer die Hand . . . überwinden's sich."

Das tat Fritz. Graf Altenau nahm sie an und es war wieder Frieden.

"Und jetzt," sagte die Kaiserin erfreut, "jetzt geb' Er mir die Hand, Graf Altenau, und versprech' Er mir, daß Er das Wädel net antasten wird, auch keine andere mehr dazu zwingen wird. Läßt ihm eine freiwillig zu . . . nun, da will ich's ihm einheimstellen, soll Er mir seinem Herrgott fertig werden. Und den Kuenthaler, den Vater, den behandel er mir net schlecht. Versprech' Er mir das!"

"Ich versprech's, bei meiner Ehre!" sagte der Altenauer.

10.

Am Abend des gleichen Tages:

Fritz hatte seine Reise nach Ungarn aufgeschoben, denn Graf Helmbrecht vom Berge, der Vater, war ganz plötzlich gekommen.

Graf Helmbrecht . . . war das ein Kerl!

Ein Hün, der noch einen halben Kopf größer war, als die Söhne. Wütete der Fünfzig, aber immer noch ein schöner Mann mit dichten braunen Haupthaar.

Das Imponierende an ihm war nicht seine stattliche Erscheinung, sein Auftreten, das von einer hinzehenden Eleganz und Kraft war, sondern die starken Augen.

Darin lebte ein Eiserne, darin lebte aber auch eine unendliche Güte und die Freude eines Kindes.

Wenn man ihn anjaht, dann dachte man: "Du hast das Leben, hättest es fest in deinen beiden Händen."

Und so war es. Graf Helmbrecht war ein Lebensmeister. Das Wiedersehen zwischen den Söhnen und dem geliebten Vater, den sie ebenso verehrten wie sie ihn liebten, war das Herzstück, was man sich denken kann.

Bantrag Hostillus, der Hofmeister, ging auch den ganzen Tag wie verläßt in dem Palais umher.

Graf Helmbrecht ging das Haus von oben bis unten durch, sprach freundlich mit den Dienern, den Räden und hatte eine beste Laune mitgebracht.

In der Küche lagte er: "Zeigt richten uns was an! Zeigt mal, daß ihr kochen und braten könnt. Bin sechs Stunden im Sattel gewesen. Die Sonne meint's gut!"

Der Koch versicherte, daß man schon eifrig dabei sei und etwas auf den Tisch bringen werde, das dem erlauchten Grafen wohl munden werde.

Die Dienerschaft war ganz aufgeregt.

Gerichtssaal.

Großer Betrugsprozeß in Chemnitz

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Chemnitz begann ein großer Betrugsprozeß gegen den 82 Jahre alten Kaufmann Arwed Kreße und die 42jährige laufmännische Angestellte Maria Köhler, beide aus Berlin. Kreße befindet sich in Chemnitz in Untersuchungshaft. Er wird beschuldigt, durch den Verkauf wertloser Aktien der Firmen "Wojsawa" und "Informator" rund 285 000 RM erschwendet zu haben. Die geschädigten Aktienhäuser sind fast durchweg in Chemnitz und Umgebung wohnhaft. Ferner soll Kreße bei der Umwandlung einer Chemnitzer Firma in eine Aktiengesellschaft 50 000 RM in die Hand bekommen und für sich verwendet haben. Die Köhler soll als Mitglied des Aufsichtsrats einer Aktiengesellschaft deren Vermögensstand unwahr dargestellt haben. Da etwa 75 Zeugen vernommen werden müssen, dürfte die Verhandlung zehn bis zwölf Tage in Anspruch nehmen.

Sühne für den Überfall auf den Geldbriefträger Höhler

Das Erweiterte Schöffengericht Magdeburg verhandelt gegen den Dekorateur Albat, den Gärtner Krause und den Maurer Häuler. Die drei hatten am 12. August den Geldbriefträger Höhler in einem Hause des Krummen Ulenbogen überfallen und beraubt. Krause und Krause wurden damals ergreift, während der Haupttäter Häuler entweichen konnte. Erst nach einigen Wochen konnte er in Müritz verhaftet werden. Das Gericht hat wegen der bisherigen Unbescholtenseit der drei Täter von einer Suchtausstrafe ab, ging aber über das übliche Strafmahd hinaus und verurteilte Albat und Häuler zu je drei Jahren Gefängnis und Krause zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Ein Bürgermeister vor Gericht

Das Bauherrn Amtsgericht verhandelt gegen den 32jährigen in Döberitz lebenden Schlosser Bruno Helas wegen Amtsunterschlagung. Helas, der der Kommunistischen Partei angehört, wurde beschuldigt, eine von einem Döberitzer Einwohner gefundene und auf dem Gemeindeamt abgelieferte goldene Damenarmbanduhr sich widerrechtlich angeeignet zu haben. In der Verhandlung bestritt Helas, die Uhr an sich genommen zu haben. Es habe sich vielmehr seinerzeit der angebliche Verlierer gemeldet, dem er die Uhr gegen Quitzung aushändigte. Diese Quitzung sei ihm in der Zwischenzeit abhanden gekommen. Die Zeugenvornehmung ergab kein klares Bild, so daß Freispruch erfolgte. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß Helas vom Verdagte der Unterschlagung nicht völlig gereinigt sei.

Massenverhaftungen in Bombay

Bombay, 16. Oktober.

Bei den gestrigen Haussuchungen bei englischfeindlichen Indern sind insgesamt 180 Personen verhaftet worden.

Sie fassten zusammen.

Graf Helmbrecht erzählte. Bei den Türken war er gewesen. Bis hinunter nach Philippopol war er gekommen.

Er zeigte die Wunden, die er im Kampf mit einer Räuberbande in Bulgarien erlitten hatte und plauderte munter von dem Erlebten.

Dann fragte er.

"Also . . . es gefällt euch in Wien? Kann mir's denken! Ist eine Stadt, da wird einem das Herz weit, wenn man's schon von weitem sieht. Und die Wiener Mädels . . . ist's nicht so, Jungs? Das ist eine ganz besondere Rasse für sich! Heute zwar . . . Sachen, wo die schönen Mädels machen! Über . . . Wien ist halt doch Wien."

"Ja, Vater!" lagte Dieter.

"Habt ihr eure Herzen schon verloren in Wien?"

Die Brüder lachten sich an.

Graf Helmbrecht stutzte. Was hatte der Blick zu sagen? Schließlich gestand Dieter: "Ja, Vater, wohl . . . wohl! Über es ist wenig Hoffnung da."

"Wie meinst du das, Dieter?"

"Das alte Lied, Vater, von den Königskindern, die nicht zueinander kommen konnten! Es geht uns nicht anders."

Graf Helmbrecht saß ganz still auf seinem Stuhl, dann beugte er sich zu Dieter.

"Wie heißt das Mädel, das du liebst?"

"Es ist die verwitterte Fürstin, sie ist noch sehr jung, Vater, jünger als ich, die Fürstin Antonie von Leuven-Altersberg!"

"Eine Fürstin? Du hast gleich gut angefangen! Eine Fürstin! Uradel. Und du, Fritz?"

Fritz sah vor sich nieder, es fiel ihm schwer zu antworten. Über zwischen ihm und dem Vater hatte es noch nie ein Verbergen gegeben.

"Ich liebe . . . die Prinzessin Cilly, die Tochter des Fürsten von Geyen-Stassen."

"Eine Prinzessin! Doch! Ichon, bei dir müßt' es eine Herzogin sein. Also . . . eine Fürstin . . . und eine Prinzessin! Jungs, sie sieht für die Bauerngrafen bitter aus. Da müßt ihr schon euer Herz in beide Hände nehmen und darauf achten, daß es nicht zerpringt."

"Die Prinzessin Cilly," lagte Fritz mit ruhiger Resignation, "heiratet den Prinzen Alfons von Granada."

"Den Spanier! Den kenn' ich doch!"

"Ja! Das ist bösel! Ich habe gedacht, fährst nach Wien . . . vielleicht haben die Jungs die Rechten gefunden. Wir wären dann heimgekehrt, hätten Hochzeit gemacht, heim nach unserem Schloß und dann hätte der unruhige Vater einmal Zeit zur Ruhe gefunden. Wären die Enkelchen getragen und herangewachsen. Bin's ein wenig satt, das Suchen in der Welt."

Die Söhne lachten still vor sich hin.

Als Dieter einmal allein mit dem Vater war, sagte Graf Helmbrecht zu ihm: "Junge, wie ist's mit deiner Liebe? Liebt sie dich denn wieder?"

"Ja, Vater!"

"Über . . . die Gräfin vom Berge will sie nicht werden! Das dünnst ihr wohl als ein Schritt nach unten?"

"Ich weiß es nicht, Vater. Immer weicht sie mir aus."

Graf Helmbrecht überlegte. "Hm! Mein Junge . . . ich liebe die Mitarbeit . . . wisst's, wenn ich einmal den Greimerber für dich bin?"

"Das wolltest du tun?"

"Warum nicht, Dieter! Bist mein Sohn! Morgen gehe ich zu der Fürstin. Ich aber ein Wort meien-

Geld-Zauber.

"Geld regiert die Welt!" Dies alte Wort gilt auch heute und heute mehr denn je; nach Goethe, das noch immer die Grundlage unseres Geldwesens bildet, drängt, am Gold hängt doch alles! In den 3000 Jahren der Geschichte, in denen ein solches Münzgeld besteht, haben die Gedanken und Hoffnungen Unzähliger um diese, ach! so notwendigen Stütze Metall oder Papier gekreist, und da man die Macht des Geldes so stark empfand, hat sich eine Menge von Übergläubiken um das Geld gehäuft. Einen inhaltlosen Überglauben über dieses weite Gebiet gibt der Breslauer Germanist Prof. Siebs in der neuesten Lieferung des monumentalen, bei Walter de Gruyter & Co. in Berlin erscheinenden "Handwörterbuchs des deutschen Überglaubens". Mit der Vorhersehung des Papiergebotes ist manche dieser Vorstellungen verblüft, denn gerade an dem Metall haftete der Glaube an die magische Kraft des Geldes. So wurde es als Amulett verwendet zum Schutz gegen alle bösen Einflüsse, und diese Benutzung begünstigte die Durchsichtung der Münzen, die früher so vielfach war, damit sie am Bande getragen werden konnten. Ein Nachklang dieser Rolle, die das Geld durch die Jahrtausende gespielt hat, fand sich noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in den sog. "Bettsackmännern", die aus den damals geltenden silbernen Zwanzigpfennigstücken bestanden und die man sich zusammenbetteln mußte, wenn der Schmuck Glück bringen sollte. Auch als Knöpfe werden Geldstücke noch heute in der Bauerntracht verwertet. Die Münze galt bei den Naturvölkern vielfach als ein Erzeugnis übernatürlicher Mächte, so z. B. die "Regenbogen-schüsselchen", von denen man früher glaubte, sie seien beim Gewitter vom Himmel heruntergefallen, wo ein Fuß des Regenbogens auf der Erde stand, diese viel verehrten Talismane sind nichts anderes als kleine fiktive Goldmünzen aus den letzten vorchristlichen Jahrhunderten

gewesen. Auch bei den Griechen stand das Münzwesen in engster Beziehung zur Religion: Bilder und Symbole der Götter waren den Geldstücken aufgedruckt, und man juckte die Götter und Dämonen durch Geldstücke zu beeinflussen. Die Umschrift „Gott mit uns“ auf den alten römischen Talarern war ein letzter Nachklang solcher religiösen Beziehung. Als man im Christentum die verhängnisvolle Rolle erkannte, die das Geld im Leben spielen kann, das kam der Glaube auf, daß das Geld vom Teufel stamme und er als „Geldmannlein“ oder „Dukatenmacher“ keinen Anhänger den Reichstum verschönlich herstelle.

Münzen aus geweichtem Metall, besonders aus dem eingetriebenen Gold, galten für glückbringend, ebenso solche mit Götterbildern. Eine ungeheure Menge aber gläubischer Empfindungen und Handlungen ist mit dem Besitz, der Erhaltung und Vermehrung des Geldes verbunden. Da es nun einmal so wichtig im Leben ist und so schlich erwartet wird, so wurde viel auf Sorghafte im Wachen und Träumen gegeben, die das Geld vorher sagten sollten. So wird Geld proviszeit durch kleine Pilze im Korn oder durch das Korn selbst, wobei aus der Menge der Körner einer einzigen Ahre auf die Zahl der zu erwartenden Taler geschlossen wird, ähnlich ist es bei der Hirse, bei Vinsen und Erbsen, aber auch bei Fischen oder Läufen, deren zahlreiches Erstreben im Traum ebenso viel Geld bedeuten soll wie Wolke und Blütegel, welche Tauben usw. Auch die Vermehrung des Geldes betrifft man auf die verschiedenste Weise, so z. B. durch Bählen des Gelbes, am besten bei zunehmendem Mond, indem man es zu Garnsamen legt, oder durch den bekannten Deckepfennig oder Decketauer. Im Kasten muß immer eine Münze zurückbleiben und ebenso in der Börse. Untererst will man das Geld, das man besitzt, gegen bösen Zauber schützen und vor allzu schnellem Verschwinden bewahren. Es wird daher an Unspurken gelegt, und zwar namentlich das erstverdiente Geld. Wenn man ein neues Geldstück, bevor man es in die Sparbüchse legt, anhaucht,

so soll ihm auch damit durch den Atem eine fruchtbare Kraft verliehen werden. Mit Geldstücken wollte man auch Krankheiten heilen, wobei diese Opfer allerdings nicht wie heute dem Arzt augute tunnen, sondern den Göttern oder später den Kirche dargebracht wurden. Damit berührt sich die Ansicht, daß man Krankheiten verkaufen kann. Eine unmittelbare Heilskraft wollte man durch Auflegen eines Geldstückes erzielen, indem besonders Flechten und Auslässe mit einer Münze bedekt oder bestrichen wurden. Der Glaube, daß man Krankheiten auf Münzen übertragen kann, hat den berechtigten Grund, daß durch das Geld vielfach Unheilsteine verbreitet werden. Diese Ansicht zeigt sich auch in der Sitten des Geldstekens, bei der Münzen, die mit dem Kranken in Berührung kommen, heimlich vergraben werden. Das Geld begleitet im Volksbrauch in den manngeschäftigen Bräuchen und Ceremonien den Menschen von der Wiege bis zum Grabe. Nach der Geburt wirkt man in das erste Haar des Kindes eine kleine Münze oder bindet Geldstücke in die Windeln ein. Bei der Hochzeit gibt der Bräutigam der Braut ein Geldstück, und diese flieht es sich vor der Trauung ins Haar. Beim Einzug ins neue Haus muß das junge Paar Geld in der Tasche haben usw. Bei den Totenbräuchen findet sich das Geldstück, dann aber auch das Geld als Grabbeigabe. Der Totenkopf, der dem Dahingestiedenen in den Mund oder in den Sarg gelegt wurde, ist auch vielfach als „Wegekrone“ aufgefegt worden, damit der Tote bei seiner leichten Reise nicht ohne Mittel sei und dem unterirdischen Fahrer das „Fahrgeleid“ entrichten könne. Geld wird auch zum Schutz der Tiere und Obstbäume verwendet, um böse Mächte abzuwehren; zur Verhinderung des Butterflocken wird ein Silber- oder Goldstück ins Butterflocken gelegt, Geld wird unter den Mastbaum gelegt, damit es dem Schiffe Glück bringe, und so entfaltet es überall jenen gewaltigen Zauber, den wir in nächsterer Form alltäglich erleben.

Im Zeichen des Herbstes.



Der Pflug zieht seine Furche über die Stoppelfelder —



und im roten Ross geht es querfeldein hinter den Hunden her

Fritz . . . höre, Dieter, was ist da geschehen. Der Fritz . . . er ist ja ein verteufelt häbischer Kerl geworden, bist' auch Dieter, aber der Fritz . . . wenn ich den jetzt anseh . . . erst war's ein schönes weiches Gesicht, jetzt ist's männlich kraftvoll . . . aber zu ernst. Was ist geschehen?

Dieter seufzte auf.

"Vater . . . zuviel Schönheit bringt Leid! Der Fritz hat's erfahren müssen."

Er begann zu erzählen, berichtete getreulich von der Marquise, die Wien verlassen hatte, von der Prinzessin. Alles erzählte er genau. Berichtwieg auch nicht, daß er fest glaube, Cilly liebt den Bruder.

"Der arme Jungel" sagte der alte Graf nachdenklich mit einem kleinen Lachen im Ton. "Und . . . kann ihm seiner helfen? Wenn ich zur Kaiserin ginge und sie bitten würde? Ich muß die Cilly einmal sehen. Auch den Spanier! Vielleicht gibt das gütige Geschick uns einen Fingerzeig. Ist manchmal doch etwas zu tun."

* * *

Cilly wußte am nächsten Tage bei der Freundin Toni. Die Fürstin unterhielt sich mit ihr, aber sie erhielt nur einsilbige Antwort. Das war ein ganz anderer Mensch geworden, die Cilly. Wohin war das lachende Kind von gestorben?

Plötzlich meldete der Diener.

"Seine Erlaucht, Graf Helmbrecht vom Berge möchten die Frau Fürstin um eine Unterredung bitten."

Die beiden Frauen schritten empor und sahen sich an.

"Graf Helmbrecht!" sagte die Fürstin. "Das kann ja nur der Vater unserer Freunde sein."

Cilly zuckte zusammen.

Die Fürstin ließ bitten und nach wenigen Augenblicken betrat Graf Helmbrecht den Salon.

Ueberraschte, erfreute Augen trafen den stattlichen Mann.

Schon durch seine bloße Erscheinung hatte er sich ihre Sympathie gewonnen. Die Fürstin ging ihm entgegen.

"Herr Graf . . . wir heißen Sie willkommen, doch als Vater . . ."

"Von Dieter und Fritz!" lachte Graf Helmbrecht. "Ja, ich bin froh, der glückliche Vater der beiden Schlingel zu sein."

"Wir freuen uns, Sie kennenzulernen, Herr Graf. Erlauben Sie bitte, daß ich Sie mit meiner Freundin bekanntmache, Prinzessin Cilly, Tochter des Fürsten von Spanien. Cilly hat das Privilegium, den Titel einer Prinzessin zu tragen."

Graf Helmbrecht nahm die zarte zitternde Hand in seine Rechte und sah das schöne Kind an. Eine leise Rührung beschloß ihn.

Sein weiterschauenes Auge erkannte, daß sie litt.

"Armes Halberstädter!" dachte er. "Sollst den Spanier heiraten. Hast schon Heimweh und Kummer, ehe du den Schritt getan hast und im fremden Lande wilst."

"Prinzessin Cilly!" sagte er herzlich. "Akkurat so habe ich Sie mir vorgestellt, als mit meinen Jungen von ihr erzählt haben. Aber so traurige Augen machen's. Prinzessin? Sind's net zufrieden mit Ihrem Geschick?"

Die Prinzessin sentte das Köpfchen.

Die Worte des Mannes taten ihr wohl. Über sie empfand ihr Leib wieder doppelt hart. Sie hatte abgeschlossen, hatte sich eingefunden und jetzt . . . begehrte das Herz wieder

Sein Vater war es, der so gütig zu ihr sprach.
Sein Vater! Ja, ein solcher Vater mußte schöne Söhne haben, war er doch selber noch trotz seiner Jahre ein Bild von einem Mann.

Toni war verlegen. Sie griff ein. "Die Cilly wird nach Spanien heiraten, Herr Graf, macht eine glänzende Karriere, aber . . . das Herz tut halt weh, wenn's von Wien scheiden muß."

"Das Herz tut weh! Das will ich wohl glauben. Und die Karriere . . . wohl lohnt ein kleines Thronl. Frau Fürstin?"

"Prinz Alfons von Granada ist allerdings Anwärter auf einen spanischen Herzogsthron."

"So, das ist interessant, dann wird das kleine Prinzenchen eine Frau Herzogin. Verzeihen Sie, Prinzessin, zanten Sie mich aus, aber ich kann Sie mir so gar nicht als Herzogin vorstellen. Schauen so herzig aus, müßten einen Mann beglücken, wenn er Sie als höchsten Schatz heimholen darf, aber er müßt' Sie nehmen und abheben der lauten Welt wohnen, weil sein Glück so groß ist, daß er es nicht allen Jagen möchte."

Da blättert ihn die beiden großen Kinderaugen dankbar an. Wie Befreiung ging es über das Gesicht.

"Karriere!" nahm der Graf wieder das Wort. "Mir klingt es immer böß im Ohr, wenn ich von Karriere sprechen höre. Es wird so oft das Herz darüber vergessen. Sagen's, Frau Fürstin, lieben's eine Karriere auch über alles?"

Antonia wurde verlegen.

"Ich verstehe Sie net ganz, Herr Graf."

"Als dann!" sagte Graf Helmbrecht fröhlich. "Als dann will ich nicht mehr drum herum reden, sondern will sagen, warum ich zu Ihnen komme, Frau Fürstin. Mein Junge, der Dieter, liebt Sie, und der Schlingel glaubt sogar, daß Sie ihm wieder lieben."

Die Fürstin wurde vor Verlegenheit rot.

"Herr Graf . . ."

"Soll ich nicht weiterreden, Frau Fürstin? Nicht vor der Prinzessin Ohren?"

Die junge Frau sah reizend in ihrer Verlegenheit aus. Schließlich sagte sie tapfer: "Doch, reden Sie weiter, Herr Graf. Die Cilly ist mit so ans Herz gewachsen . . . Sie kann alles hören."

Graf Helmbrecht verneigte sich abermals und lehnte ein übermütiges Gesicht auf.

"Frau Fürstin . . . fürs erste geben Sie mir bitte gleich eine Generalabsolution für das Gered'e und . . . was noch kommt."

So dem Augenblick sah man am deutlichsten, wie ähnlich sich Vater und Sohne waren. Wie er sprach, der alte Herr ganz wie der Fritz! Das Schelmesthe in seinem Wesen, das Übermütige . . . ganz wie der Fritz.

"Ich erteil' Sie Ihnen, lieber Graf."

"Als dann! . . . komme ich wieder zur Sache. Zur Sache nein, das ist kein Wort! Es klingt so kalt, beinahe böß finden Sie net, Frau Fürstin?"

"Ist schon so!"

Da wurde des Grafen Helmbrech' Stimme ernst und feierlich.

"Mein Dieter . . . hat sie lieb, Frau Fürstin. Er hängt um sein Glück! Ich weiß nicht, ob er finden wird, was er erhofft. Ich bin Freiwerber, Frau Fürstin und bitte für meinen Jungen um die reizende Hand der noch reizenderen Fürstin Antonia von Leuen-Altersberg."

Die schöne Frau sah in tiefer Erregung vor sich nieder. Graf Helmbrecht wartete eine Weile, dann sang seine gültige Stimme wieder durch das Schweigen.

"Wie vom Berge . . ." lagte er sinnend, "sind die Bauerngrafen. Sie werden diese Bezeichnung auch in Wien gehabt haben. Aber wird sind's und es ist nichts darüber zu sagen. Unter unser Geschlecht ist uralt. Wir führen auf unserem Stammbaum seit sechshundert Jahren, wie die Herren. Es gab unter den Freibauern vom Berge Leute, die sich stolzer dachten als der Adel, die lachten, wenn ihnen der Adel angeboten wurde. Mein Vater erst hat ihn erworben. Jetzt sind wir die Grafen vom Berge. Wir sind alt und sind doch jung! Es ist immer frisches Blut zugelassen und so sind wir vom Berge heute so jung, wie wir ein uralt Geschlecht sind. Nun hat der Dieter sein Herz einer Frau geschenkt, einer Fürstin! Wir sind die vom Stamm der Leuen-Altersberg, ich weiß es. Es ist auch das Geschlecht, dessen Namen Sie einst trugen, Frau Fürstin, aber . . . was ist das alles gegen die Liebe. Es nicht turmhoch über all dem Kram, an dem wir uns beschäftigen, mit dem wir uns über unseren Wert etwas vor-geauken."

Er hielt inne und sah die Frau, die wie eine erlöschte Rose vor ihm sah an. Langsam betrachtete er sie.

"Frau Fürstin, das Neuherrsche, was da trennen können, ist überwindbar. Ich weiß, daß die Kaiserin der Fürstin erlaubt, einem Grafen die Hand zu reichen, wenn ich sie bitte. Sie wird's erlauben. Sie ist gut und edel. Diese Neuherrschen also sind Nebensache. Das Wesentliche ist die Liebe. Das muß so groß sein, daß Sie alle Brüder hinter sich abbrechen könnten. Um das Lieben und Geliebtsein . . . um das geht's doch in unserem Leben! Alles anderes ist so klein daneben."

Da sah ihn das junge Weib an. Sie, die eben noch mit sich gefämpft hatte, fühlte sich stark und voll Kraft. Das neue Leben lächelte, die Liebe sang ihr lockendes lied.

"Ja, Vater!" lagte sie innig. "Ich will! Ich will!"

Da erhob sich der Mann und schritt zu ihr hin, sah sie an beiden Händen und sagte weich: "Meine Tochter, wieviel Gutes und Schönes hat dir der Herrgott mitgegeben. Will geschaffen, um zu erfreuen, um zu lieben und geliebt zu werden. Kommt mit uns nach dem Sachsenland haben ein köstliches Schloß, hoch oben, umgeben von Wald, ein Schloß an der Elbe. Stolz schaut's herunter. Wollen dir's zur zweiten Heimat machen, und wenn dich die Sehnsucht packt nach der herrlichen blauen Donau, dann soll Dieter mit dir ziehen, soll dich wiederhauen lassen die Donau, das Wien . . . alles, was du magst und die neue Heimat wird dich, kehrst du zurück, doppelt schön sein. Sei uns vom Berge willkommen!"

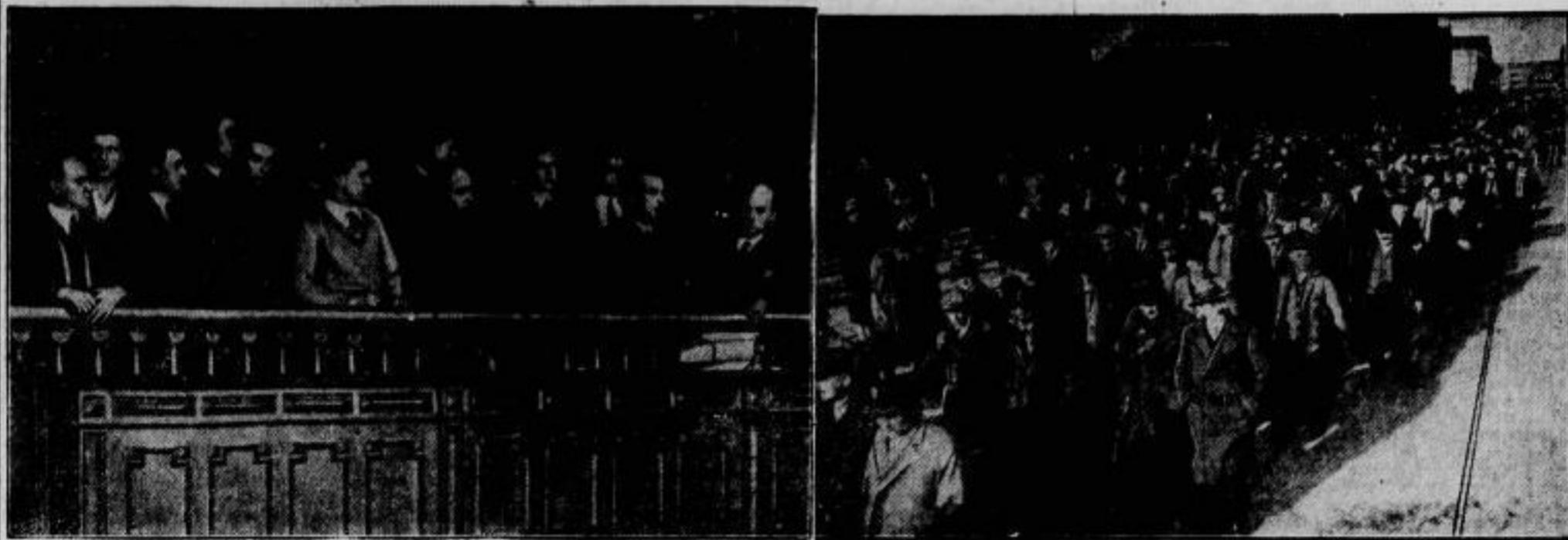
Er küßte sie auf die Stirn.

Die kleine Prinzessin aber sah ganz still mit verzerrten Augen am Tisch, blickte mit zitternden Herzen: "Das Glück ist durch den Raum gegangen . . . hab' den Flügelstoss gehört . . . ist gegangen zur anderen. Hat mich vergessen."

* * *

Hörung folgt.)

Welt vom Tag in Bild und Wort.



Die Demonstranten vom Tage der Reichstags-eröffnung auf der Anklagebank

vor dem Schnellgericht, daß sie — bei vier Freisprüchen — wegen Landfriedensbruchs, Bannmehlentzehrung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu sechs Monaten verurteilt.



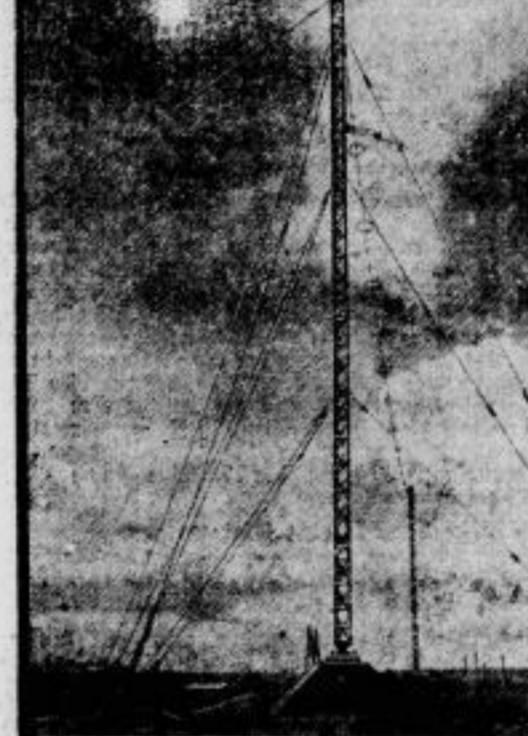
Ein Radioforscher, der neue Wege weist.
ist der 55jährige Berliner Manfred von Ardenne. Er hat ein Verfahren erdacht, durch das das seit Jahren umkämpfte Problem, mit einem einfachen Detektorempfänger Auslandsender in der Großstadt ebenso lautstark und klangerdig zu hören wie den Ortsender, auf geniale Weise gelöst wird. Die Aufnahme zeigt den jungen Erfinder mit seinem Mitarbeiter Dr. Löwe im Laboratorium.

Bild links unten.

Schiffsunglück am Nord-Ostsee-Kanal.
Bei Grünbüttelkoog vor der Einfahrt zum Nord-Ostsee-Kanal wurde der Hamburger Dampfer „Pilot“ von einem norwegischen Dampfer gerammt. Bei dem sofortigen Sinken des „Pilot“ extranierten vier Männer der Besatzung und ein Sohn. Die in unserm Bilde gezeigten schwierigen Bergungsarbeiten führten zur Rettung des verunglückten Schiffes.



Englands neuer Postfahrtminister
— der Nachfolger des bei der Katastrophe des „M. 101“ tödlich verunglückten Lord Thompson — ist wieder Erwarten Lord Amulree, der frühere Sir William Maslen-Ste. geworden. Er steht bereits im 71. Lebensjahr, ist aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen und war langjähriger Präsident des Industrie-Schiedsgerichts.



Der neue polnische Telegraphie-Sender in Göttingen,
der hauptsächlich der Verbreitung von Schiffahrtsnachrichten dienen soll, ist am 10. Oktober in Betrieb genommen worden.

Bild links.

Finnlands früherer Präsident entführt.
Professor Ståhlberg, der 1919 bis 1925 Präsident von Finnland war und als Führer der Nationalen Fortschrittspartei dem finnischen Reichstage angehört, ist mit seiner Frau während eines Spazierganges gewaltsam in einem Auto entführt, bis in die Nähe der russischen Grenze gebracht und dort freigelassen worden.

Bild rechts unten.

Die 10-Jahrs-Feier des Kärntner Abstimmungssiegels,
der am 10. Oktober 1920 das Kärntner Land für das Deutschland zeigte, wurde in der Landeshauptstadt Klagenfurt mit Jubel begangen. Der Höhepunkt der Feiern war ein Festzug, in dem die Gruppe des Kärntner Landes-Kuriers die alte Wehrhaftigkeit des Landes verkörperte.



Die heutige Reichstagsföhlung.

Berlin, 16. Oktober, 8 Uhr nachm.
Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht als erster Punkt die

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Damit verbunden sind die Notverordnung vom 26. Juli 1930, das Schuldenbegleichungsgebot und 21 Anträge, die von den verschiedenen Parteien auf Aushebung der Notverordnung, Aufhebung oder Revision des Haushaltplanes, zur Durchführung der Gemeinschaft und zu anderen inneren und außenpolitischen Fragen gestellt sind, sowie die Beratung über die Mitherausprägungen.

In der Lage des Reichspräsidenten wohnt der japanische Prinz Takamatsu mit seiner Gemahlin der Sitzung bei. Präsident Löbe teilt bei Eröffnung der Sitzung das Ergebnis der gestern vorgenommenen Schriftführerverwaltung mit und gibt dann dem Reichskanzler das Wort zur Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Brüning

wird von den Kommunisten mit dem Rufe empfangen: „Nieder mit dem Hungerdiktator!“

Er beginnt seine Rede mit einem Hinweis auf die schwere Wirtschaftskrisis, die sich nicht auf Deutschland allein beschränkt. Sie werden von der Reichsregierung nicht erwarten, so erklärt der Kanzler, daß sie sich mit den Dingen der Vergangenheit beschäftigt. (Vorwurf bei den Kommunisten.) Die Reichsregierung legt ein Wirtschafts- und Finanzprogramm vor, mit dem sie die Wirkungen der wirtschaftlichen Krise zu beheben gedenkt. Voraussetzung für die Durchführung dieses Reformprogramms ist die Aufrechterhaltung der Notverordnung, die die Reichsregierung am 26. Juli 1930 erlassen hat. Die Reichsregierung fordert Abstimmung der Anträge auf Aushebung der Notverordnung. Diese Notverordnung ermöglicht Balancierung des Reichshaushaltes und damit eine Durchführung der Sozialpolitik. (Vorwurf bei den Kommunisten.)

Präsident Löbe ruft den Abg. Leon (SPD) wegen seiner Kurzrede zur Ordnung und kündigt härtere Maßnahmen an.

Reichskanzler Dr. Brüning fortlaufend: Die Reichsregierung wird in der Beratung der Notverordnung im Reichstag ausdrücklich nicht fortfahren. Sie enthält Befehle über die Gemeindesfinanzierung. Neue Einnahmemechanismen sind durch sie erschlossen. Wichtige Teile der Sozialversicherung haben eine Gestaltung erhalten, die eine Rettung der Sozialversicherung erst möglich macht. Nicht ausreichend ist das Werk der deutschen Oberschule durch sie in Angriff genommen.

Das Defizit des laufenden Jahres wird auf eine Milliarde geschätzt.

(Hört! Hört!) Mit neuen Steuern und Kosten ist die Not nicht zu beheben, daher hat die Regierung sich bisher mit Anleihen beholfen. Aber inzwischen hat der Geldmarkt sein Gesicht verändert. Die deutschen Kapitalisten haben in Verblendung ihr Geld ins Ausland gebracht. (Lebhaftes Hört! Hört!) (Rufe bei den Kommunisten: „Da drüben (rechts) sitzen Kapitalversickerer!“) Wenn der Finanzmarkt nicht so geschädigt worden wäre, wäre der Geldmarkt in der Lage gewesen, unseren Finanzbedarf zu decken. So aber waren wir genötigt, uns ans Ausland zu wenden. Vom Ausland haben wir die erforderlichen Mittel zu vertriebenen Bedingungen erhalten unter der Voraussetzung, daß die Ermächtigung zur Tilgung der Anleihe durch Gesetz planmäßig freigesetzt wird.

Aussführlicher Bericht folgt morgen.

Für Revision des Versailler Vertrages.

M. Paris. Der Herausgeber der „Victoire“, Gustave Herbo, tritt in einem Leitartikel für die Revision des Versailler Vertrages ein, weil die Niederkreisung Frankreich mit der Verantwortung für einen kommenden Krieg beladen würde. Er schlägt v. a. die Streichung der deutschen Reparationslasten vor, sobald Amerika die alliierten Schulden getragen habe, empfiehlt auf die Wollabstimmung im Saargebiet zu verzichten und Deutschland die Ermächtigung zu geben, sich Österreich anzugeleben. Weiter sollen die französischen Mandatsgebiete, Togo und Kamerun, an Deutschland zurückgegeben werden. Polen würde den Korridor an Deutschland zurückgeben.

Die 12 Schriftführer des Reichstages.

Berlin. (Funkspruch.) Die Schriftführer des Reichstages wurden bekanntlich bereits in der Mittwochssitzung gewählt. Das Ergebnis der Wahl aber wurde erst am Donnerstag mittag festgestellt. Es sind darum zu Schriftführern des Reichstages gewählt worden die Abgeordneten Marx (Sozialistische UV) mit 428 Stimmen, Hemmer (Erlanger-Go.) 402 Stimmen, Frau Deich (Centrum) 395 Stimmen, Schwarz-Frankfurt (Centrum) 311 Stimmen, Taubadel (SPD) 286 Stimmen, Behnold (Wirtschaftspartei) 283 Stimmen, Frau Agnes (SPD) 282 Stimmen, Frau Bohm-Schuck (SPD) 281 Stimmen, Frau Dr. May (Deutsche UV) 271 Stimmen, Hemmer (Deutsches Landvolk) 269 Stimmen, Kaufmann (NSDAP) 259 Stimmen, Binder (NSDAP) 255 Stimmen.

Dresdner Brief.

Ein Blatt aus der Theaterchronik Dresdens.

Ed. Dresden. Die Dresdner Theater haben immer im Auf vorzüglicher Kunstsinstanz gestanden, doch hat es neben Hoftheatern, Operettentheatern und erstenklassigen Varietés noch manches kleine „Auchtheater“ gegeben. Bühnenstätten der Kunst, wo mit den einfachsten Mitteln gearbeitet, den Leuten die Werke unserer großen Dichter neben niedrigsten Literaturzeugnissen in der sonderbarsten Ausmalung oder Verhüllung vorgezeigt wurden.

Ungefähr achtzig Jahre wird es hier sein. Dresden-Reutte hatte damals noch einen verteilten kleinstädtischen Anstrich. Da reihten sich niedrige Häuschen aneinander, manche mit kleinen Vorgärten, und am Abend saßen Gevatter Schneider und Handelsmacher mit Weib und Kind auf der Bank vor der Tür. Aber theaterfreudig waren sie! Und noch hatte längst nicht der Siegeszug der wandelnden Zeitwände nebst den ersten Erklärfunktionären begonnen, daß Theaterbedürfnis einfacher Leute zu stillen. Die großen Theater mit ihren unerhörbar hohen Preisen schalteten auch aus, da war es denn nur natürlich, daß kleine Theaterunternehmungen den Kunstdurst der ärmeren Massen zu stillen bemüht waren.

In Neustadt gab es auf der Altenstraße ein Puppentheater, nicht weit von dem Bader, dessen Laden, weil dazu mehrere Stufen abwärts führten, das „Kuchenloch“ genannt wurde. Da kaufte man sich einige „Schauspieler“ und ging ins „Theater“. Werner war da ein Theater mundi

Rein Rauswurf in Südtirol.

Berlin. (Funkspruch.) So das in der Presse umlaufenden widersprechenden Meldungen über die Stellungnahme der Südtiroler Regierung zu den Forderungen des österreichischen Volksaufstandes wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß das Verbot des österreichischen Volksaufstandes nicht aufgehoben worden ist und weiter auch deutsche Volksschulen nicht zugelassen werden.

Unterbericht für Ministerialdirektor a. D. Grieser.

Berlin. (Funkspruch.) Der frühere Leiter der Pressestelle der Reichsregierung Ministerialdirektor a. D. Grieser ist für Sonderaufträge in das Reichsministerium des Innern berufen worden. Die in einem Teil der Presse erschienene Mitteilung, daß Spieler für die Bearbeitung der Angelegenheiten des Films, der Presse und des Rundfunks in das Ministerium gerufen worden ist, trifft, wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, nicht zu.

Zusätzliche Autobeförderung in Deutschland.

Vds. In der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930 überschritten 108 119 Kraftfahrzeuge, die im Ausland beheimatet sind, die deutsche Grenze. Davon haben die Personenkraftwagen mit 42 787 oder 85,8 Proc. den größten Anteil; die Kraftträger sind mit 10 251 oder 9,5 und die Lasterkraftwagen mit 5081 oder 4,7 Proc. beteiligt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der Kraftfahrzeuge, die Deutschlands Grenze überschritten um 41,7 Proc. vermehrt, besonders stark haben dabei die Kraftträger (um 50,9 Proc.) zugenommen.

Die meisten Kraftfahrzeuge kamen aus den Niederlanden. Dann folgen die Schweiz, die Tschechoslowakei, Österreich, Frankreich, Dänemark, Belgien, England, Polen, Danzig, Italien, Luxemburg und schließlich die Vereinigten Staaten von Amerika. Österreich und die Tschechoslowakei, die bisher einen nur geringen Bestand an Kraftfahrzeugen aufzuweisen hatten, haben in letzter Zeit stark aufgeholt. Die Zahl der aus diesen beiden Ländern ins Deutsche Reich gekommenen Kraftfahrzeuge ist um 59,5 bei Österreich und 99,3 bei der Tschechoslowakei gestiegen. Während bei allen anderen Staaten eine Zunahme der nach Deutschland gekommenen Kraftfahrzeuge festgestellt ist, ist allein bei Polen eine Abnahme, und zwar um 1,7 Proc. (im Vorjahr 4 Proc.), zu verzeichnen.

Innerhalb des ganzen Jahres zeigt der Monat August die größte Zahl von Grenzüberschreitungen fremder Kraftfahrzeuge; dies gilt naturngemäß von den Personenkraftwagen und Kraftträgern. Die vier Reisemonate Mai, Juni, Juli, August umfassen zusammen 57,5 Proc. aller gezählten Fahrzeuge.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des Riesaer Tageblattes

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.

Anzeigennahme und unentgeltliche Hilfe bei
Antragstellung von Anzeigen täglich von früh
8 Uhr ab

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes

Fernruf Nr. 20.

Rinderbriefe von Land zu Land.

Von W. G. Hartmann.

W.G. Man denkt an die scherhaftie Bemerkung in der Selbstbiographie eines deutschen Schriftstellers: „Erst als ich von dieser Tante zu erzählen begann, sah ich, was für ein Jammer Original sie war...“ man denkt an diesen Ausdruck und hört einen Lehrer sagen: „Jetzt, da meine Jungen nach Aufzügen von Deutschland und ihrer engsten Heimat schreiben, langen sie an, es genauer kennen zu lernen und zu lieben.“

Wirklich. Man sieht das Rächste richtig und eindringlich erst, wenn man davon erzählen soll. Und das ist einer der Gründe, weshalb Lehrer und Kinder sich jetzt in der Schule so gern an einer neuen lebendigen Arbeit beteiligen: an dem Briefwechsel von Schule zu Schule, von Land zu Land, nach Australien oder Süditalien oder in die Nachbarländer Österreich, Schweiz, Holland. Dieser durch das Jugendrotkreuz angeregte und vermittelte Brieftausch der Kinder von Land zu Land ist in das Schulleben mit eingearbeitet, aber ohne jede Schulmeisterei und Absicht ergeben sich seine Werte von selbst: jene liebevolle Bindung auf das Heim und Eigene, dann die Spannung und Vorarbeit der Phantasie für das Fremde durch die Antwort, die aus der Ferne eingeht, und als innere Wirkung die geistige Aufnahme dessen, was von da her die Kinder von ihrem Leben und Treiben schreiben.

mit gemalten Figuren, die in Holzleisten vorübergezogen wurden, wohl auch ein reisendes Panorama mit der Abbildung von Alpi-Kulm, im Antonstädter Sächsisch „Bambelaramo“ genannt.

Weit höheren Kunstgenuss jedoch bot das Theater des Direktors Magnus. Er hatte seine Wirkungsstätte in einem alten, leerstehenden Tanzsaal aufgeschlagen und verzauberte mit „echten“ Schauspielern nebst schauerlichen Ritterstücken auch klassische Werke.

Doch war ihm vom Stadtrat aus ein großherziges Personal als drei Männer nicht gestattet. So kam er oft in Verlegenheit und muhte sich, als echter Theaterhase, helfen, so gut es eben ging.

Wenn auch die braven Antonstädter nicht viel von Literatur, Schiller, Goethe, Lessing, Shakespeare, verstanden, so zeigten sie doch hoher Interesse, wenn auf den Theaterzetteln, die der Herr Direktor höchst eigenhändig an die Schauspielerie liebt, als Titel „Die Räuber“ von Friedrich von Schiller prangte. Da wurde die Bude voll, Lebewohnen auf den stützlichsten Plätzen für einen „Neugroßen“, der „Meecher“ mit Mutter auf dem Sperrfuß. Auch die häblichen Bächermödel waren da und liebäugelten mit Nachbars August oder mit dem Wittmann an der Ecke, der als besonders gehöriger Meister Freier galt.

Allerdings war es schwierig, mit drei Mann Personal Schillers „Räuber“ aufzuführen. Direktor Magnus und seine Ehehälften übernahmen natürlich die Hauptrollen, er die Kanaille Franz, sie, nachdem sie an der Kasse gesessen und ihr vielles Heil in einen Schnürschuh gepreßt hatte, die Amelia. Es war auch nicht weiter auffällig, wenn ein Schauspieler zwei, vielleicht auch drei Rollen übernahm, wenn der Schuh Franz noch den Schusterle spielen oder Grimm und Poller

Oft braucht es nur das ganz Alltägliche zu sein, das bei den anderen gerade das größte Erstaunen erregt. Das Alltägliche und Gewöhnliche ist es immer noch gewesen, das am besten Kenntnis und Verständnis des andern vermittelt.

Eine kleine deutsche Schule bekam aus einer japanischen Schule einen Brief, in dem geschrieben war, wie man das „Knabenfest“ feiert. eine und unbekannte Sitten: an diesem Tag werden in allen Häusern, in denen es Jungen gibt, an einem Platz gewaltige Papierkästen aufgehängt, die der Wind aufbläst. Papieren deshalb, weil sie als Symbol von Kraft und Ausdauer gelten. Nach japanischer Auffassung vermag der Papier selbst die Wasserfälle herauztrommeln. Solch ein Bericht, mit Bildern anschaulich erläutert, regt die deutsche Schulfamilie an, von heimischen Feiern zu schreiben. Ein Brief über süddeutsche Fastnachtssitten zum Beispiel, wie das „Schellenbläser“ überwintern, erzählt und von in Deutschland oft unbekannten Gedichten. Eine Beleidigung aus Australien gab Proben von Wolle bei, in allen Städten von der Seite bis zur fertig gerechneten. Die Blumen des Landes werden besonders häufig mitgebracht. Über auch Briefmarken, Münzen, Zeitungsausschnitte und vieles andere.

Allerdings ist, damit diese Kinderbriefe ein starkes, wibergelegtes Bild erlebter Wirklichkeit zu geben vermögen, eine Voraussetzung, daß sie gemeinschaftlich entstehen, also nicht nur persönliche Schreiben einzelner Kinder sind, sondern in der Schule nach einem Gesamtplan aller Beteiligten ausgeführt werden.

Der Brieftausch ist ja keine vereinzelte Erscheinung. Aber unter den vielen Möglichkeiten des Brieftauschs mit dem Ausland, die zum Teil beladenen Briefen wie dem Sprachunterricht dienen, nimmt der Schulbriefwechsel eine besondere Stellung ein. Es ist auch in Deutschland in den letzten Jahren, in denen sich dank der Vermittlung des Deutschen Jugendrotkreuzes durch die Kinderbriefe von Land zu Land mit allen Erdteilen zwischen den Schulen Verbindungen angeknüpft haben, eine Fülle von Freude zu unseren Schulen und Kindern in Stadt und Land gebracht worden.

Ortswechsel für Arbeitslose.

Hilfe durch die Reichsbank.

W.K. Der Verwaltungsrat der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sucht durch soeben ergangene Richtlinien die Überführung Arbeitsloser in örtstremde Arbeit zu unterstützen und zu erleichtern. Vor allem sollen die offenen Stellen, die nicht ohne weiteres besetzt werden können, für die vorhandenen Arbeitslosen eröffnet werden. Die Überführung städtischer Arbeitslosen in die Landwirtschaft und die Unterbringung älterer Arbeiter oder arbeitsloser Jugendlicher sollen bevorzugt werden. Die Leistungen umfassen die Fahrtkosten, das Geheld und die Umsatzgebühren. Sie sind ungültig, wenn der Arbeitslose die Mittel selbst aufbringen kann oder wenn es üblich oder angemessen erscheint, daß der Arbeitgeber die Kosten übernimmt. Im Interesse der Arbeitsaufnahme soll die Vermittlung aber daran nicht scheitern. Je nach Lage des Falles kann dann ein größerer oder geringerer Teil der Kosten auf Mittel der Reichsbank übernommen werden. Die Leistungen an die Arbeitslosen dürfen für die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit nicht gewährt werden. Über die Leistungen im einzelnen werden in den Richtlinien besondere Anweisungen gegeben. So darf eine Umsatzgebühr nur dann bewilligt werden, wenn die Umwandlung eines Arbeitslosen aus arbeitsmarktpolitischen Gründen besonders erwünscht ist, z. B. wenn es sich um die Rückführung westdeutscher Arbeiter in die östliche Landwirtschaft handelt. Ist bei der Aufnahme örtstremder Arbeit die Überstellung ausschlagsberechtigter Angehöriger nicht möglich oder nicht zweckmäßig, so kann die Führung eines doppelten Haushalts durch die Weiterzahlung der Familienzuschüsse erleichtert werden. Voraussetzung dabei ist, daß die Versorgung der Angehörigen sonst nicht genügend gestichert ist. Schließlich macht die Reichsbank für den Ortswechsel der Arbeitslosen zur Aufnahme von Arbeit noch bezüglich der Arbeitsausrüstung und der Kaufleistung Zugeschüsse.

Allerlei Humor.

Uebung macht den Meister. Ein Engländer, der in einem kleinen irischen Dorf seine Ferien verbrachte, erzählte, daß er beim Jagen stürzte und sich das Handgelenk brach. Er konnte sich infolgedessen nicht mehr selbst rasieren und er bat den Barber des kleinen Gatholes, in dem er wohnte, ihm einen Barber zu besorgen. Dieser aber erklärte, es gäbe keinen Barbierbar bei ihnen, aber er wisse schon einen Mann, der das gut ausführen werde. Der Barber erwiderte erstaunt und der Engländer war begeistert. „So gut bin ich noch nie rasiert worden“, sagte er. „Sie müssen ja eine große Uebung haben?“ „Das wohl Herr,“ lautete die Antwort. „Aber Sie sind der erste lebende Mensch, den ich rasiert habe. Sondern ist es meine Aufgabe, alle die Leichen in der ganzen Pfarrgemeinde zu rasieren, bevor sie in den Sarg gelegt werden.“

Schöne und schändliche. „Entschuldigen Sie“, sagte der alte Herr zu dem Schuhmann. „Ich habe hier im Eisenbahnhof einen Palet mit Filzen gefunden.“ „Schön, Herr“, erwiderte der Huter des Reichtes. „Kommen Sie aufs Büro hinüber, und wenn sich innerhalb von 6 Monaten niemand gemeldet hat, gehören die Filze Ihnen.“

Was tat der Herr Direktor? Er legte in jede Kultus ein Paar Stiefel mit den Sohlen nach der Bühne zu, an die er, die Schiller wiedend, verhüllt mit dem Fuß sich legte. Kein Mensch nahm Anstoß daran, im Gegenteil, die Zuschauer gingen samt und sonders tief erschrockt aus diesem sonderbaren Tempel der Kunst.

Später, als der Herr Direktor durch den Tod seinem Wirkungskreis entzogen wurde, führte seine Gattin das Theater weiter, taum aber immer mehr herunter, so daß sie zuletzt auf der Vogelwiese landete, wo sie dem „Gefundenen Blaubütt“ spielte. Dort erfreute sie sich gegen Juwels, nicht wegen ihrer künstlerischen Gaben, sondern wegen des Spahes, den man dort erleben konnte. Denn bei dem Blaubütt wurde nicht nur auf der Bühne gespielt, auch die Zuschauer galten mit, riesen altert. Wie hinüber, auf welche die Schauspieler sie temporär antworteten, so daß sie jedesmal anders, die sonderbaren Gespräche entwickelten. Noch öfter aber gab es eine regelrechte Schlacht mit faulen Apfeln als Wurfschüssen, wobei gar Galzerien. Als endlich mit dem Tode der „Blume Magnussen“ dieses Kapitel im Buche der Theatergeschichte Dresdens seinen Abschluß fand.

Regina Berthold.

Die Zugabe im Wirtschaftsleben.

Ein Beitrag zum Kapitel „Preisabbau“ vom Handelskammermitglied von Cammerloher-München.

Herr von Cammerloher hat fürstlich der Industrie- und Handelskammer München ein Referat über das Zugabewesen gehalten, dem wir – nach dem amtlichen Bericht – folgende Ausführungen entnehmen und auf Wunsch des Vereins für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Riesa veröffentlichen.

Ist die Zugabe „Nekkame“?

Um der Gewährung von Zugaben ist vor allem um bestwilligte eine an sich unlautere und daher zu verwerfende Nekkameart zu sehen, weil, woraus auch der Vorläufige Reichswirtschaftsrat in seinem Gutachten richtig hinfiehrt, der wesentliche Zweck der Nekkame: Güte und Preiswürdigkeit der anzubauenden Verkaufsmare zu demonstrieren, völlig außer Acht gelassen und das Interesse des Käufers auf eine Nebensache hingelenkt wird.

Damit wird aber die Zugabenzusage zu einer Nekkame, die im schroffen Gegensatz zu dem eigentlichen Sinn und der eigentlichem Aufgabe der Nekkame steht; denn diese soll doch gerade die Ausmerksamkeit des Käufers auf die angebotene Verkaufsmare lenken und durch Hervorhebung der Eigenschaften der Ware den Käufer für diese zu interessieren suchen. Das Kaufende Publikum wird, und das ist eine der günstigsten Wirkungen der Nekkame, dazu angehalten, im Vergleich mit den in der Nekkame gelisteten Eigenschaften einer Ware deren Preiswürdigkeit und Güte zu prüfen und so die Möglichkeit einer richtigen Beurteilung zu erlangen. Wenn nun aber ein der Preisfeststellung fremdes Element, die Zugabe, in den Kaufvorgang eingehoben wird, so muß dies zu einer Verzerrung des Publikums führen, die sich umso schlimmer auswirken dürfte, als es sich bei den Käuferkreisen, an die sich die Zugabenzusage wendet, wohl vor allem um weniger bewilligte Konkurrenzmittel handelt. Dieses Täufungsmoment ist es, das meiner Ansicht nach den Kernpunkt des ganzen Problems darstellt und das in den vorstehend kurz gefassten Zeichnungen des Gutachtens des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates noch nicht genügend betont ist. Überdage darin, daß die Zugabe abschließend die Ausklärung über die Ware vermeidet und die Aufmerksamkeit des Käufers bewußt von der eigentlichen Verkaufsmare ablenkt, liegt die Unlauterkeit des Wettbewerbsmittels, die im Interesse der Wirtschaft und der Verbraucherhaft ein gesetzliches Einschreiten unbedingt rechtfertigt.

Ist die Zugabe im Wirtschaftsleben wirkt.

Zu welchen Auswüchsen die mit Zugaben verbundene Nekkame führt, will ich an einzelnen Beispielen kurz erläutern:

In einem Bierrestaurant einer deutschen Großstadt wird zu jedem fünften Glas Bier, das der Gast trinkt, eine Rasteklinge „gratis“ ausgegeben. In einer Bar der gleichen Stadt erhält jeder, der eine Flasche Sekt trinkt, ein Theaterbillett geschenkt, und wenn man dann an anderer Stelle seinen Wodka getrunken hat, erscheint plötzlich durch Deuchtschrift die Mitteilung: „Die Tasse, aus der Sie soeben tranken, ist Ihr Eigentum.“ Es gibt große Kässes und Teespezialgeschäfte, die ganze Porzellan-Kässes und Ch-Services, es gibt Butters- und Sahnehämmelgeschäfte, die sämtliche Handlungsgegenstände als „Zugabe“ gewähren.

So bietet eine Margarinefabrik als Zugabe an: Bei 3-Monatsabschluß von 2 Bentiner Margarine = ein 2-teiliges Tafellservice, Gold oder Bunt; bei 6-Monatsabschluß von 4-5 Bentiner Margarine = ein 4-teiliges Tafellservice; bei 12-Monatsabschluß von 6-7 Bentiner Margarine = ein 7-teiliges Tafellservice oder eine Miele-Waschmaschine; bei 12-Monatsabschluß von 50 Bentiner Margarine = ein Eichen-Schlafzimmer.

Doch ferner noch Eichen-Wanduhren, Paradebettwäsche, Klubseifel, Kronleuchter, Grammophone, Radio-Apparate, Pelzmantel durch Nebenabschlüsse im „Handbummern“ zu erwerben sind und Extrawünsche ausdrücklich noch berücksichtigt werden, nur nebenbei.

Diese Auswüchse lassen natürlich andere Unternehmer nicht ruhen.

Aus jüngster Zeit liegt vor mir folgendes Angebot: „Bei Bestellung eines großen Portafestes, enthaltend echte feine Nürnberger Gebäck, Nürnberger Allerlei, Schokolade, Dessertheiß, usw. zum spottbilligen Nachnahmepreis von RM. 5,50 bekommt man gratis eine Herrentanzuhr mit 1 Jahr schriftlicher Garantie.“

Ergeht die „Zugabe“ die Wortekkame?

Als besonders bedenklich muß weiterhin beim Zugabenzusage der Umstand bezeichnet werden, daß die Zugaben-

ekkame die Wort- und Anschauungsekkame, wie es die Zugabenzusage oft behaupten, keineswegs überflüssig macht, sondern – dies zeigt mit aller Deutlichkeit eine Beobachtung der Zeitungen und Fachzeitschriften – daß sie eher noch eine weitere Belästigung erfahren“ hat.

Ein charakteristisches Beispiel ist etwa der Nekkamefeldzug des amerikanischen Konzerns Palmolive-Colgate, der seine Angebote in den Tageszeitungen auf ganzseitigen Anseraten ankündigt und darin anbietet, beim Verkauf einer Tube Rastekreme eine Dose Butter oder einen Rastekarat, beim Verkauf einer Tube Zahnpaste eine Zahnbürste um „gratis“ abzugeben. Für diese Zahnbürsten wird in den Angeben ein regulärer Verkaufspreis von RM. 1,20 angegeben, während die Ware in gleichmäßiger Ausführung von einschlägigen Geschäften zu dem halben oder zu einem noch geringeren Preis verkauft werden kann. Auch das Gutachten des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates bringt einige besonders kennzeichnende Beispiele, wie etwa folgende Ankündigung einer Lebensmittelkette:

„Unsere Gutscheine sind eine Extra-Zugabe, da dieselben nicht auf den Preis geschlagen oder einkalkuliert sind.“

In einem anderen ganzseitigen Zeitungsinserat heißt es zum Beispiel:

„Wir betonen, daß wir tatsächlich ½ Pfund Butter bzw. ½ Pfund Margarine auf Kosten unseres Verdienstes verschenkt haben.“

Zugabe und Preisabbau.

Wenn man nun den Umstand berücksichtigt, daß die Nekkamekosten der mit Zugaben arbeitenden Firmen offensichtlich einen sehr bedeutenden Umsatz annehmen, liegt der Schluss nahe, daß entweder eine Verschleierung der Qualität der Verkaufsmare oder eine Erhöhung des Preises erfolgen muß. Damit erweist sich auch die Ansicht als unrichtig, daß die Nekkamemethode der Zugabengewährung als ein besonderes Mittel für die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen angesehen werden könnte; denn gerade kapitalstarke Unternehmungen sind es, die mit Hilfe der Zugaben ihre Nekkamefeldzüge auf weitester Basis durchführen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen weiteren Punkt hinweisen, den die Anhänger des Zugabewesens mit Unrecht gerne für sich in Anspruch nehmen: daß nämlich durch Zugabengewährung eine zusätzliche Kaufkraft und eine zusätzliche Produktionsmöglichkeit geschaffen werden, da an Stelle der Zugaben für Wort- und Anschauungsekkame Zugaben für Zugabe treten und so der Kunde für die ausgewogene Geldsumme Ware plus Zugabe erhält. Diesem Einwand ist zu entgegnen, daß in gleichem Maße, in dem eine zusätzliche Kaufkraft und Produktionsmöglichkeit geschaffen werde, auf der anderen Seite eine Minderung der Kaufkraft durch Vorratsbeschaffung eintritt, so daß es sich um nichts anderes als eine Verschiebung der Kaufkraft handelt, die vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus als sehr bedenklich angesehen werden muß.

Vermischtes.

Ein Schuhverband für den kurzen Rock. Die große „Schlacht der Frauenschuhe“ tobte noch immer, und zwar in Paris heftiger als anderswo. Wenn man nach den Eindrücken urteilen will, die man auf den Pariser Straßen erhält, so müssen die Streitkräfte der beiden feindlichen Heere ungefähr gleich sein. Man sieht etwa ebensoviel Frauen mit langen wie mit kurzen Röcken, aber wenn man genauer beobachtet, dann sind es die eleganten Damen, die die langen Röcke tragen, während die Mehrzahl der furchtbaren Frauen keinen Anspruch auf fabellose Toilette erheben kann. Doch sind die langen Röcke nicht ganz lang; sie berühren nicht den Boden, zum mindesten nicht bei den Straßentümmlern. In den Abendkleiderinnen haben die ganz langen Röcke ja bereits den Sieg davongetragen. Die Anhängerinnen des kurzen Rockes kämpfen verzweifelt für ihr Ideal, obgleich sie ahnen, daß die mächtige Röde auf Seiten ihrer Feinde steht. Die Französinnen beschuldigen die Tuchfabrikanten in England und Deutschland, daß sie mit aller Macht den Sieg des langen Röcks unterstützen, um dadurch bessere Geschäfte zu machen. Man hat sogar schon in Paris einen Schuhverband für den kurzen Rock ins Leben gerufen, dessen Mitglieder aber bisher zum größten Teil aus Cheminannen bestehen, die die langen Röcke tragen. Die Frauen selbst halten sich etwas zurück; sie scheinen die Niederlage des kurzen Rockes für unvermeidlich zu halten.

Seine 18 Frauen und 50 Kinder bedacht. Gings der seitamten Testamente, die jemals in England eröffnet wurden, ist jetzt dort bekannt gegeben worden.

Es ist der letzte Wille eines Irren namens Doherty, der vor einigen Monaten zu Lagos in Westafrika starb und ein Vermögen von 12 Millionen Mark hinterlassen hat. In seinem Testament hat Doherty als Erben seine 16 Frauen und seine mehr als 50 Kinder namentlich aufgeführt, die alle von ihm mit hattlichen Legaten bedacht werden. Die Frauen sind alle Negerinnen, die er während seines langen Aufenthaltes im Gebiet von Lagos geheiratet und deren jede von ihm in einem besonderen Hause untergebracht wurde. Die Namen dieser eingeborenen Damen sind vielfach sehr lang, haben 15 Buchstaben und mehr und sind für einen Europäer nicht aussprechbar, aber die Legate werden ihnen allen und auch den Kindern ausgesetzt werden, da das Testament in durchaus rechtsgültiger Form aufgestellt ist.

Wer verfaßte die erste Heiratsannonce? Ein im Jahre 1789 in Stuttgart „Beobachter“ erschienenes Gedicht als Heiratsgeschick wird als die erste Heiratsannonce angesehen. Es lautete: „In Stuttgarts Mauern leb' ich hier, aus Stuttgarts Mauern streib' ich Dir. Dir lieb geluckt Mann! Ich wünsch' Du mögst ein Witwer sein – Kommt Dir die Lust zum Freien ein so kommt herein!“ Zum Schluß heißt es dann: „Draum kommt Dir mal das Freien ein, dann las mich Schwabenmäde sein und wähle immer mich!“ Die Verfasserin dieser Zeilen war Elise Hahn, die als zwanzigjährige sich für den Dichter Bürger begeisterte und ihn dann auch schließlich heiratete. Leider ist die Ehe recht unglücklich geworden und führte zur Scheidung.

Bugs zusammenstoß in Prag. Auf dem Bahnhof in Prag-Oberbahnhof stieß gestern der von Gaer kommende Personenzug mit einem rangierenden Zug zusammen. Vier Wagen des Personenzuges und die Lokomotive des Rangierzuges wurden beschädigt. 15 Personen wurden leicht und ein Maschinenführer schwer verletzt. Der Verkehr wurde nicht unterbrochen.

Interessante Ausgrabungen in Oppeln. Bei den Ausgrabungsarbeiten ist das neue Regierungsbauwerk in Oppeln festgestellt, daß man auf drei Siedlungen aus verschiedenen Zeitaltern, und man gibt sich sogar der Hoffnung hin, die Spuren einer noch älteren Siedlung auszutragen zu können. Es handelt sich um die Bauten aus dem 16. Jahrhundert, die dem Neubau weichen müssen. Nach deren Befestigung fand man die Überreste gotischer Bauwerke aus dem 13. Jahrhundert, von denen der sogenannte Bischofsstuhl bis heute erhalten geblieben ist und nach Abnahme seiner Spitze auch in den Regierungsbau eingefügt werden soll. Als man darüberging, die starken Biegemauern dieser gotischen Burgsiedlung zu beseitigen, stieß man auf eine Holzbebauung aus dem 11. Jahrhundert.

Großeuer in einem meilenburgischen Dorf. Das Dorf Schwichtenberg wurde in der vergangenen Nacht von einem Großeuer heimgesucht, dem acht Gehöfte zum größten Teil zum Opfer fielen. Insgesamt wurden 26 Wirtschaftsgebäude und zwei Wohnhäuser eingeschmolzen. Am meisten wurde der Landwirt Hermann Schünemann, in dessen Scheune das Feuer ausgebrochen ist, geschädigt. Ihm ist der ganze Viehbestand verbrannt. Auch alle Getreivorräte wurden ein Raub der Flammen. Neben großen Futtervorräten sind Schädlingsware 1000 Huber ungedrosenes Getreide mitverbrannt. Da auch jetzt wieder vorläufige Brandstiftung in Prag kommt, sind Beamte der Landeskriminalpolizei an der Brandstelle zur Feststellung der Entstehungursache eingetroffen.

Schweres Autounfall in Estland. Unweit Fellin ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Infolge des schlimmsten Weges stürzte ein mit sechs Personen besetzter Laufkatzenwagen bei einer Eisenbahnüberführung auf den Bahndamm herunter. Hierbei wurden vier Personen getötet und zwei schwer verletzt, darunter der weibliche Chauffeur des Wagens.

27 Personen an Omnibus erkrankt. Im südlichen Kinder- und Mütterheim in der Mühlstraße in Charlottenburg sind der „Nachtausgabe“ aufgrund nach dem Genuss von Gänseleberpastete insgesamt 27 Personen an Omnibus erkrankt, darunter 17 Schwestern, 7 Angestellte des Pflegerpersonals und 3 Mütter, die dort zur Zeit liegen. Die meisten Erkrankten, bei denen jedoch Lebensgefahr nicht besteht, sind nach dem Krankenhaus Westend zur weiteren Behandlung gebracht worden.

Erdstöck im Oberbaden.

In Freiburg. In verschiedenen Orten Oberbadens, so in Freiburg im Breisgau und im Gebiet um Lörrach, ist heute nacht um 23 Uhr 20 Minuten wiederum ein Erdstöck wahrgenommen worden, der von längerem tiefen Rollen und leichtem Schwanken begleitet war.

Anzeigen für die Riesaer Jahrmarktstage

gehören in das Riesaer Tageblatt, das wegen seiner besten Verbreitung im hiesigen Bezirk am meisten gelesen wird. Jahrmarkts-Anzeigen bringe man rechtzeitig und baldigst in die

Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa nur Goethestraße 59

damit deren Empfehlungen den Jahrmarktsbesuchern auch genügend zur Kenntnis gelangen. Die Besorgung von Jahrmarktseinkäufen richtet sich nach den Empfehlungsanzeigen im Riesaer Tageblatt. Die Einkaufslust wird angeregt und der geschäftliche Umsatz erhöht. Darnum versäumen praktische Geschäftaleute nie, die Anpreisungen im Riesaer Tageblatt bekannt zu geben. — Größere Anzeigen bringe man mindestens einen Tag vor der Veröffentlichung in die Tageblatt-Geschäftsstelle, damit auf deren Ausstattung bessere Sorgfalt gelegt werden kann. — Täglich Anzeigen-Annahme von früh 8 Uhr an.

Die Neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten)

Der Kunstdünger im Kleingarten.

Wir verwenden heute neben den natürlichen Düngemitteln, wie Stallmist, Rauch, Kompost, Grunddüngung usw., eine ganze Anzahl von Kunstdüngern, welche eine bequemere Anwendungswweise und rasche Wirkung ermöglichen, da sie die Pflanzenährstoffe in konzentrierter Form enthalten. Die chemische Industrie hat sich mit Erfolg bemüht, die drei im Betracht kommenden Nährstoffe, nämlich Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, der Landwirtschaft und dem Gartenbau in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Kali kommt weniger als Pflanzenährstoff denn als Bodenverbesserungsmittel in Betracht. Alle diese Nährstoffe müssen im Boden in genügender Menge vorhanden sein, wenn man Höchsterträge erzielen will. Eine einseitige Düngung mit einem dieser Nährstoffen kann den Ertrag nicht wesentlich steigern, wenn andere Nährstoffe fehlen.

Als Kalibländer kommen in Betracht Kalkalz (gebrannter oder Stückkali), das gewöhnlich im zeitigen Frühjahr in Gaben von 2 bis 5 Pfund auf 10 Quadratmeter etwa alle zwei bis fünf Jahre nach untergegraben wird, sowie gemahlener Kalkstein oder trockener Mergel, die sich mehr für leichte Böden empfehlen.

Von den Kalibländern sind am gebräuchlichsten: Kainit mit 12 bis 15 Prozent Kali und das 40prozentige Kalißalz, das in Mengen von 1 bis 2 Pfund auf 10 Quadratmeter vier Wochen vor der Belebung gegeben wird. Kalihaltige Pflanzen, wie z.B. der Kartoffel, wird eine stärkere Kalibländerung verabreicht.

Die Phosphorsäure, die bekanntlich für die Samenbildung sehr wichtig ist, geben wir in drei Düngemitteln, nämlich Superphosphat, Thomasmehl und Rhenania-phosphat. Der leicht lösliche Superphosphat eignet sich für mittlere und schwere Böden, das schwerer lösliche Thomasmehl kommt für alle Böden in Betracht, in Gaben von etwa ½ Pfund auf 10 Quadratmeter.

Während Kali und Phosphorsäure hauptsächlich auf den Fruchtanbau und die gute Beschaffenheit der Frucht wirken, begünstigt der Stickstoff die Kassettendüngung, nämlich reiche Belaubung und große Früchte. Der Stickstoff ist der wichtigste Baustein der allein höchsterträge bringenden Volldüngung. Die Zahl der Stickstoffdünger ist sehr zahlreich. In der Form des leicht löslichen A-Salpeters haben wir Chilesalpeter (Natronsalpeter) und Kalksalpeter, beide mit 15 bis 16 Prozent Stickstoff. Da Salpeter schnell wirkt, so wird kurz vor dem Säen über Pflanzen in Gaben von ½ Pfund auf 10 Quadratmeter ausgestreut und nach unten gebrüten. Die ammoniakalischen Stickstoffdünger, die langsamer aber dafür nachhaltiger wirken, müssen früher aufs Land gebracht werden. Am gebräuchlichsten sind von ihnen das Schwefelsäure und das salzsäure Ammoniak, das erste mit 20 bis 21 Prozent, das zweite mit 26 Prozent Stickstoff. Kalkstickstoff mit seinem hohen Kalkgehalt und 16 bis 18 Prozent Stickstoff eignet sich besonders für saure Böden. Schnell wirkend ist Kalißalz mit 45 bis 46 Prozent Stickstoff.

Da nur eine Volldüngung Höchsterträge bringen kann, hat die Industrie Mischdünger hergestellt, welche alle drei Nährstoffe enthalten und so ihre Anwendung erleichtern. Hier ist Nitrophoska zu nennen, das sich immer weiterer Verbreitung erfreut, und das für Gärtner geeignete Haka-phos.

Dr. C. J.

Die Bodenmüdigkeit.

Oft lässt sich bei einigen Feldern eine gewisse Müdigkeit des Bodens feststellen, die sich trotz guter Pflege und Düngung in Mindererträgen äußert. Die Ursachen dieser Bodenmüdigkeit sind nicht immer leicht festzustellen. Sie kann darauf, dass sich bestimmte Pflanzenschädlinge, Pilze, Bakterien usw., im Boden sehr stark vermehrt haben, beruhen. Meist handelt es sich um Pflanzenschädlinge, die nur bestimmten Pflanzen schädlich werden. So wird die Rübenmüdigkeit des Bodens durch Nematoden verursacht. Auf einem mit Nematoden verseuchten Felde darf man Rüben längere Zeit nicht wieder anbauen. Erwähnt sei noch, dass auch der Hafer von Nematoden befallen wird, und dass auch kein Anbau auf einem nematodenverseuchten Felde zu unterlassen ist. Auch das Fehlen bestimmter Nährstoffe im Boden kann Bodenmüdigkeit zur Folge haben. Durch den Kalianguss wird beispielsweise die Kleemüdigkeit verursacht, denn die Kleearten sind bekanntlich sehr kalktunig. Sobald auf fallarmen Böden Kali bei der Düngung fehlt, dann gehen die Kleerträge zurück.

Vielfach treten Mindererträge auf, wenn der Boden sich in schlechtem Zustande befindet. Wenn z.B. dem Boden einseitig nur künstliche Düngemittel zugeführt werden und eine Unterzehrung mit organischer Substanz durch Stallmist oder Grunddüngung unterbleibt, ferner bei Kalianguss tritt leicht eine Vertiefung und mangelhafte Durchlüftung des Bodens ein. Eine einseitige Anwendung künstlicher Düngemittel ohne Stallmist ist daher ebenso unzweckmäßig wie ausschließlich Stallmistdüngung. Ein zu hoher Säuregrad, seltener zu hohe Alkalität, können Ursache von Mindererträgen sein. Eine Zugabe von Kali sowie eine Regelung der Wasserverhältnisse wird im ersten Falle die Bodensäure binden und die Bodenfeuchtigkeit wiederherstellen.

Saum Wintergerste.

Der Anbau von Wintergerste bietet derart viele Vorteile, dass er bedeutend mehr verbreitet sein sollte, als es bis jetzt der Fall ist. Die Wintergerste geblüht auf fast allen Böden, ist viel anspruchsvoller als die Sommergerste und bringt höhere Erträge als diese, da sie die Winterfeuchtigkeit besser ausnutzen kann. Ein weiterer Vorteil der Wintergerste ist die frühe Bestell- und Erntezeit, ein Umstand, der auf die Erntezeitverteilung sehr günstig einwirkt. Man bestellt die Wintergerste früher als die anderen Getreidearten, wodurch sich die Belebungsarbeiten leichter durchführen lassen. Auch die Ernte erfolgt früher als bei anderen Getreidearten; sie fällt zwischen die Herbst- und die Getreideernte. Die Belebung der Getreideart wird dadurch wesentlich erleichtert.

Die Bodenbearbeitung und Düngung sind beim Anbau der Wintergerste fast die gleichen wie bei dem übrigen Wintergetreide. Auf besserem Boden kann die Wintergerste als Haferfrucht nach Roggen oder Frühkartoffeln gelten. Vorzügliche Vorfrüchte sind Grünmischling, Raps, Gräser.

Die frühzeitige Ernte der Wintergerste bietet noch einen Vorteil, nämlich die Möglichkeit, den Zwischenstrichbau mehr einzuführen. Man kann nach Wintergerste Stoppelnüben, Wintergemenge und andere Zwischenstriche mit Erhol anbauen und somit die Nutzungsgrundlage für den Weizenbestand wesentlich erweitern. Es ist unnötig zu erwähnen, dass die Wintergerste selbst ein ausgezeichnetes Krautfutter liefert, das sich ganz besonders zur Schweinemast eignet.

Die Huhnschnede.

Diese Taube ist sowohl als Nutz- wie Giertaube mit an die Spieße zu stellen. Ihre Figur ist außerordentlich gefällig und die Zeichnung sehr schön. Die Grundsätze des Federkleides ist weiß, von der Seite die einzelnen Körperteile scharf abheben müssen. Der Schwanz soll farbig, aber am Kiel wie auch am Unterdecken scharf begrenzt sein. Auf dem reinweißen Bauch müssen jedoch Rücken und Hinterdecken die Flügeldecken in Herzform und in ganz reiner Farbeung scharf kontrastieren. Die weiße Farbe des Hinterhalses läuft in einem schmalen Streifen über den Kopf bis zur Schnabelwurzel. Dieses und das der Taube eigene lebhafte Augen machen einen besonderen ansprechenden Eindruck auf den Betrachter. Die kräftige Form ihres Körpers geben Ihnen



einen gewissen Beweiskreis ihrer Körperkraft und sind wohl deshalb etwas streitsüchtig, aber jedenfalls nicht bössartig. Um besten, man vereinige sie nicht mit schwächeren Rassen. Die Huhnschneden sehen viel und partest Fleisch an; auch sie außerordentlich fleischig beim Brutzug und in der Aufzucht der Jungen. Da sie auch fleischig selbern, können diese Tauben wohl zu den nüchternen Rassen gezählt werden.

Weshalb ziehen wir die Sommerspaltung der Erdbeere der Frühlingspflanzung vor?

Vielfach pflanzt man die Erdbeere im Frühjahr und erträgt gleich eine gute Ernte von den Blütenlingen. Das ist in den meisten Fällen verkehrt; denn zur Ausbildung einer guten Frucht muss eine Pflanze in ihrer Vollkrise stehen. Eine Erdbeerpflanze aber, die im Frühjahr gepflanzt wird, muss alle ihre Kräfte zum Anwurzeln gebrauchen. Schonzeitig beginnt die Entwicklung der Blüte, so dass die Pflanze ihre Kräfte nun zur Entfaltung derselben und zum Fruchtbildung verhindern muss. Dadurch wird die Pflanze geschwächt, und haben wir nun noch ein trockenes Jahr, so werden die Pflanzen trotz eifriger Giebels kümmern und vielfach eingehen.

Anderer verhält es sich bei der Sommerspaltung vom August ab. Die größte Höhe und Trockenheit ist meistens vorüber. Die Natur geht der Rübe entgegen. Die Pflanze haben noch hindringlich Zeit, vor der Winterperiode festen Fuß im Boden zu fassen. Im kommenden Frühjahr kann die Pflanze ihre ganze Kraft auf Blüte und Frucht konzentrieren, so dass wir eine Vollkrise gut ausgebildete Früchte erwarten können. Die Höhe ihrer Produktion erreicht die Erdbeere im zweiten und dritten Jahr. Im vierten Jahr ist der Ertrag nicht mehr rentabel, so dass sich eine Neuanlage nötig macht. Dadurch wird die Pflanze geschwächt, und haben wir nun noch ein trockenes Jahr, so werden die Pflanzen trotz eifriger Giebels kümmern und vielfach eingehen.

Räder auf den Frostspanner.

Unmittelbar vor dem ersten Frost kann man in den Abendstunden, besonders in der Nähe künstlicher Lichtquellen, die umherliegenden, etwa 1 Centimeter großen, graubrauen männlichen Frostspannerkäferlinge (s. Abbildung) beobachten. Die Raupe dieser Schmetterlinge gehört zu den Schädlingen unserer Obstbäume. Oft sieht man im Frühjahr siedartige Durchlöcherungen an Blättern der Obstbäume oder große, braune Fleide an den jungen Früchten, die bedeutend in das junge Fruchtfleisch hineinragen. Das sind die ersten Anzeichen des Fraßes der Frostspannerkäfer.



Frostspanner
A) Männchen, B) Weibchen, C) Larve, D) Puppe

Erfolgt nicht bald eine gründliche Spritzung der Obstbäume mit Rosinöl, so ist meist Kahlfraß die Folge. Am besten ist die vordeutende Bekämpfung, die leicht erfolgen kann. Das Frostspannerweibchen befiebt nämlich statt der Flügel nur Stummel und kann nicht fliegen. Um ihre Eier in der Baumkrone, an die Knospen, abzulegen, was eben im Herbst geschieht muss sie am Baumstamm hinaufschreiten. Auf diesem Wege kann es durch einen Leimring abgefangen werden.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Bekämpfung ist das richtige und rechtzeitige Anlegen der Leimringe. Die Stelle am Baum, an der der Leimring angelegt werden soll, muss eben sein, damit die Frostspannerweibchen nicht unten durchtreten können. Das Raupenleimring, — man nehme auf keinen Fall Leistungspapier oder ähnliches dazu — wird um den Stamm gelegt und dann oben und unten mit Bindfaden festgebunden. Darauf wird ein etwa 10 Centimeter breiter Streifen Baumwolle mit einem Holzspatel gestrichen. Natürlich müssen die Baumflächen auch einen Leimring erhalten. — Als bester Leim hat sich „Höch“ bewährt. Der Raupenleim darf vor dem Anstreichen nicht erwärmt werden, sonst büßt er an Klebefähigkeit ein. Spätestens bis Anfang Oktober sollen die Leimringe angelegt sein.

Praktische Winke

Hundebandwurm und Weidewirtschaft.

Wer regelmäßig Belebungen liest — und das muss heutzutage jeder Landwirt —, hat auch von den Teichseextraktionen nach dem Genuss von Bärenschinken in Stuttgart gelesen, auf einen anderen, häufig vorkommenden Bandwurm und seine Schäden hinzuweisen: *Taenia echinococcus*, den „Hundebandwurm“, dessen Verbreitung nach neueren Schlachthausbefunden stark in der Annahme begriffen ist. Räumlich in den norddeutschen Weidegebieten scheint er verbreitet zu sein; aber auch in Mittel- und Süddeutschland tritt er auf. Durchschnittlich 2% der geschlachteten Minder und 1,5% der geschlachteten Schweine werden als mit Hundewurmbefall befallen erkannt. Dunge und Seider müssen dann verworfen werden. Da Hauschlachtungen von der Statistik nicht erfasst werden, sind die angegebenen Zahlen in Wirklichkeit höher.

Der „Hundebandwurm“ lebt als kleiner, knapp einen halben Centimeter langer Bandwurm im Darm des Hundes. Der kleine Darmzwergherz besteht aus dem Kopf mit vier Saugnapf (b) und Stiernapf (a) mit Hakenzähnen. Mit seinem Kopfstell besetzt er sich an der Darmwand. An ein kurzes Halsstück (c) schließen sich in der Regel drei Körperteile, von denen das letzte die Geschlechtsorgane (d) trägt. Außerdem



Dreigliedriger Bandwurm (*Taenia echinococcus*)
a) natürliche Größe b) 30fach vergrößert (nach Fleischer)

dem beherbergt ein solches reifes Glied etwa 500 Eier, die durch den Darm abgehen. Da dies offenbar unter Auswirkung geschichtet, breift der Hund während auf sie ein und beschmiert sein Maul mit hunderten solcher winzig kleinen Eier.

Im Umgange mit dem Menschen (Flehen, Benutzung von Egeschirr zum Hundefüttern usw.) besteht nun die Möglichkeit, dass Bandwurmer in den menschlichen Magen gelangen, wo die Eihülle verdaut wird. Die freiwerdenden Embryonen wandern dann in Lunge, Leber, Hirn und andere empfindliche Organe, wo sie bössartige, unter Umständen zum Tode führende Geschwüre hervorrufen. Kommen die Eier aber durch Verzehr mit wurmtragenen Hunden oder Auflauf mit Eiern behafteten Futter (Schäferhunde! Weidewiege!) in den Magen von Büffeln, Schafen, Schweinen usw., dann werden Lunge, Leber und andere innere Organe in der befallenen Weise erkranken. Da sie natürlich für den menschlichen Genuss ungeeignet sind, müssen sie vernichtet, am besten verbrannt werden. Denn wenn die Hunde solche erkrankten Organe fressen, was immethin in Hauschlachtungen leicht vorkommen kann, dann beginnt der soeben beschriebene Kreislauf von neuem. Es ist also äußerst wichtig, auf den Hundebandwurm zu achten und von Zeit zu Zeit mit den Hof- und Schäferhunden eine Bandwurmkur vorzunehmen, namentlich mit Schäferhunden vor Austrieb des Viehs auf die Weide.

Bücherschau.

Hauswirtschaftliche Lehrbücher. Von Frau Elly Weydemann. Mit 75 Abbildungen. Preis gehoben 2,15 RM., gebunden 3,30 RM. Verlag Martin Luther, Erfurt.

Es ist ein ausgedehnetes Buch in Form von Briefen, in denen ein junges Mädchen ihrer Freundin von ihrem Lehrjahr in einem Gutshaus berichtet, dem eine erstaunliche Hausfrau vorsteht. Alle Gebiete der Hauswirtschaft werden behandelt, jede tägliche Kleinarbeit und alle wichtigen Dinge finden ihre Erwähnung und Besprechung. Eingeschlossen wird auch die Kleintierzucht behandelt. Hervorzuheben ist die Verwendung von vielen, modernen praktischen Hilfsmitteln im Haushalt, welche der Hausfrau die Arbeit erleichtern. Zahlreiche Abbildungen erläutern und bereichern den Inhalt. Das Buch wird nicht nur den Lehrerinnen großen, sondern vielleicht noch allen kleineren Haushalten einen reichen Gewinn bringen.

Gewinnbringende Lege-Entenzucht. Von Frau E. von Quast. Beeg. Ratschläge, wie man durch den leichtesten Betriebsablauf die Geißeljagd mit wenig Kapital gute Gewinne erzielen kann. Mit 42 Abbildungen. Verlag Fritz Pfennigstorff, Berlin W 57, Steinmeierstr. 2. 2. Auflage 1930. Preis 1,50 RM.

Die Haltung und Zucht von Enten zum Zwecke der Fleischgewinnung ist heute ein sehr rentabler Betriebszweig; gibt doch Frau von Quast den Verdienst pro Ente und Jahr mit mindestens 10 Mark an. Die bekannte und erfolgreiche Lege-entenzucht gibt nun im vorliegenden Buche eine Darstellung, wie sie ihre Form aufgebaut hat, welche Vorteile die Entenhaltung bietet, seines Ratsschläge über Haltung und Aufzucht, Fütterung der Legeenten.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Vorturnertreffen der 22.

Die Deutsche Turnerischafft wird die Vorturnerausbildung im kommenden Jahr unter einem neuen Gesichtspunkt hoffen, indem sie die Bestrebungen der Vorturnervereinigungen, die seit langen Jahren bestrebt sind, in der DL gewirkt und die technische Ausgestaltung des turnerischen Betriebes befürchtet haben, aufnimmt. Es handelt sich um einen erstaunlichen Verlust. Die Erfahrungen müssen recht abgewartet werden. Die Vorturnertreffen sollen in der Norm vor sich geben, dass die Vorturner einzelner Kreise in Kreisgruppen zusammen und dann eine gemeinsame Verankertung durchführen, die unter Ausschaltung jeglichen Wettkampfes für die Belebung des technischen Betriebes und für die Anregung der Vorturner Sorge tragen sollen. Da diesem Zwecke und die nachstehenden Kreisgruppen ausgenommen werden. Zur Kreisgruppe 1 gehören die Kreise Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Brandenburg; die Vorbereitung wird dem Kreis Schlesien übertragen. Kreisgruppe 2 besteht aus den Kreisen Provinz Sachsen-Anhalt, Thüringen, Freistaat Sachsen; die Vorbereitung hat der Freistaat Sachsen übernommen. In der dritten Kreisgruppe sind die Kreise Norden, Hannover, Braunschweig und Unterweser-Ems vereinigt. Hier führt der Turnkreis Norden die Vorbereitung aus. Zu einer weiteren Kreisgruppe sind die Kreise Oberweser, Westfalen und Ruhrland vereinigt. Hier wird der Turnkreis Rheinland die Vorbereitungen übernehmen. Ebenso bilden die Kreise

Baden, Württemberg, Mittelrhein eine Kreisgruppe. Kreis Baden macht die Vorbereitungen. Endlich treten noch Schwaben und Bayern zu einer Kreisgruppe zusammen. Schwaben übernimmt hier die Vorbereitung. Es ist zu hoffen, dass aus dieser Art der Vorturnertreffen eine weitere Förderung des Ausbaus der Vorturnerarbeit herauskommt.

Der Sächsische Schwimmkreis in Ronfurz.

Der Vorstand des Sächsischen Schwimmkreises hat sich veranlasst gegeben, den von ihm seinerseits zur Abwendung des Konkurses beim Landgericht eingereichten Vorwurf auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zurückzuziehen, da infolge der außerordentlich schlechten Lage auf dem Grundstücksmärkte aus der Versteigerung des Grundstücks von Dr. Bunner, der bekanntlich durch seine großen Unterlassungen den Kreis 7 (Sachsen) des Deutschen Schwimmverbandes in die finanzielle Katastrophe getrieben hat, nicht die zur Durchführung des Vergleichsverfahrens erforderliche Summe erbringen wird. Nach der Rückziehung des Vergleichsvorwurfs ist nunmehr der Konkurs über das Vermögen des Sächsischen Schwimmkreises eröffnet worden. Wie hierzu noch mitgeteilt wird, wird ein am 16. November nach Dresden einberufener außerordentlicher Kreistag zu der durch die Konkursöffnung geschaffenen Lage Stellung nehmen. Insbesondere dürfte über die Möglichkeiten und den Weg einer Neugründung eines sächsischen Schwimmkreises Beschluss gefasst werden.

Reichsverband der Wartestandsbeamten und Lehrer, e. V. Berlin

(Mögebanternbewegung).

Die Ortsgruppe Niedersachsen des Reichsverbandes der Wartestandsbeamten und Lehrer hielt am 5. 10. in Olsberg eine ausgesuchte Protest- und Werberversammlung ab. Der Landesverbandsvorsitzende führte folgendes aus: "Die heutige gesamtpolitische Lage gleicht derjenigen von 1923. Völlig gleich ist sie ihr darin, dass unter dem Druck einer planmäßigen Regierungsteilnahme sieben entscheidende, schwerwiegende Einbrüche in die Rechtsverhältnisse des Beamtenbeamtenums unternommen wurden bzw. beabsichtigt sind. Unterschiedlich sind diese Einbrüche nur in ihrem Ausmaße: Heute wird die gesamte Beamtenchaft von diesen Maßnahmen betroffen, während 1923 durch den brutalen Einbruch in die wohlerworbenen Rechte der Beamten (Personal-Abbau-Verordnung) nur 25 Prozent der Beamtenchaft die mit der Stabilisierung der Mark und der dadurch ermöglichten Sanierung der Reichsfinanzen verbundene – teilweise – Kosten tragen mussten. So bis 50 Prozent ihres Gehaltes mussten die willkürliche zum Abbau vorgeschlagenen Beamten als „Rötster“, als „Reichshilfe“ zahlen, daneben waren sie noch ihrer Existenz, ihrer Zukunft und sogar ihrer Ehre beraubt! Da die PAB-Beamten während der Zeit ihres unfreiwilligen Wartes oder Ruhestands weder in den Gehaltsstufen vorrücken, noch die im Wartestand verbrachte Zeit angerechnet erhalten, so tragen diese Beamten seit nunmehr sieben Jahren ein Opfer, das einem Gehaltsausfall bis zu 100 Prozent gleichkommt. Man scheint bei den gesetzgebenden Körperschaften diese Tatsachen vergessen zu haben und es ist dringend nötig, wieder einmal auf sie hinzuweisen, denn es stellt das brutale und ungerechte System dar, wenn diese ohne Grund ohnehin hart bestraften Beamten auch zu der neuerlichen Sanierung der Finanzen (Gehaltskürzung) herangezogen werden sollen. Sind es der Opfer noch nicht genug und warum verlangt man immer von der einen Seite Opfer? Die PAB-Beamten, die mit völlig reiner Seele aus dem Dienst geschieden sind, verkehren nicht, weshalb gerade sie noch länger die Prügelknallen für verfehlte politische und finanzielle Maßnahmen und deren Folgen abgeben sollen. Suchen sie bei ihrem gefürchteten, völlig unzulänglichen Gehalt-Betätigung auf dem freien Arbeitsmarkt, so werden sie als Vorfürchter und Doppelverdiener verschrien, benötigen sie sich nicht, so werden sie – viele der PAB-Beamten befinden sich in den besten Jahren – als Faulenzer hingestellt. Ihre Lage wird also immer verzweifelter; sie fordern deshalb von der Regierung und von den gesetzgebenden Körperschaften die abschuldige Vorlegung eines Wartestandsbeamtengeiges, das die Regelung ihrer Rechts- und sonstigen Verhältnisse enthält. Wiedereinführung ohne jede Schädigung, Anrechnung der vollen Wartestandszeit, Zahlung des vollen Wohnungsgeldes. Die Forderung nach Wiedereinführung liegt nicht zuletzt im finanziellen Interesse des Staates, denn es ist höchst unwirtschaftlich, Beamten in den besten Jahren Warte- oder Ruhegehalt zu zahlen." Hinsichtlich der Ausredung der Wartestandszeit wies der Vortragende auf die in der letzten Zeit von mehreren Oberlandesrichtern gefallenen Urteile hin, die die Forderung nach voller Anrechnung bestätigen. In einer Enthüllung wurden die Forderungen niedergelegt. Sämtliche Gäste traten dem Reichsverband als Mitglieder bei.



Kolumbiens neuer Gesandter für Berlin, Dr. Hugo Laureano Gomez, der in der Reichshauptstadt eingetroffen ist und sein Amt übernommen hat.

Geschäftliches.

Frage an den Handel! Es wird heute viel über Licht, Luft und Sonne im Leben und im Haushalt geschrieben. Viel notwendiger ist eine richtige Körperpflege, da damit Krankheiten verhindert werden. Verwenden Sie vor allen Dingen eine Toiletteseife, die allen Unreinheiten genügt. Greifen Sie zu „Dölländerin-Buttermilchseife“, sie ist heute für Millionen eine Lebensnotwendigkeit.

Milch-, Butter- und Käseprüfung der sächsischen Landwirtschaftskammer

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, dass vorerst am Ende Oktober zum ersten Mal eine Milch-, Butter- und Käseprüfung stattfindet. Mit dieser Prüfung ist beabsichtigt, die Qualität der genannten Erzeugnisse im höchstmöglichen Umfang zu steigern und die Verbraucher auf diese Weise zum Kauf von nur deutscher Milch und deutschen Milcherzeugnissen anzuregen. – Zur Förderung ihres Absatzes erhalten die kontrollierten Molkereien eine von der Landwirtschaftskammer entworfene Etikette bezw. ein entsprechendes Firmenbild, auf dem verzeichnet ist, dass die betreffende Molkerei der amtlichen Kontrolle der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen untersteht. Ausführliche Bedingungen für den Preiswettbewerb können von der Landwirtschaftskammer, Dresden-Altendorf, Sidonienstraße 14, begogen werden.

Handel und Börsenwirtschaft.

Dresdner Börse vom 15. Oktober. Auf kleinere Räume der Handelskammer schritt die Spekulation auf allen Marktgebieten zu Gedanken, die mehrprozentige Gewinne nach sich zogen. Die größten Steigerungen hatten Reisobanofanteile mit 7,5 und Dittersdorfer Silz mit 7 Prozent, Radeberger Export gewannen 4, Rizzi & Salier 6, Danat-Bank und Bergmann je 2,5 Prozent. Deutsche Zute verloren 7,25, Wunderer 2,75, Wunderlich, Alttauer Maschinen und Lengner je 2 Prozent. Von Anlagenwerten verloren die Sprogs. Riesaer von 1926 2,5, die Sprogs. Zwidauer 4,15 Prozent.

Amtlich festgestellte Preise an der Brodkuttensbörse zu Berlin am 16. Oktober 1930.

Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		
Weizen, märkischer	224,00—226,00	per September
per September	—	per Oktober
per Oktober	239,00	per Dezember
per Dezember	247,50	per März
per März	241,00—241,50	Tendenz:
Zustand:	fester	Wurst, rumänischer
Hoggen, märkischer	141,00—142,00	Wurst, Platz
per September	—	Tendenz:
per Oktober	148,00	Wurst, rumänischer
per Dezember	187,50	Wurst, Platz
per März	185,00—185,75	Wurst, rumänischer
Zustand:	fest	Wurst, Platz
Gefüllte Brat.	184—210	Wurst, rumänischer
Butter- u. Industrie-Gefüllte	186—180	Wurst, Platz
Wintergerste, neue	—	Wurst, Platz
Zustand:	ruhig	Wurst, Platz
Gefüllte Masse	142,00—155,00	Wurst, Platz
do. neu	—	Wurst, Platz
		Wurst, Platz

Um heutigen Produktionsmarkt ist das Inlandsangebot noch wie vor gering. Weizen ist nur in märkischer Waggonware und vereinzelt zur Rahmenbeladung aus Mecklenburg angeboten, während aus anderen Lagern gegenwärtig nichts am bietigen Platz sich rentiert. Bei kleinen Umsätzen zahlt die Wühlen etwa 1 Mark mehr als gestern, der Lieferungsmarkt war in gleichem Ausmass bestreift, zumal die Auslandsmeldungen etwas stetiger lauteten. Für die Befestigung des Roggenmarktes werden vor allem Befürchtungen bezüglich der Haltbarkeit der diesjährigen Qualitäten als Grund angeschaut, und dies

Leipziger Börse vom 15. Oktober. Um Raffinerien lagen heute nur noch geringe Angebote vor, bei ruhigem Gesicht konnte sich die freundliche Stimmung weiter durchsetzen. Schubert & Salier gewannen 7,5, Reichsbank 6,5, Polphon 2,75, Sachsen-Magdeburg 2,25, Harpener, Mittweida Baumwollweberei, Sachsenmeier, Berliner Handel und Danat-Bank je 2, dagegen verlor Dermatex 3 Prozent. Anleihen hatten geringes Angebot und ruhiges Gesicht. Die Kurse waren unbedeutend verändert. Dresdner Stadtteilchen verloren je 2 Prozent. Im Freiverkehr gaben Bachmann & Lubowitz 3 Prozent nach, während Vogel, Waldkirch 4 Prozent gewannen.

Chemischer Börse vom 15. Oktober. Die Tendenz an der heutigen Börse war wesentlich bestätigt. Es gab Steigerungen bis zu 5 Prozent, denen nur vereinzelte Kurssinkungen gegenüberstanden. Bei vielen Papieren war Materialknappheit zu beobachten. Banken bestreift, Kreisverkehr behauptet. Dittersdorfer plus 2, Schönheit plus 2, Schubert & Salier plus 5, Thüringer Gas plus 1, Richter minus 1, Sachsenwerk minus 2, Tüt Näh minus 1.

An der Berliner Börse war das Geschäft bei größtenteils lebhafter Tendenz etwas lebhafter. Gegen Schluss, als die Haltung wieder schwächer wurde, hörte man u. a. folgende Kurse: Hu 60, Polphon 146, Solzdesturz 261, J. G. Harten 182%, Rheinische Braunkohlen 174, Reichsbank 207%. Der Satz für Tagesgeld lautete 4,5—7 Prozent, der für Monatsgeld 6—7 Prozent, der Privatdiskont war unverändert.

Wasserstände	15. 10. 30	16. 10. 30
Walden: Rommel	+ 27	+ 26
Modran	- 34	- 35
Eger: Paar	+ 47	+ 32
Elbe: Nürnberg	+ 34	+ 23
Brandenburg	+ 68	+ 51
Meißen	+ 72	+ 40
Leitmeritz	+ 108	+ 98
Küllig	+ 80	+ 60
Dresden	- 65	- 86
Riesa	+ 18	+ 5

Bericht über den Schlachtwiehmarkt

am 16. Oktober 1930 zu Dresden.

Schlachtwieh-gattung und Wertklassen	oben	oben
	oben	oben
A. Rinder: A. Ochsen (Aufftrieb 10 Stück):		
1. Vollf., ausgemästet, höchsten Schlachtw. 1. junge		
2. ältere		
2. sonstige vollfleischige	1. junge	
2. ältere	2. ältere	
3. fleischige		
4. gering genährte		
B. Bullen (Aufftrieb 17 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Aufftrieb 20 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
D. Büffeln (Aufftrieb 15 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästet höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Rinder (Aufftrieb 17 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Fässer (Aufftrieb 520 Stück):		
1. Rinderfässer (Aufftrieb 520 Stück):		
1. Toppelnder, bester Mist	81—87	135
2. beste Mist- und Saugfälber	74—80	128
3. mittlere Mist- und Saugfälber	65—72	125
4. geringe Rinder	—	—
Schafe (Aufftrieb 143 Stück):		
1. beste Mistlämmere und jüngere Mistfassmeile:		
1. Weidemist	—	—
2. Stollmist	—	—
2. mittlere Mistlämmere, ältere Mistfassmeile und gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schafse	—	—
4. geringenährte Schaf und Lämmer	—	—
Schweine (Aufftrieb 510 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pf.	57—58	72
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	57—58	74
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	58—59	78
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	55—56	77
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
Sauen		
Ausnahmepreise über Rott. Die Preise sind Marktpreise für nächstens gewogene Tiere und sämtliche Speisen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsosten. Umfassender, umfangreicher als der Stallspreis. Überstand: 30 Kinder, davon 10 Ochsen, 15 Bullen, 14 Kühe außerdem 56 Schafe und 88 Schweine.		
Geschäftsgang: alles langsam.		



Die Hauptzeugin im Wiener Mordprozess Bauer, der am 14. Oktober zu allgemeiner Überraschung auf unbestimmte Zeit verlagt wurde, ist Frau Alice Becker. Nach Aussage eines Entlastungszeugen ist sie zurzeit des Mordes mit dem Angeklagten zusammen gewesen, während sowohl sie wie auch der Angeklagte – vielleicht aus Rücksicht auf Frau Becker – dies bestreiten

kommt auch in einer Erhöhung der späteren Lieferungssichten um 2 bis 2½ Mark zum Ausdruck. Am Brotmarkt sind gute Qualitäten weder zur Wagon noch zur Wagenverladung in nennenswertem Umfang angeboten und das Brotzinsniveau war in gleichem Ausmass wie am Lieferungsmarkt verbessert. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Brotmehlforderungen keinen Bedarfsgeschäft. Brot am Brotmarkt zum Preis der Brotstange hat sich nicht beobachtet. Das Brotgeschäft hat sich nicht

Die Landwirtschaft im Finanzamtsbezirk Riesa.

18 Millionen Reichsmark Schulden.

Der Anteil der Landwirtschaft am deutschen Volkswesen wird vielfach unterschätzt. Nach den amtlichen Feststellungen der Einheitswertstatistik verfügt sie in ihrem 350 000 Betrieben einen Gesamtwert von rund 25 Milliarden Reichsmark. (Von der Erhebung nicht erfaßt wurden lediglich die Kleinbetriebe mit einem Vermögenssteuerwert von unter 5000 Reichsmark.) In diesem Einheitswert kommt die durchschnittliche Ertragsschicht der Landwirtschaft zum Ausdruck, denn die Einheitswerte stellen Ertragswerte dar und zwar „das 18fache der flüchtig mitmachlich auf die Dauer erzielbaren Jahreseinnahmen“. Die diese Werte am Ende der Beliebigkeit der einzelnen Betriebe festgestellt werden, ermöglicht ihre Betrachtung einen weitreichenden Einblick in die Struktur und wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft der einzelnen Gebiete des Reiches.

Nach den amtlichen Erhebungen wurden von der Einheitswertstatistik im Finanzamtsbezirk Riesa 1588 Betriebe mit einer Fläche von insgesamt 25 781 Hektar erfaßt.

Der Wert ist auf 49 Millionen Reichsmark errechnet.

Daraus ergibt sich ein Einheitswert von 1928 Reichsmark je Hektar. Unter den 29 Finanzamtsbezirken des Landesfinanzamts Dresden steht unter Bezahl 4. Stelle; es liegt über dem Durchschnitt des Reiches von 974 Reichsmark. Der Einheitswert je Hektar schwankt innerhalb des Landesfinanzamts zwischen 2316 Reichsmark im Bezirk Dresden-Alstadt-Ost und 501 RM. im Bezirk Osbornau.

Diele Vermögenswert gegenüber steht nun aber eine sehr erhebliche Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe, die im Reichsdurchschnitt fast 30 Prozent des Einheitswertes erreicht. Der Grad der Verschuldung weicht in den einzelnen Landesfinanzamtsnern und ebenso auch in den Finanzamtsbezirken sehr stark voneinander ab. Die höchste Verschuldung im Durchschnitt aller erfaßten Betriebe weist das Landesfinanzamt Königsberg mit 57,1 v. H. des Einheitswertes auf, die niedrigste die Pfalz mit 9,2 v. H. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die Verschuldung der Landwirtschaft im Osten Deutschlands am höchsten ist, sie fällt über Nord- und Mitteldeutschland nach Westdeutschland zu ab und ist am geringsten in Südwestdeutschland.

Bei einer Betrachtung der einzelnen Finanzamtsbezirke ist zu berücksichtigen, daß die von der Statistik erfaßten Betriebe bei Feststellung der Verschuldung in dem Finanzamtsbezirk erscheinen, in dem der Steuerpflichtige am 1. Jan. 1928 seinen Wohnsitz hatte (Wohnsitzfinanzamt), dem also die Veranlagung des Pflichtigen oblag. Hieraus ergeben sich einige wenige auch zumeist geringfügige Abweichungen zwischen dem nach der Belegheit und dem nach dem Wohnsitz errechneten Einheitswert. So steht die Einheitswertstatistik nach dem Wohnsitz für die Landwirtschaft im hiesigen Finanzamtsbezirk einen Gesamtwert von 45,8 Millionen Reichsmark fest.

Die Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe belief sich in unserem Bezirk auf 18 Millionen RM., das bedeutet 573 RM. je Hektar gegenüber 486 RM. im Durchschnitt des Landesfinanzamts und gegenüber 204 Reichsmark im Reichsdurchschnitt. Dem Grad der Verschuldung nach steht unser Finanzamtsbezirk mit einer Schuldenslast von 28,8 v. H. des Einheitswertes an 25. Stelle unter den Finanzamtsbezirken des Landesfinanzamts.

Die Durchführung des Reichswohnungsbauprogramms 1930.

Bereitung der Mittel. — Kleinstwohnungen.

150 v. H. Friedensmiete.

Mr. Der Reichskommissar für das Wohnungsbauprogramm 1930, Ministerialrat Dr. Imhoff, hat nunmehr einen zusammenfassenden Bericht über seine Tätigkeit vorbereitet, der in der nächsten Nummer des Reichsarbeitsblatts erscheinen wird.

Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz aus dem Bericht mitzuteilen weiß, erfolgt die Bereitstellung der Mittel durch das Reichsarbeitsministerium unter Berücksichtigung der Wohnungsnot, der Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter und der Einwohnerzahl der einzelnen Länder. Zahlreiche Wünsche von Ländern auf Erhöhung der bereitgestellten Mittel könnten nicht befriedigt werden. Es wäre ein Mehrfaches der zur Verfügung stehenden 100 Millionen RM. nötig gewesen.

Mit den Mitteln des Reichsprogramms sollen ausschließlich Kleinwohnungen einfachster Art erfaßt werden. Die Wohnfläche soll in der Regel auf 32 bis 45 Quadratmeter beschränkt werden und bei Familien mit mehreren Kindern auf 40 bis 60 Quadratmeter. Die Einschränkung der Wohnfläche bietet die Hauptmöglichkeit für Ersparnisse bei den Baukosten und damit bei der Gestaltung der Miete.

Die Senkung der Preise ist wie für alle Teile des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung auch für das zusätzliche Wohnungsbauprogramm ein wesentliches Ziel. Bei den meisten Berechnungen ergab sich, daß schon in den letzten Monaten die Baukosten infolge des Mangels an Arbeit gesunken sind und mit einer weiteren Senkung gerechnet wird. Nach einer Mitteilung der Wohnungsreferenten der Länder vom 29. September 1930 kann mit einer allgemeinen Senkung der Baukosten von mindestens 10 v. H. gerechnet werden. Wie weit tatsächlich eine Senkung der Baukosten eintreten wird, werden die dem Reichsarbeitsministerium zum 1. November d. J. zu erwartenden Berichte der Länder über das Verhältnis der Kosten der Bauabschlüsse des Reichswohnungsbauprogramms zu den Abschlüssen ähnlicher Art ergeben.

Die Mieten sollen den höheren wirtschaftlichen Verhältnissen der breiten Schichten der Bevölkerung Rechnung tragen und 150 v. H. der Friedensmiete einer entsprechenden Altwohnung nicht übersteigen. Bei den Wohnungen von 32 bis 45 Quadratmeter dürfen die Mieten monatlich nicht mehr als 20 bis 40 RM. und bei den Wohnungen von 40 bis 60 Quadratmeter nicht mehr als 40 bis 50 RM. betragen. Der Höchsttag von 150 v. H. der Friedensmiete wird vielleicht bei vereinzelt Bauvorhaben nicht eingehalten werden können, wenn die erste Hypothek bei Weitfall der Belebung durch die Landesversicherungsanstalt einen höheren Sinn erfordert oder die Friedensmiete in der betreffenden Gegend unwirtschaftlich niedrig war.

Wie groß die Zahl der Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter ist, die durch das Reichswohnungsbauprogramm vor Arbeitslosigkeit bewahrt werden oder noch Eintritt der Arbeitslosigkeit neue Arbeit erhalten haben, läßt sich im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht angeben. Die Arbeitslosigkeit auf dem Baumarbeitsmarkt ist schon im Spätkommen d. J. etwas gelindert worden und wird in weiterer Ausführung des Reichswohnungsbauprogramms weiterhin im Herbst und vor allem durch die Innenausbauarbeiten während des Winters herabgesetzt werden. Die Erwartungen, die man auf das Reichswohnungsbauprogramm in dieser Richtung setzte, waren zweifellos vielfach überpflanzt. Es wurde häufig nicht berücksichtigt, daß die zur Verfügung stehenden Mittel von 100 Millionen RM. nur etwa ein Zehntel dessen beitragen, was jährlich aus Haushaltsteuermitteln für die Förderung des Wohnungsbauens verwendet wird.

Nenbestellungen

für das Riesaer Tageblatt

auf halben Oktober

nehmen Sieger seit entgangen
die Zeitungsbücher und die
Tagesblatt-Geschäftsstelle
Preis für halben Oktober
1,80 Reichsmark ist Haus.

Bewaltungszusammenfassung im Leipziger Bezirk.

Leipzig. Am Mittwochmorgen trat der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Leipzig unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Bachler zusammen, um über den Plan der Einrichtung eines Bezirksverwaltungsgebäudes im Grundstück Ferdinand-Rhode-Straße 4 zu beraten. In längeren Aussführungen erläuterte Dr. Bachler die Gründe, die für die Zusammenfassung der Verwaltung ausschlaggebend seien. Es hande sich vor allem darum, die Fürsorgestellen für Jungunternehmer zusammenzulegen, ohne daß es sich dabei aber um die Einrichtung eines Krankenhauses oder einer Heilstelle handele. Der Kaufpreis für das neue Gebäude betrage 155 000 RM., für die zeitigen Räume müßten 19 000 RM. Miete aufgebracht werden. In der Aussprache zeigten sich die Bürgermeister Lößnitz-Vinzenzhalde, Pöhlisch und Amborn-Burghausen sowie das Bezirksausschussmitglied Marder-Gauch für die Verwirklichung des Planes ein, während sich nur ein kommunistischer Gemeinderatsvertreter dagegen aussprach. Eine von der Vereinigung der Gemeindeleiter vorgelegte Entschließung wurde einstimmig angenommen. Es wird darin auf die nachteiligen Folgen der augenblicklichen Abtrennung wichtiger Abteilungen von den übrigen Abteilungen des Bezirks und der Amtshauptmannschaft, auf den Verlust, die finanzielle und verwaltungstechnische Belastung hingewiesen. Eine Gefährdung der Gesundheit der Leipziger Bevölkerung durch Verlegung der Tuberkulosenfürsorge in das neue Verwaltungsgebäude trete nach übereininstimmenden Gutachten nunmehr höchstens nicht ein. Der Gemeinderatsvertreter erwartete deshalb, daß der Bezirksausschuß unter allen Umständen in Ausführung des Beschlusses des Bezirksrates auf dem Grundstück Ferdinand-Rhode-Straße 4 das Bezirksverwaltungsgebäude einrichtet.

Königskinder

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Ein Buch

aus dem sonnigen Wien!

In gediegene Ausstattung . . . Mark 3.—

Ganzleinen Mark 4,50

Bestellungen werden entgegengenommen
in der

Tageblatt - Geschäftsstelle

Riesa, Goethestraße 59 :: Tel. 20

Ein neuer Beitrag zur Reform der Auslandsberichterstattung.

Unter dem Titel „Wirtschaftskampf und Nachrichtendienst“ nimmt die „Sächsische Industrie“, Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, zu der vor kurzem von Herrn Admiral a. D. C. Schmid veröffentlichten Broschüre „Der deutsche Zeitungsdienst und das Überseeausland“, die sich mit der Notwendigkeit einer stärkeren Interessierung unserer Presse am Übersee-Ausland befaßt, ausführlich Stellung. Der Verfasser der Broschüre kommt auf Grund eines eingehenden Studiums einer großen Anzahl von Tageszeitungen in einem bestimmten Zeitraum zu dem Ergebnis, daß die Nachrichten über das Übersee-Ausland nur einen bescheidenen Bruchteil des gesamten Inhalts der Zeitungen ausmachen, daß ferner die Überseegebiete in der politischen Berichterstattung, abgesehen von überreichlich behandelten sensationellen Vorgängen, nicht in dem Umfang berücksichtigt worden sind, wie es ihrer weltpolitischen Stellung und der Bedeutung, die sie für uns haben, entspricht, daß schließlich unser wirtschaftlicher Nachrichtendienst den Erfordernissen gerade für diejenigen Länder, die für die Aufnahme unserer Waren von hervorragender Bedeutung sind, nicht genügend Beachtung trägt, und daß auch in kultureller und geistiger Beziehung, besonders bei der kleinen Presse, die Berichterstattung manches zu wünschen übrig läßt. Vor allem vermißt er eine ausreichende Information des deutschen Publikums über das Übersee-Ausland und über unsere ehemaligen Kolonien durch die Tageszeitungen. Er geht ausführlich auf Gewinnung und Verbreitung der einzelnen Nachrichten wie der Quellen ein und weist auf die Notwendigkeit hin, im Interesse der Wirtschaft Prestigegründe dann zurückzuweisen, wenn z. B. wichtige wirtschaftliche Nachrichten über ausländische Märkte in einer größeren Anzahl von Zeitungen gebracht werden müssen.

Den Feststellungen und Anregungen des Verfassers wird in der Zeitschrift des genannten Verbandes sehr zugestimmt und es wird begrüßt, daß die Reform unserer Auslandsberichterstattung von dieser besonders wichtigen Seite beleuchtet wird, wenn auch vielleicht nur durch lange

Erziehungsarbeit des deutschen Publikums die notwendigen Ränderungen zu erreichen sein werden. Aber der Anfang muß mit kleinen Ränderungen im Interesse unserer Wirtschaft möglich bald und sinnvoll gemacht werden, und es ist zu hoffen, daß die wichtige Verdienstlichkeit in allen Kreisen nicht nur unserer Wirtschaft, sondern auch bei unseren Untergliederungsverwaltungen wie in der Kreise weitreichende Beachtung findet und die in ihr enthaltenen Vorschläge der notwendigen Reformen zugrunde gelegt werden.

Höhere Schulen und Leibesübungen.

Die Jahresversammlung der hauptsächlichen Turnbewerben seit, daß der Mittwochabend auf dem Gebiete der Leibesübungen an den höheren Schulen trotz aller Bemühungen der Fachmänner sowie der Verbände für Leibesübungen und der Schulräte anhält. In einer Gutschrift heißt es:

In der gleichen Zeit, in der die eindrucksvolle Hygiene-Anstrengung in Dresden die dringende Notwendigkeit ausgiebiger Leibesübung gerade in den Entwicklungsjahren aller Welt veranschaulicht, bleibt es bei der Bekämpfung der Unhygiene für die Oberklassen im kritischen Alter zwischen 15 und 19 Jahren. Die Versammlung erbricht darin einen weiteren Beweis für die Unterschätzung der erziehbaren und gesundheitlichen Werte der Leibesübungen, die sich auch in der geringen Bewertung der Turnen in der allgemeinen Leistungsprüfung, sowie im Wegfall ihrer Ausgleichsfähigkeit zeigt. Ferner stellt die Versammlung fest, daß die seit langem erwartete Einführung der pflichtmäßigen Turnleistungsprüfung für alle Schulen, auf die man sehr bereitigte Hoffnungen setzte und die in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Länder bereits besteht, immer noch nicht erfolgt ist.

In allen diesen Dingen, bei denen die Leibesübungen zu Gunsten der wissenschaftlichen Fächer immer wieder zurückgestellt werden, ist kein Fortschritt zu erkennen. Während die Nachbarländer Deutschlands keinen Krieg verloren, keine Hungerblöcke durchgemacht und die allgemeine Wehrbereitschaft mit all ihren gesundheitlichen Vorsätzen nicht aufgegeben haben, trotzdem aber die Pflege der Leibesübung in den Schulen außerordentlich steigen, werden die Leibesübungen in Sachsen in den Oberklassen der höheren Schulen auf den schlechtesten Stand von zwei Wochenstunden zurückgedrangt, obgleich man die Notwendigkeit der täglichen Leibesübung vielfach anerkannt hat. Während es auf dem Gebiete der Leibesübung in den Volksschulen in den letzten Jahren höchst vorwärtsgegangen ist, erkennt man bei den höheren Schulen nur auffällige Rückgänge.

Betriebsamt Winter freigesprochen.

On dem Beleidigungsprozeß gegen den Betriebsamtswinter vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig als Berufungsinstanz, der am Sonnabend verlegt wurde, wurde am Mittwoch das Urteil gefällt. Der Spruch des Gemeinalen Schöffengerichts in Leipzig, der Winter zu 3000 RM. Geldstrafe verurteilt, wird aufgehoben und Winter freigesprochen. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. In der Begründung heißt es, in der Not, die Winter in der Zeitschrift „Wahrheit und Recht“ gebracht habe und in der er nach Erwähnung des Ministers Dr. von Tumetti von „Volksrechtshütern“ spreche, sei keine Beleidigung in diesem Falle zu erblicken, da er nicht Dr. von Tumetti, sondern sämliche Inflationsgewinner und Aufwandler gemeint habe.

Manchester Guardian über

„Die Tragödie der Ukraine“.

London. Unter der Überschrift „Die Tragödie der Ukraine“ veröffentlichte Manchester Guardian einen ausführlichen Bericht seines Berliner Korrespondenten über den polnischen Terror in der Ukraine, der, wie er betont, jetzt schlimmer sei als alles, was sich irgendwo anders in Europa ereigne. Er schreibt: Die Ukraine ist ein Land der Verzweiflung und der Not geworden, die um so ergreifender sind, als ihre Rechte durch internationale Verträge garantiert worden sind, weil der Völkerbund gegenüber den Appellen und Beweisgründen taub war und weil die Außenwelt nichts davon weiß oder sich nichts daraus macht. Der Korrespondent schildert im einzelnen die häflichen und ausgedehnten politischen Grausamkeiten in der Ukraine, die in der Verstörung der Dörfer, dem Brügeln (zum Teil mit tödlichem Erfolge) der Einwohner ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters bestehen, und schreibt: Die „Befreiung“ der Ukraine mittels dieser „Strafexpeditionen“ ist wahrscheinlich der verheerendste Angriff, den je auf eine der nationalen Minoritäten unternommen wurde, und die schlimmste Verlegung eines Minoritätsvertrages. Die Polen werden zweitlos die üblichen, amtlichen Dementis veröffentlichen. Eine sofortige, unverzügliche Unterredung auf dem Schauspiel der Tragödie, begleitet von Bürgschaften gegen die Einschüchterung der Zeugen, ist dringend notwendig.

Industriesturz von Wolkenkratzern in New York.

New York. (Funkspiegel) In Wallstreet beginnen heute 2 Männer durch Selbstmord, daß sie sich von Wolkenkratzern herabstürzen. Der eine sprang vom 80. Stockwerk des Equitable-Gebäudes in die Tiefe. Er stürzte auf einen Poststrassenwagen und erstickte mit dem Gewicht seines Adppers des Führers dieses Wagens. Der andere stürzte sich vom 24. Stockwerk des Singer-Gebäudes herab. Er fiel an der Broadwayfront angefecht Lautender von Vorübergehenden auf einen Postwagen des 14. Stockwerkes, wo er tot liegen blieb.

Zwei Flugzeugunfälle in Frankreich.

Paris. Unter dem Flugplatz Issyres bei Marceilles kollidierten ein Marineflugzeug der Flugübungen ab. Der Apparat ging in Trümmer, der Insasse wurde getötet. Bei Chatou stürzte ein Militärflugzeug aus Le Bourget ab. Die beiden Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Budapest. Der Präsident des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins Universitätsprofessor Dr. Hans Hindermann aus Leipzig, ist in Obensburg eingetroffen, um der Generalversammlung des transdanubischen evangelischen Kirchenbezirks und der Einweihung des neuen Gebäudes der theologischen Fakultät beizuwohnen.